

LMU

LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

MULTIPLIKATOREN-PROJEKT

FÜR LEHRE BEGEISTERN. KOMPETENT LEHREN.



JAHRBUCH

JAHRGANG 2014/2015

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Gemeinsames Bund-
Länder-Programm für
bessere Studien-
bedingungen und mehr
Qualität in der Lehre

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL12016 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.



VORWORT

Für Lehre begeistern. Kompetent lehren.

Mit dem Qualitätspakt Lehre hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung 2011 eine Initiative ins Leben gerufen, die die Qualität der Lehre an deutschen Hochschulen weiter entwickeln soll. In diesem Zusammenhang wurde auch die LMU München ausgewählt, mit Lehre@LMU ihr Programm zur Förderung der Lehre umzusetzen.

Das Multiplikatoren-Projekt am LMU Center for Leadership and People Management ist Teil des Lehre@LMU-Programms. Es hat zum Ziel, den Rahmen zu schaffen, in dem engagierte Lehrende an der LMU München ihre Ideen zu guter Lehre an ihren Fakultäten umsetzen und den Gedanken „Für Lehre begeistern. Kompetent lehren.“ weitertragen können.

Seit Dezember 2012 engagierten sich bereits mehr als 100 Multiplikatoren in fast 50 Multiplikatoren-Tandems bzw. Teams aus allen 18 Fakultäten der LMU München im Multiplikatoren-Projekt. Im Juni 2015 wird nun der dritte Multiplikatoren-Jahrgang im Rahmen des Abschluss-Symposiums für seine Tätigkeit aus-

Prof. Dr. Martin Wirsing

Vizepräsident für den Bereich Studium

gezeichnet. Die Teilnehmer führten ein Jahr lang im Tandem bzw. Team bedarfsgerechte Projekte zur Weiterentwicklung der Lehre an ihren Fakultäten durch und waren für ihre Kollegen Botschafter und Ansprechpartner für gute Lehre. Unser herzlicher Dank für dieses Engagement geht an alle Multiplikatoren!

Auch in den kommenden Semestern freuen wir uns wieder über engagierte Lehrende, die die Gelegenheit haben, am Multiplikatoren-Projekt teilzunehmen und ihre Ideen in der Lehre umzusetzen.

Im folgenden Jahrbuch möchten wir Ihnen nun gerne die individuellen Projektinhalte und -erfolge der Multiplikatoren des dritten Jahrgangs sowie wesentliche Inhalte des Multiplikatoren-Projekts und Grundlagen und Tipps zu den Themenbereichen „Lehre“ und „Führung“ vorstellen. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude bei der Umsetzung hervorragender Lehre an Ihrer Fakultät!

Prof. Dr. Dieter Frey

PD Dr. Silke Weisweiler

Dr. Angela Kuonath

Multiplikatoren-Projekt (Lehre@LMU)

* Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird im Folgenden stets der männliche Terminus verwendet. Selbstverständlich gelten die folgenden Formen gleichermaßen für Frauen und Männer.

DAS TEAM DES MULTIPLIKATOREN-PROJEKTS STELLT SICH VOR



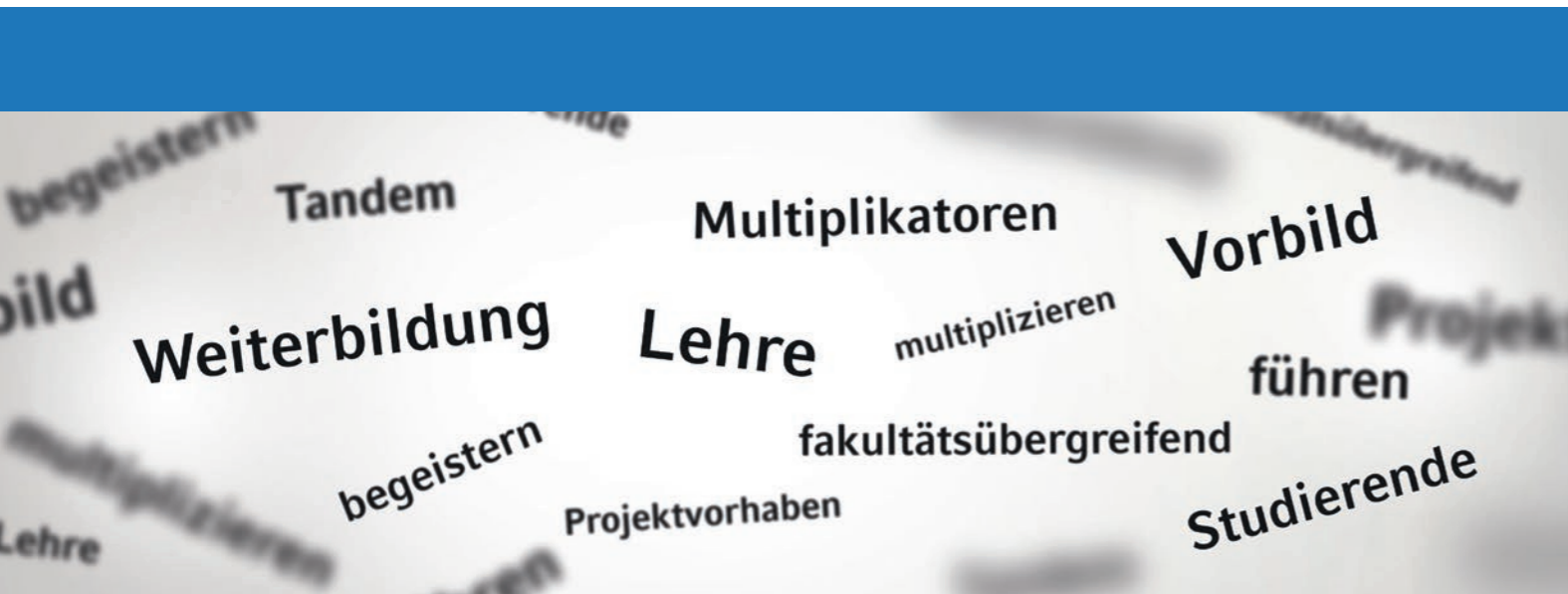
Das Multiplikatoren-Projektteam (hinten, von links): Daniela Pachler, Mira Dahmen; (vorne, von links): Dr. Simone Kaminski, Julia Specht, Dr. Angela Kuonath (geb. Neff), Prof. Dr. Dieter Frey, PD Dr. Silke Weisweiler
Unterstützt werden wir von unseren Hilfskräften Johannes Brinkschmidt, Mona Ludwig und Karolina Nieberle.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Das Multiplikatoren-Projekt	5
2. Der dritte Multiplikatoren-Jahrgang	10
3. Faktoren einer erfolgreichen Projektteilnahme	22
4. Die Projektberichte des dritten Multiplikatoren-Jahrgangs	27
Projekt 1: Katholisch-Theologische Fakultät	28
Projekt 2: Medizinische Fakultät (I)	32
Projekt 3: Medizinische Fakultät (II)	35
Projekt 4: Medizinische Fakultät (III)	37
Projekt 5: Medizinische Fakultät (IV)	41
Projekt 6: Medizinische Fakultät (V) und Fakultät für Chemie und Pharmazie (I)	44
Projekt 7: Tierärztliche Fakultät	48
Projekt 8: Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften	51
Projekt 9: Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft	54
Projekt 10: Fakultät für Psychologie und Pädagogik	58
Projekt 11: Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften	61
Projekt 12: Sozialwissenschaftliche Fakultät	64
Projekt 13: Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik	68
Projekt 14: Fakultät für Physik	72
Projekt 15: Fakultät für Chemie und Pharmazie (II)	76
Projekt 16: Fakultät für Geowissenschaften	79
5. Die Multiplikatoren des ersten und zweiten Jahrgangs	84
6. Gute Lehre	100
7. Führen und Begeistern	119
8. Was war bisher - wie geht es weiter?	136
9. Aktuelle Veröffentlichungen im Multiplikatoren-Projekt	140
Literatur	142
Kontakt und Impressum	143

1. DAS MULTIPLIKATOREN-PROJEKT

Unsere Vision und unser Angebot



DAS MULTIPLIKATOREN-PROJEKT

Unsere Vision

Die Vision des Multiplikatoren-Projekts ist es, ein flächendeckendes Bewusstsein für gute Lehre zu schaffen und die Entwicklung einer Vorstellung zu guter Lehre zu fördern. Dabei möchten wir eine Lehrkultur an der LMU München etablieren, die geprägt ist durch Exzellenz in den Bereichen Lehrleistung, Innovation sowie Wertschätzung des Individuums.

Wir sehen gute Lehre als Ausgangspunkt für gute Forschung, da sie wesentliche Grundlage für die Heranbildung exzellenter Nach-

wuchsforscher ist und auch deren späteres Lehrverhalten positiv beeinflusst. Das Multiplikatoren-Projekt möchte einen Rahmen schaffen, in dem engagierte Lehrende an der LMU München ihre Ideen zu guter Lehre an ihren Fakultäten umsetzen und den Gedanken „Für Lehre begeistern. Kompetent lehren.“ weitertragen können.

Was ist ein Multiplikator?

Multiplikatoren (lat. multiplicator: Vervielfältiger) ergreifen Initiative, zeigen Engagement und schaffen es so, Kollegen zu motivieren und mitzureißen. Sie stoßen Lernprozesse an und tragen letztlich zu einer neuartigen Leistung bei (vgl. Oldenburg, 2011; Zacher, Felfe, & Glander, 2008).

Multiplikatoren guter Lehre vereinen hochschuldidaktische Kompetenz, Engagement in der Lehre, gute Kenntnisse der Fakultät, guten Kontakt zu den Studierenden und Offenheit für neue Ideen. Demnach sind Multiplikatoren guter Lehre an der LMU München Ansprechpartner für ihre Kollegen zu guter Lehre und führen bedarfsorientierte Projekte zur Förderung der Lehre an ihren Fakultäten durch.

DIE „SÄULEN“ DES MULTIPLIKATOREN-PROJEKTS

Folgende Bausteine dienen der Realisierung unserer Vision guter Lehre an der LMU München:



ZIELGRUPPE: Engagierte Lehrende aller Fakultäten der LMU München; Tätigkeit im Tandem bzw. Team (idealerweise bestehend aus einem Professor und einem Vertreter des Mittelbaus)

PROJEKTE: Umsetzung selbstgewählter Projektideen zu „guter Lehre“ in der eigenen Fakultät

WEITERBILDUNG: Programmspezifische Workshops zu den Themen „Lehre“ sowie „Führen und Begeistern“

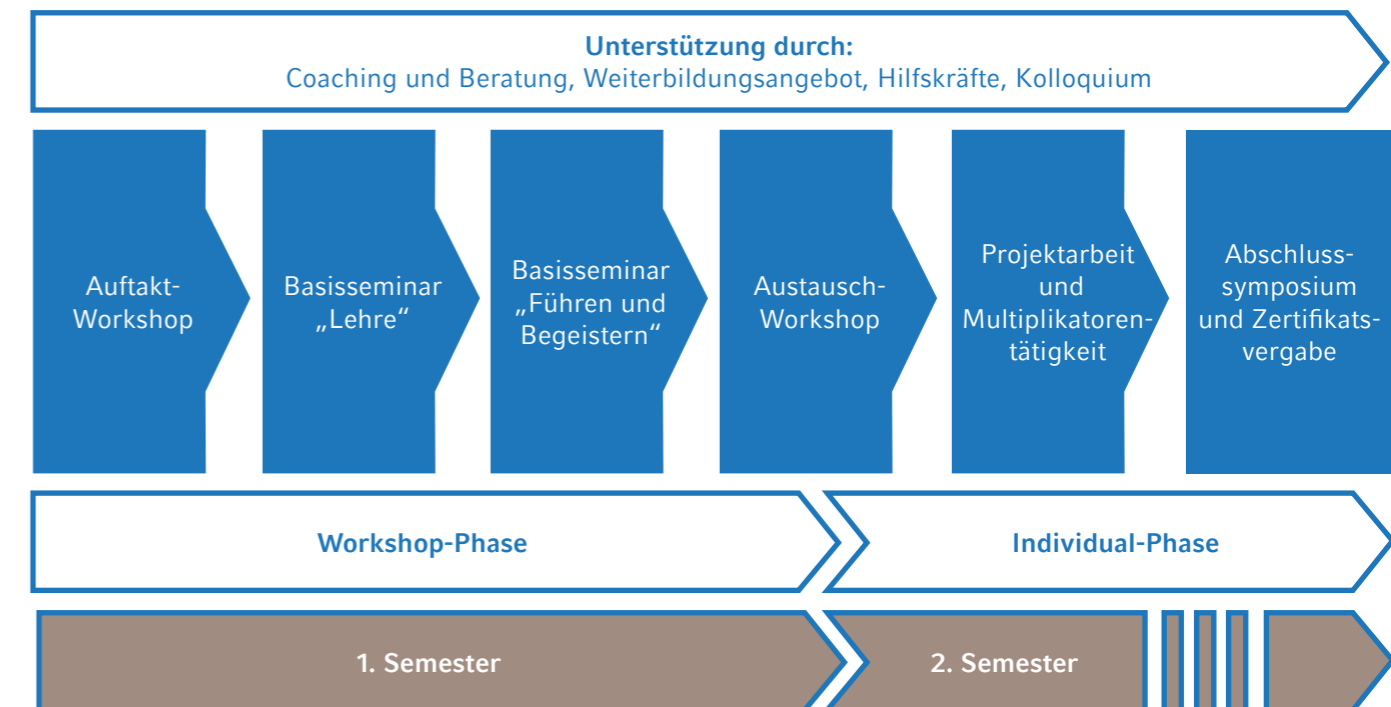
BEGEISTERN, WEITERGEBEN, MULTIPLIZIEREN: Multiplikatoren guter Lehre verbreiten das Bewusstsein für „gute Lehre“ in ihrer Fakultät

UNTERSTÜTZUNGSANGEBOT: Die Multiplikatoren werden u.a. durch Hilfskraftmittel, professionelles Coaching sowie fachliche Beratung unterstützt

ABLAUF DES PROGRAMMS

Überblick

Das einjährige Multiplikatoren-Projekt unterteilt sich in eine Workshop- und eine Individual-Phase. Die Workshop-Phase dient dazu, auf die Aufgaben als Multiplikator vorzubereiten. Der Austausch mit anderen Multiplikatoren, die Vermittlung von Basiswissen sowie die Entwicklung und Konkretisierung der eigenen Projektidee stehen hierbei im Vordergrund. In der Individual-Phase spielt die Umsetzung der eigenen Projekte zu guter Lehre eine zentrale Rolle. Dabei wird den Multiplikatoren ein vielfältiges Unterstützungsangebot zur Verfügung gestellt.



10 ERFOLGSFAKTOREN DES MULTIPLIKATOREN-PROJEKTS

Anhand unserer Erfahrungen im Laufe der Projektlaufzeit, der Evaluationsergebnisse (siehe Kapitel 2 und 3) und der direkten Rückmeldungen von Seiten der Multiplikatoren und Dekanate, stellen aus unserer Sicht folgende zehn Prinzipien zentrale Erfolgsfaktoren für das Multiplikatoren-Projekt dar:

1. Große Reichweite durch Multiplikator- Effekt	6. Fakultätsübergreifender Austausch und kollegiale Beratung
2. Berücksichtigung fachspezifischer Aspekte der Lehre ▶ Lehrende als Experten für die Bedarfslage ihrer Fakultät	7. Bedarfsorientierte Konzeption des Projekts ▶ Dekanats-Interviews zur Klärung der Bedarfslage an den Fakultäten
3. Intrinsische Motivation durch Umsetzung selbstgewählter Projekte	8. Systematische Begleitung der Multiplikatoren durch Projektteam
4. Tandem-Prinzip	9. Ehemalige Multiplikatoren als Alumni
5. Veränderung der Lehr-Lernkultur durch Bottom-Up-Ansatz ▶ Initiative der Lehrenden an den Fakultäten	10. Begleitforschung und Qualitätssicherung

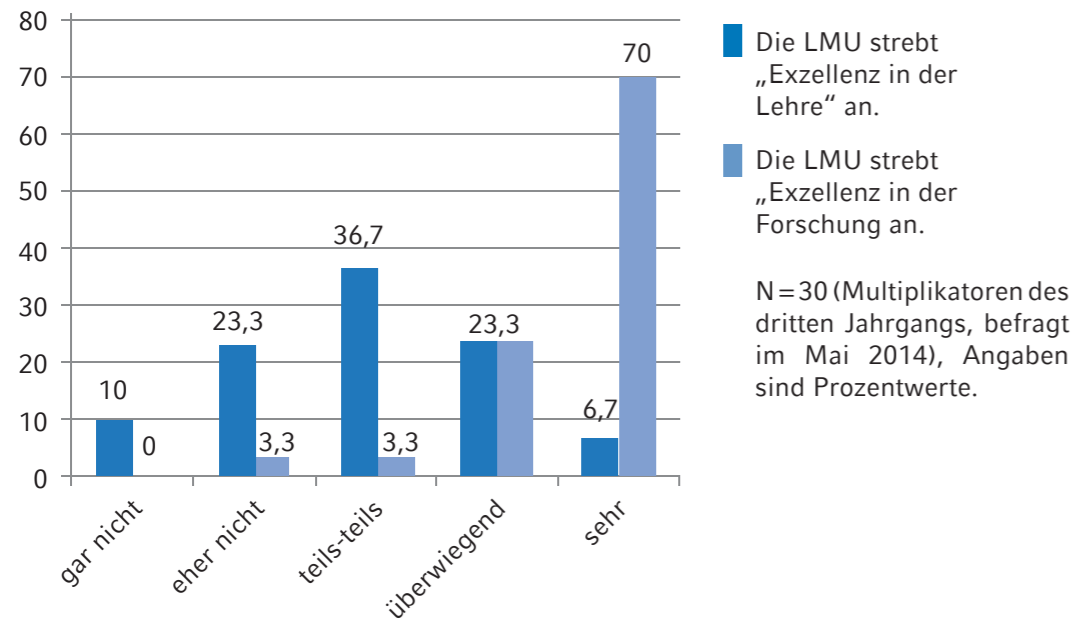
2. DER DRITTE MULTIPLIKATOREN-JAHRGANG

Der dritte Jahrgang in Wort und Zahl



INWIEWEIT STREBT DIE LMU MÜNCHEN EXZELLENZ IN LEHRE UND FORSCHUNG AN?

Befragung von wissenschaftlichen Mitarbeitern



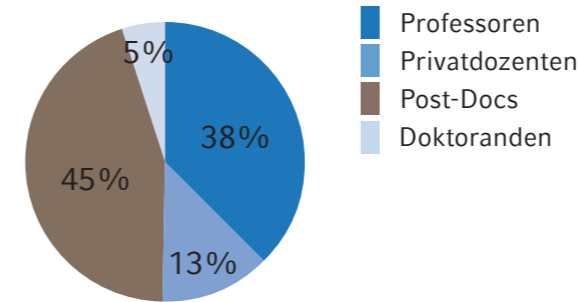
Während „Exzellenz in der Forschung“ von 70% der Teilnehmer als sehr wichtiges Ziel der LMU München bewertet wird, trifft dies für „Exzellenz in der Lehre“ nur auf rund 7% der Teilnehmer zu. An der Stärkung des Bewusstseins für gute Lehre an der LMU München setzt das Multiplikatoren-Projekt an.

DER DRITTE MULTIPLIKATOREN-JAHRGANG IN ZAHLEN

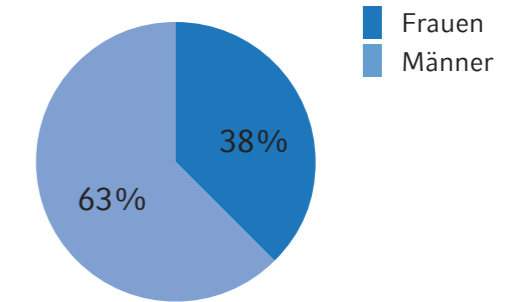
Beruflicher Status, Geschlechterverteilung, Fächergruppe & Zugehörigkeit zur LMU München

40 engagierte Lehrende aus 12 Fakultäten bilden den dritten Multiplikatoren-Jahrgang:

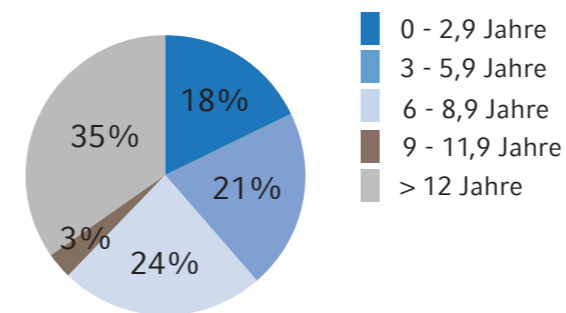
Beruflicher Status



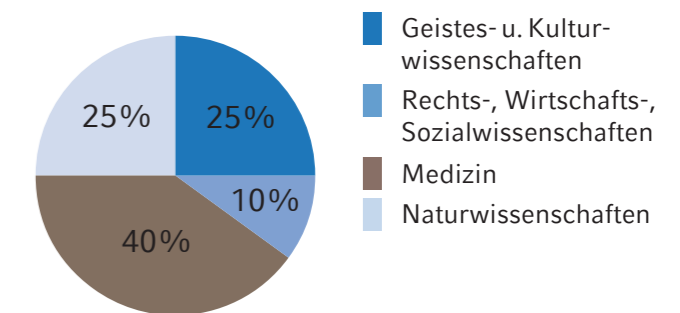
Geschlechterverteilung



Zugehörigkeit zur LMU München



Fächergruppen



Prozentwerte sind auf ganze Zahlen gerundet.

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK:

Übersicht (1/2)

Während der Laufzeit des 3. Multiplikatoren-Jahrgangs wurden folgende programmspezifische, fakultätsübergreifende Veranstaltungen angeboten.

Thema	Leitung / Referent	Datum
Veranstaltungen für Multiplikatoren des 3. Jahrgangs:		
Programmspezifische Workshops:		
Auftaktworkshop	Multiplikatoren-Projektteam	09.05.2014
Austauschworkshop	Multiplikatoren-Projektteam	04.07.2014
Workshop für Hilfskräfte im Multiplikatoren-Projekt	Dr. Angela Kuonath (geb. Neff) Julia Specht, M.Sc.	14.10.2014
Abschluss-Symposium	Multiplikatoren-Projektteam	12.06.2015
Kompaktseminare für Multiplikatoren:		
Basisseminar „Lehre“	Dr. Simone Kaminski Dr. Angela Kuonath (geb. Neff)	02.09.2014
Basisseminar „Führen und Begeistern“	Prof. Dr. Dieter Frey	15.10.2014
Veranstaltungen für Multiplikatoren des 3. Jahrgangs:		
Großveranstaltung:		
„Gute Lehre und Verstetigung der Erfolge im Multiplikatoren-Projekt“	Multiplikatoren-Projektteam unter Beteiligung von Multiplikatoren und externen DozentInnen	19.09.2014
Kolloquien:		
„Die Rolle des Spiels und der Spielhaltung im Lehr-Lernprozess“	Prof. em. Dr. Rolf Oerter	06.06.2014
„Rechtsaspekte der Hochschullehre“	Prof. Dr. Ralph Hirdina	05.12.2014
„Formulieren von Prüfungsfragen“	Prof. Dr. Markus Bühner	06.02.2015
Kolloquien in Kooperation mit dem LMU Center for Leadership and People Management:		
„Generation Y“	Prof. Dr. Dieter Frey	31.10.2014
„Humor in der Wissensvermittlung“	Prof. Dr. Michael Suda	16.01.2015

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK:

Übersicht (2/2)

Zusätzlich wurden während dieses Zeitraums für die Multiplikatoren der verschiedenen Jahrgänge folgende fakultätsspezifische Veranstaltungen angeboten.

Thema	Leitung / Referent	Datum
Programmspezifische Workshops:		
„Leitung von Seminardiskussionen“, Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften	Dr. Brigitte Winkler	06.05.2014
Workshop zum Thema „Feedback“, Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften	Dr. Tanja Nazlic	26.05.2014
„Aktivierende Lehrmethoden“, Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften	Dr. Imme Schönfeld	02.07.2014
„Kreative Lehrmethoden“, Juristische Fakultät	Dr. Imme Schönfeld	29.09.2014
„Aktivierende Lehrmethoden“, Sozialwissenschaftliche Fakultät	Dr. Imme Schönfeld	29.09.2014
Basisseminar „Lehre“, Sozialwissenschaftliche Fakultät	Dr. Angela Kuonath (geb. Neff), Daniela Pachler, M.A.	30.09.2014
„Einführung in Prezi“, Tierärztliche Fakultät	Annabella Weiß	21.10.2014
„Lehr-Konferenz/ Curriculums-Entwicklung“, Medizinische Fakultät	Philipp Schrögel	24.10.2014
Basisseminar „Lehre“, Fakultät für Geowissenschaften	Dr. Angela Kuonath (geb. Neff), Daniela Pachler, M.A.	19.12.2014
„Kurs- und Vortragsrhetorik“, Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften	Dr. Imme Schönfeld	05.02.2015
„Aktivierende Lehrmethoden“, Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft	Dr. Imme Schönfeld	07.02.2015

WIE BEWERTEN DIE MULTIPLIKATOREN DIE ANGEBOTENEN WORKSHOPS?

Evaluationsergebnisse des Auftakt- und Austauschworkshops

96,2%

der Multiplikatoren fühlten sich durch die Workshops **MOTIVIERT**, das im Workshop Gelernte **IN DIE PRAXIS UMZUSETZEN**.



100 %

der Multiplikatoren geben an, einen guten bis sehr **GUTEN EINDRUCK VON DEN VERMITTELTEN INHALTEN** der Workshops bekommen zu haben (z.B. Wissen, wie die Rolle als Multiplikator ausgefüllt werden kann).

100%

der Multiplikatoren bewerten die **TRAINER** des Auftakt-Workshops als überwiegend bis **SEHR GUT**.

96,2%

der Multiplikatoren sind mit den beiden Workshops überwiegend bis sehr **ZUFRIEDEN**.

WIE BEWERTEN DIE MULTIPLIKATOREN DIE ANGEBOTENEN WORKSHOPS?

Teilnehmerstimmen zum Auftakt- und Austauschworkshop

Besonders hilfreich war die Diskussion der unterschiedlichen Projekte als Ideengeber für die eigene Lehre.

Die Informationen, der Austausch und das Vorstellen der Projekte der 2. Kohorte waren besonders hilfreich.

Der Überblick über die anderen Fakultäten und der Austausch untereinander waren besonders gut.

Die Vielfalt, das Feedback der Teilnehmer und die Vernetzung waren besonders gut.

Wie immer sehr motivierend – man sieht: Ähnliche Fragen überall...

WIE BEWERTEN DIE MULTIPLIKATOREN DAS COACHING-ANGEBOT?

Mögliche Themenfelder

- Konkretisierung von Ziel und Nutzen des eigenen Projekts
- Definition der Rolle als Multiplikator, Erarbeitung einer spezifischen Fakultätsstrategie
- Umgang mit Kritik und Widerständen im Rahmen des Projekts innerhalb der Fakultät
- Hochschuldidaktische Schulung der Multiplikatoren
- Führung, Selbstführung & Zeitmanagement
- Profilbildung im eigenen Fachbereich
- Durchführung von Workshops

Teilnehmerstimmen

Die Beratung war ausgezeichnet durch die professionelle Art des Coaches. Er verstand es, die Anliegen und Probleme auf einer Abstraktionsebene rückzuspiegeln, die eine Weiterentwicklung auch bei festgefahrenen Diskussionen ermöglichte.

Viel Theorie und konkrete Anwendung, genau richtig für Wissenschaftler!

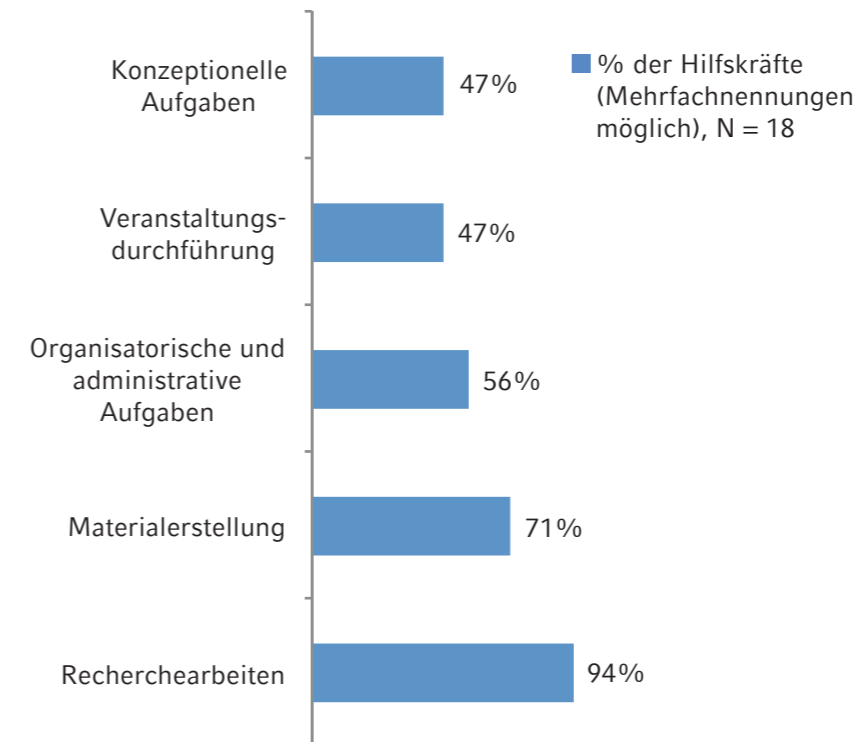
Gerne wieder, sehr angenehme Moderation und Gruppenleitung, inklusive persönlichem Feedback.

Die Coaches erhalten die durchschnittliche Schulnote von „sehr gut“!

100% würden ihren Coach weiterempfehlen!

AN WELCHEN AUFGABEN HABEN DIE HILFSKRÄFTE DER MULTIPLIKATOREN GEARBEITET?

Häufig ausgeführte Tätigkeiten



100% der Hilfskräfte sind überwiegend bis sehr zufrieden mit dem Workshop für Hilfskräfte.

82% sind überwiegend bis sehr optimistisch, dass das Multiplikatoren-Projekt insgesamt zur Verbesserung der Lehre beiträgt.

WELCHE ZIELE HABEN SICH DIE MULTIPLIKATOREN GESETZT?

Exemplarische Ziele für die Bereiche Weiterbildung, Projekte und Multiplizieren

Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an einem persönlichen Coaching • Teilnahme an Seminaren wie z.B. dem Basis-Seminar „Lehre“
Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche Gestaltung der Didaktikseminare und neue Angebote für Dozierende • Erstellung eines neuen Curriculums
Multiplizieren	<ul style="list-style-type: none"> • Innerfakultären Dialog über gute wissenschaftliche Arbeiten (Hausarbeit/Essay) anregen • Bewusste Weitergabe meiner Begeisterung für Lehre an KollegInnen an meinem Institut

87% der Multiplikatoren sind überwiegend bis sehr überzeugt, dass ihr eigenes Projekt erfolgreich sein wird.



WELCHE METHODEN VERWENDETEN DIE MULTIPLIKATOREN ZUM MULTIPLIZIEREN?

Verwendete Methoden der Multiplikatoren aller Jahrgänge



LESSONS LEARNED

Das Multiplikatoren-Projekt: Programmanpassungen

Wir bemühen uns darum, das Multiplikatoren-Projekt fortwährend zu verbessern und an die Bedürfnisse der Projektteilnehmer anzupassen.

Viele Anregungen, die uns bisherige Multiplikatoren z.B. auch in Fragebögen rückgemeldet haben, konnten wir bereits umsetzen.

Wir arbeiten zudem kontinuierlich an den folgenden Punkten:

- Angebote zum Austausch der Multiplikatoren untereinander (Freitags-Kolloquien)
- Kontinuierliche Projektbegleitung und verstärktes Angebot persönlicher Gespräche
- Bereitstellung von Handreichungen, Unterlagen, Protokollen und Videos zu unseren Veranstaltungen
 - ▶ Darüber hinaus stehen alle Materialien zum Abruf auf unserer Moodle-Lernplattform zur Verfügung.
- Unsere kontinuierliche projektbegleitende Evaluation dient zudem der ständigen Qualitätssicherung und der konzeptuellen Verfeinerung des Multiplikatoren-Projekts.



Wir freuen uns sehr auf Ihre weiteren Anregungen zur Projektoptimierung sowie auf Ihre Themenvorschläge für Veranstaltungen im Rahmen des Projekts!

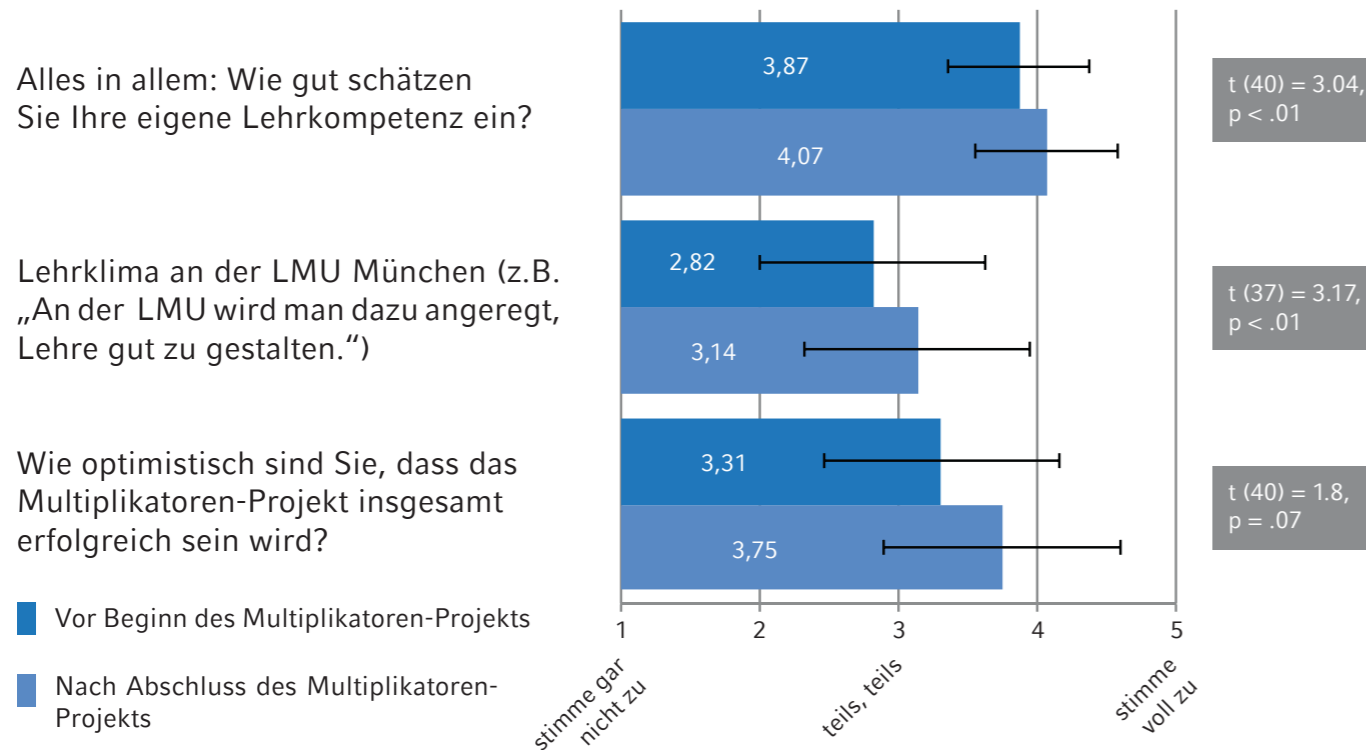
3. FAKTOREN EINER ERFOLGREICHEN PROJEKTTEILNAHME

Ergebnisse aus dem ersten und zweiten
Multiplikatoren-Jahrgang



ERGEBNISSE DES ERSTEN UND ZWEITEN MULTIPLIKATOREN-JAHRGANGS

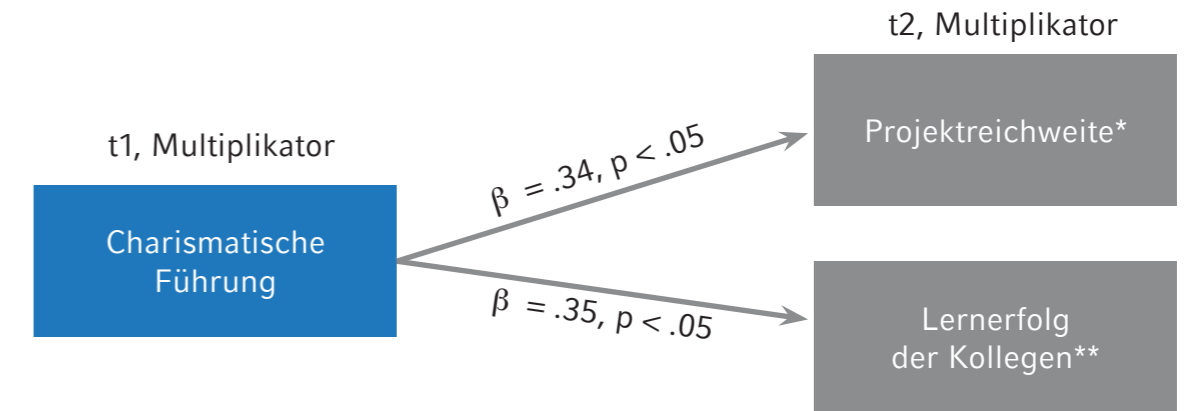
Die Einschätzungen unserer Multiplikatoren vor und nach Projektabschluss. Lehrkompetenz, Lehrklima und Projekterfolgsoptimismus



Die Multiplikatoren der ersten beiden Jahrgänge schätzen ihre eigene Lehrkompetenz nach dem Projektende höher ein als zu Beginn des Projekts. Des Weiteren schätzen sie das Lehrklima an der LMU sowie die Erfolgschancen des Multiplikatoren-Projekts nach Abschluss des Projekts besser ein als vor Projektbeginn.

ERGEBNISSE DES ERSTEN UND ZWEITEN MULTIPLIKATOREN-JAHRGANGS

Der Zusammenhang von charismatischer Führung, Projektreichweite und Lernerfolg der Kollegen



Ein positives, charismatisches Führungsverhalten des Multiplikators zu Beginn des Multiplikatoren-Projekts sagt die Projektreichweite* sowie den Lernerfolg** der Kollegen nach Abschluss des Projekts vorher.

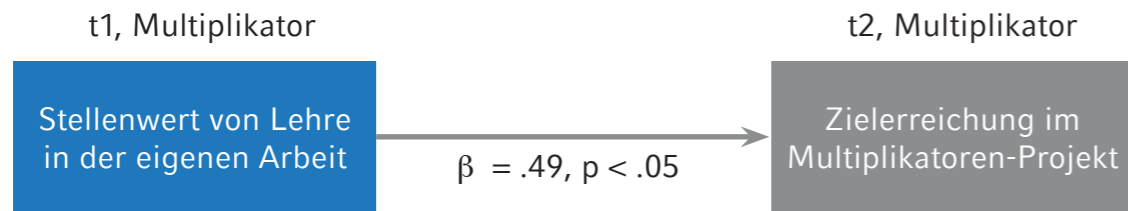
Diese Ergebnisse verdeutlichen die Relevanz des Führungsverhaltens für den Erfolg der Multiplikatoren-Projektvorhaben. Durch unser Weiterbildungsangebot im Multiplikatoren-Projekt möchten wir positives Führungsverhalten gezielt fördern.

* Indikator für die Projektreichweite ist die Anzahl der Personen an einer Fakultät, die vom jeweiligen Projektvorhaben der Multiplikatoren erfahren haben.

** Lernerfolg meint in diesem Zusammenhang, dass sich das Wissen der Kollegen zum jeweiligen Projektvorhaben des Multiplikators erweitert hat.

ERGEBNISSE DES ERSTEN UND ZWEITEN MULTIPLIKATOREN-JAHRGANGS

Der Zusammenhang von Stellenwert der Lehre in der eigenen Arbeit und der Zielerreichung im Multiplikatoren-Projekt



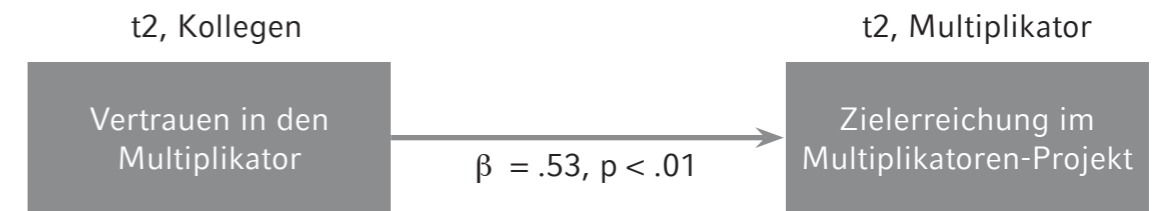
Der Stellenwert, den die Lehre für einen Multiplikator in der eigenen Arbeit einnimmt, sagt den subjektiven Projekterfolg, gemessen über die Zielerreichung, nach Abschluss des Multiplikatoren-Projekts vorher.

Das bedeutet, dass Multiplikatoren, die der Lehre in ihrer Arbeit eine starke Bedeutung beimessen, den eigenen Projekterfolg später höher einschätzen.

Das Multiplikatoren-Projekt bietet den Multiplikatoren die Möglichkeit, über den Stellenwert von Lehre in der eigenen Arbeit zu reflektieren sowie durch die Durchführung von fakultätsinternen Projekten, Kollegen zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Lehre“ anzuregen. Unser Ziel ist die flächendeckende Steigerung des Stellenwerts von Lehre.

ERGEBNISSE DES ERSTEN UND ZWEITEN MULTIPLIKATOREN-JAHRGANGS

Der Zusammenhang von Vertrauen in den Multiplikator seitens der Kollegen und der Zielerreichung im Multiplikatoren-Projekt



Zusätzlich sagt das Vertrauen, dass Kollegen in den Multiplikator haben, die subjektive Zielerreichung bei Abschluss des Multiplikatoren-Projekts vorher.

Das bedeutet, dass Multiplikatoren, denen ihre Kollegen vertrauen, ihren eigenen Projekterfolg - gemessen über den Grad ihrer Zielerreichung - zum Abschluss des Projekts höher einschätzen. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit des Rückhalts an der Fakultät für das Gelingen der individuellen Projektvorhaben.

4. DIE PROJEKTBERICHTE DES DRITTEN MULTIPLIKATOREN-JAHRGANGS

Die fakultätsspezifischen Projekte zur Förderung der Lehre



Der Auftaktworkshop des 3. Multiplikatoren-Jahrgangs im Mai 2014

DAS PROJEKT DER KATHOLISCH-THEOLOGISCHEN FAKULTÄT



Dr. Werner Veith (links) und Prof. Dr. Markus Vogt

PROF. DR. MARKUS VOGT

studierte Theologie und Philosophie in München und Jerusalem. Er promovierte im Jahr 1995 an der LMU München. Seit 2007 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Sozialethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU München und seit 2013 Prodekan der Fakultät.

DR. WERNER VEITH

studierte Theologie an der LMU München sowie Philosophie an der Hochschule für Philosophie SJ München. Seit 1997 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Christliche Sozialethik der LMU München, wo er 2005 promovierte. 2009-2012 übernahm er Lehrstuhlvertretungen in Bamberg und Augsburg und ist Leiter der Geschäftsstelle des Departments Katholische Theologie der LMU München.

PRÜFUNGS- UND LERNSTRATEGIEN

PROJEKTINHALT:

In vorangegangenen Projektphasen, die sich u.a. mit der Lehrevaluation und der Qualität der Lehre befassten, wurde immer wieder das Feedback von Lehrenden an Studierende thematisiert. Im Mittelpunkt stand dabei die aktuelle Prüfungssituation, die aufseiten der Studierenden und aufseiten der Lehrenden in vielerlei Hinsicht als unbefriedigend empfunden wurde: Die Umstellung auf ein modularisiertes Studium hat die Art und den Umfang der Prüfungen grundlegend verändert und führt dazu, dass heute in jedem Semester eine deutlich größere Zahl von Prüfungen abgelegt werden muss. Die Durchfallquoten sind signifikant angestiegen und führen zu einem entsprechend höheren Aufwand, der für Wiederholungsprüfungen von Studierenden und Lehrenden zu leisten ist. Die derzeitige Situation bewirkt auf allen Seiten Frustrationserlebnisse, die innerhalb des Projekts thematisiert, bearbeitet und durch die Entwicklung von Lösungsstrategien in verschiedenen Teilbereichen bewältigt werden sollen.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Die Verbesserung der Prüfungssituation setzt bei einer Veränderung der Prüfungs- und Lernstrategien bei allen beteiligten Akteuren an. Aufseiten der Studierenden wurde reflektiert, mit welchen Modifikationen des eigenen Studier- und Lernverhaltens eine Verbesserung der Prüfungsleistungen erzielt werden kann. Dazu wurde im November 2014 ein Lerncoaching angeboten, bei dem 29 Studierende die gegenwärtige Situation analysierten und eigene Prüfungs- bzw. Vorbereitungsstrategien kritisch hinterfragten. Anschließend wurden von einer Expertin Methoden zum besseren Lernen vorgestellt und in Praxisstationen intensiv eingeübt. Aufgrund des durchgängig positiven Feedbacks der Teilnehmenden wurde deren Wunsch nach einer Fortsetzung aufgegriffen und ein Aufbauworkshop im Sommersemester 2015 geplant. Auch aufseiten der Lehrenden wurde eine Diskussion über Prüfungsinhalte und die Entwicklung neuer, angemessener Prüfungsformen angeregt, die in naher Zukunft durch entsprechende Workshops vertieft werden soll. Dazu organisiert das

Multiplikatoren-Team eine Fortbildung für den akademischen Mittelbau zum Thema „Seminararbeiten gut betreuen und bewerten“, die im April 2015 mit einer Schreibtrainerin stattfindet. Im Mai 2015 wird sich die Professorenschaft [in einem eigenen Workshop] u.a. mit den theoretischen Grundlagen des Prüfens, der Formulierung von Prüfungsfragen und der Bedeutung des Prüfens für die eigene Disziplin beschäftigen. Zudem ist für Studierende und Lehrende im Mai 2015 die Publikation einer Handreichung zum Thema „Prüfen“ geplant, in der einschlägige Fachliteratur vorgestellt und Grundlagen verschiedener Prüfungsformen erarbeitet werden. Es wird damit das Ziel verfolgt, Studierende bzw. Prüfende immer wieder zur systematischen Reflexion des Prüfungsprozesses zu ermutigen.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Die wichtigsten Erfolge des Projekts bestehen in der gestiegenen Sensibilität für die veränderte Bedeutung von Prüfungen im Studierendenalltag aufseiten der Lehrenden sowie die sichtbar gewordene Bereitschaft der Studierenden, die Herausforderungen der Prüfungen konstruktiv anzugehen. Die große Beteiligung am Workshop der Studierenden und der Wunsch nach einer Folge-

veranstaltung zeigen, dass die Problemlage an der Fakultät im Multiplikatoren-Team richtig erkannt und Lösungsansätze hinsichtlich der Situation der Studierenden praxisorientiert umgesetzt wurden. Entscheidend ist dabei die Initiierung von Kommunikationsprozessen zwischen Lehrenden und Lernenden, welche in dieser Form bisher noch nicht stattgefunden haben und die von beiden Seiten nicht nur begrüßt, sondern als notwendig und gewinnbringend angesehen werden.

HERAUSFORDERUNGEN:

Die Einschätzung der von Studierenden als problematisch empfundenen Prüfungssituation wird nicht von allen Lehrenden geteilt. Des Weiteren sind die Spielräume für eine Reduktion der Prüfungsbelastungen außerordentlich gering: Neben einer kaum veränderbaren juristischen Rahmenordnung sprechen häufig auch pragmatische Erwägungen beispielsweise gegen eine Verringerung schriftlicher Klausuren zugunsten von mündlichen Prüfungen. Nicht zuletzt schränken die Verpflichtungen im Rahmen der universitären Selbstverwaltung und die Prüfungszeiten die Zeitfenster für ein zusätzliches Angebot einer Fortbildung bzw. eines Workshops ein, sodass sich die entsprechende Terminfindung als schwierig erwies.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Da die angestoßenen Prozesse noch nicht alle abgeschlossen sind, soll das Projekt noch um ein Semester verlängert werden: Der Workshop für Professoren, das zweite Lerncoaching für Studierende sowie eine weitere Fortbildung des Mittelbaus sollen im Sommersemester 2015 stattfinden. Des Weiteren ist darüber nachzudenken, in welcher Form die Kommunikationsprozesse über gute Lehre und gute Prüfungen in den Alltag der Fakultät zu integrieren sind, um die Anstöße des Multiplikatoren-Projektes auch nachhaltig wirksam werden zu lassen.

DAS PROJEKT DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT (I)

PD Dr. Reinhard Obst (links) und Prof. Dr. Josef Eberle

PD DR. REINHARD OBST

studierte Biologie an der Universität Konstanz, wo er 1998 promoviert wurde. Nach Post-Doc-Aufenthalten in Straßburg und Boston ist er seit 2006 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Gruppenleiter am Institut für Immunologie tätig, wo er sich 2013 habilitierte.

PROF. DR. JOSEF EBERLE

studierte Humanmedizin an der LMU München und promovierte dort im Jahr 1984. Anschließend war er am Lehrstuhl für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene des Max von Pettenkofer-Instituts als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Er habilitierte sich 1995 und ist seit 1996 in der klinischen Diagnostik am Lehrstuhl für Virologie tätig.

UNTER KOOPERATION MIT: DR. KATHRIN DETHLEFFSEN

PRÜFUNGS- UND LERNSTRATEGIEN

PROJEKTINHALT:

Die Grundlagenforschung der letzten zwei Jahrzehnte hat das Verständnis des humanen Immunsystems drastisch reformiert und gezeigt, dass Komponenten der Immunabwehr an nahezu allen Erkrankungen beteiligt sind. In der Lehre führt dies zur Herausforderung, sich ändernde medizinische Konzepte sowie neue therapeutische Wirkstoffe und Verfahren zu vermitteln. Es ist essentiell, dass Ärzte theoretisch und praktisch hinreichend immunologisch ausgebildet sind. Einer effizienten Ausbildung steht jedoch eine heterogene Lehrpraxis entgegen, denn die Immunologie zählt traditionell nicht zu den klassischen medizinischen Disziplinen, sondern zu den sogenannten Querschnittsfächern, deren Inhalte in zahlreichen Veranstaltungen der vorklinischen und klinischen Ausbildung vermittelt werden. Hierbei akkumulierten im Laufe der Zeit Defizite und unbeabsichtigte Redundanzen. Langfristiges Ziel dieses Projekts ist es, die immunologischen Lehrinhalte der Fächer aufeinander abzustimmen, aktuelle Forschungsergebnisse frühzeitig in die Lehre einfließen zu lassen und dadurch die angehenden Ärzte mit einem Grundverständnis

auszurüsten, dass es ihnen ermöglicht, neue diagnostische und therapeutische Ansätze kritisch und kompetent anzuwenden.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Für den vorklinischen und klinischen Abschnitt wurde durch intensiven schriftlichen Austausch, durch eine gezielte Stichwortsuche auf verschiedenen Lehrplattformen sowie durch Arbeitstreffen von Lehrenden und Studierenden der Medizinischen Fakultät der Ist-Zustand der Verteilung immunologischer Inhalte im Curriculum ermittelt. Die Ergebnisse dieses "Curriculum Mapping" wurden den Beteiligten auf der allgemein zugänglichen, fakultätsinternen Lernplattform zur Verfügung gestellt. Die studentische Perspektive wurde durch individuelle Befragungen erhoben. Derzeit wird ein Lernzielkatalog für Immunologie erarbeitet, um die immunologischen Inhalte im Einklang mit den vorgegebenen Gegenstandskatalogen und dem Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM) im Curriculum zu verankern. Die Vernetzung der Lehrenden führte daneben zur Schaffung neuer Veranstaltungen zu Grundlagen und zu

klinischen Anwendungen kürzlich entwickelter Immuntherapeutika, die bereits im Sommersemester 2015 teilweise gemeinsam von vorklinischen und klinischen Dozenten angeboten werden. Die Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote des Multiplikatoren-Projekts lieferten dem Projekt zu jedem Zeitpunkt einen professionellen Rahmen.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Immunologische Inhalte werden im Curriculum der Medizinischen Fakultät von einer Vielzahl von Lehrenden vermittelt. Ein erster Erfolg war die große positive Resonanz auf die „immunologische Initiative“. Diese Stimmung konnte aufrechterhalten werden und führte zu einer hohen Beteiligung an den Arbeitstreffen. Viele Lehrende sehen die Notwendigkeit einer Abstimmung der immunologischen Inhalte und sind bereit, hierzu aktiv beizutragen. Hilfreich und förderlich auch für die produktive Arbeitseinstellung der Beteiligten ist der offizielle Charakter des Multiplikatoren-Projekts.

HERAUSFORDERUNGEN:

Immunologische Lehrinhalte sind im medizinischen Curriculum (10 Semester vor dem Praktischen Jahr) auf sehr viele verschiedene Fächer verteilt. Daher dauert die Erhebung des Ist-Zustandes und die Abstimmung der Inhalte länger als ursprünglich geplant. Das erfordert Geduld und Durchhaltevermögen. Weitere Herausforderungen entstehen durch die für die Abstimmung erforderlichen Modifikationen des immunologischen Curriculums und deren Umsetzung. Die hierfür benötigte Zeit müssen die jeweiligen Lehrenden einbringen. Sie kann nur in begrenztem Maß von den Multiplikatoren übernommen werden.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Eine detaillierte Abstimmung des immunologischen Curriculums ist erforderlich und soll im Zuge der Erstellung eines immunologischen Lernzielkataloges erfolgen. Die Etablierung eines koordinierten Curriculums wird über die nächsten Semester andauern. Deshalb wird eine Verlängerung des Projekts für eine weitere Förderperiode angestrebt.

DAS PROJEKT DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT (II) VON STUDENTEN FÜR STUDENTEN“ - PEER-TEACHING IN DER ZAHNMEDIZIN

PROF. DR. DR. H.C. WOLFGANG GERNET, DR. KATHRIN DETHLEFFSEN UND DR. NICOLA EBERHORN

PROJEKTINHALT:

Unterstützt durch Mittel von Lehre@LMU, werden seit 2012 peer-teaching Angebote in vielen Fakultäten etabliert bzw. ausgeweitet. Die Arbeitsgruppe LMU Co.Med bietet seit 2009 studentische Tutorien im Curriculum der Humanmedizin an. Durch dieses Programm wird, im ansonsten für alle Studierenden einheitlichen medizinischen Studium, eine Möglichkeit zur Diversifizierung und Personalisierung des Curriculums geschaffen. Dies spiegelt sich in einem differenzierten Angebot für unterschiedliche Zielgruppen wider, beispielsweise: Tutorien zur Vorbereitung auf Wiederholungsprüfungen, veranstaltungsbegleitende Tutorien, Kurse, die vorklinische und klinische Inhalte vernetzen, Tutorien zur Vertiefung ausgewählter Themen und didaktische Schulungen für Tutoren. Derzeit gibt es kein vergleichbares Angebot im zahnmedizinischen Curriculum. Langfristiges Ziel ist es, gemeinsam

mit Studierenden und Lehrenden der Zahnmedizin ein peer-teaching Programm auch im zahnmedizinischen Curriculum zu etablieren.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Nach intensivem Austausch (schriftlich und in Arbeitstreffen) mit Studierenden und Lehrenden der Zahnmedizin wurde zunächst eine Bedarfsanalyse bei Studierenden der Zahnmedizin geplant und in Form einer papierbasierten Umfrage realisiert. Die Auswertung der Daten führte zu folgender Priorisierung: 1. Projektbezogene Vernetzung von Studierenden der Zahn- und Humanmedizin, 2. Anpassung ausgewählter und bereits für Studierende der Humanmedizin bestehender Tutorien auf die inhaltlichen und zeitlichen Anforderungen von Studierenden der Zahnmedizin, 3. Information der tätigen Tutoren über die spezifischen Anforderungen von Stu-

dierenden der Zahnmedizin, 4. Entwicklung von spezifischen Tutorien für Studierende der Zahnmedizin in ausgewählten Fächern, 5. Etablierung von Vorbereitungskursen für das Vorphysikum, 6. Evaluation der Angebote und 7. Planung weiterer Tutorien. Die Punkte 1. - 3. wurden bereits umgesetzt, Punkte 4. und 5. werden derzeit bearbeitet. Die Unterstützungs- und Beratungsangebote des Multiplikatoren-Projekts und Lehre@LMU allgemein bilden einen professionellen Rahmen für das Projekt. Aufgrund zeitlicher Ressourcenknappheit konnten diese nicht immer wie gewünscht genutzt werden.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Der Austausch mit Studierenden und Lehrenden eines anderen Studiengangs eröffnet neue Horizonte, Sichtweisen und Möglichkeiten ebenso wie Einblicke in andere Anforderungen und Herausforderungen. Studierende wie Lehrende konnten für das Projekt gewonnen werden und unterstützen die Etablierung von studentischen Tutorien in der Zahnmedizin aktiv. Das Projekt profitierte von der Vernetzung innerhalb der Medizinischen Fakultät und von der Nutzung bereits bestehender Strukturen. Das Kennenlernen und die Zusammenarbeit mit anderen an der Lehre Interessierten (innerhalb der Medizi-

nischen Fakultät und der Kohorte der Multiplikatoren) ist immer wieder ein Zugewinn, bringt neue Impulse und wirkt positiv auf die Umsetzung der Projekte. Hier zeigt sich ein wesentlicher Beitrag der Unterstützung durch das Multiplikatoren-Projekt.

HERAUSFORDERUNGEN:

Eine immer wiederkehrende Herausforderung war und ist die zeitliche Ressourcenknappheit aller Beteiligten. Für das Gelingen muss Raum geschaffen werden, in dem das Projekt umgesetzt werden kann. Hier hilft der offizielle Charakter des Multiplikatoren-Projektes.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Nach der Entwicklung der ersten für Studierende der Zahnmedizin spezifischen Tutorien steht deren Implementierung in den nächsten Semestern im Vordergrund. Daraufaufgehend sind eine umfassende Evaluation und die darauf gründende Weiterentwicklung der Tutorien geplant. Langfristig soll das Projekt durch neue Multiplikatoren weitergeführt und weiterentwickelt werden.

DAS PROJEKT DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT (III)



Von links: Dr. Konstantin Dimitriadis, Dr. Severin Pinilla und PD Dr. Cornelius Schüle

PD DR. CORNELIUS SCHÜLE

studierte in Heidelberg und München Humanmedizin und promovierte im Jahr 2001 an der LMU München. Nach Habilitation wurde ihm im Jahr 2008 die Venia legendi für das Fach Psychiatrie an der LMU erteilt. Herr PD Dr. Schüle ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und leitet als Oberarzt der Psychiatrischen Klinik der LMU die Depressionsstation.

DR. SEVERIN PINILLA

studierte das Fach Humanmedizin an der LMU München, Pädagogik an der Harvard Graduate School of Education und Public Health an der University of Liverpool (und

promovierte im Jahr 2012 an der LMU München). Seit 2013 ist er als Assistenzarzt am Klinikum Großhadern der LMU München tätig.

DR. KONSTANTIN DIMITRIADIS

studierte das Fach Humanmedizin an der LMU München und Health Care Management an der Munich Business School (und promovierte im Jahr 2009 an der LMU München). Seit 2008 ist er als Assistenzarzt am Klinikum Großhadern der LMU München tätig.

PROF. DR. KLAUS JAHN (MULTIPLIKATOR BIS HERBST 2014)

studierte das Fach Humanmedizin in Essen, München und Madison/WI, USA, mit anschließender Promotion. Er ist habilitierter Facharzt für Neurologie mit der Zusatzbezeichnung "Neurologische Intensivmedizin". Neben der Bereichsleitung als Oberarzt an der Neurologischen Universitätsklinik der LMU München war er als Direktor des „Deutschen Schwindel- und Gleichgewichtszentrums“ der LMU München tätig. 2015 begann er seine Tätigkeit als Chefarzt der Schön Klinik Bad Aibling.

INTERDISZIPLINÄRE TUTORIALS - PROBLEMBASIERTES LERNEN IN DEN KLINISCHEN FÄCHERN DES SENSORIUMS (MODUL 4)

PROJEKTIINHALT:

Ziel war die Entwicklung eines interdisziplinären und kompetenzbasierten Sensorium-Curriculums (mit dem Rückgrat longitudinaler und problembasierter Tutorials) an der Medizinischen Fakultät zum Sommersemester 2015. Die Zielgruppe umfasst Studierende der Humanmedizin in Modul 4, dem Sensorium (bestehend aus den klinischen Fächern Neurologie, Psychiatrie, Psychosomatik, Pharmakologie, HNO, Augenheilkunde und Dermatologie). Im Rahmen des Projektes sollten erstmalig interdisziplinäre Tutorial-Fälle mit entsprechenden Tutor-Leitfäden entwickelt und zentral auf der E-Learning Plattform der Medizinischen Fakultät zugänglich gemacht werden. Diese Lehrinnovation kann nur mit einem Lehr- und Lernkulturwandel vom expertenlastigen Wissensvermitteln zu einem lernerzentrierten und konstruktivistischen Lernprozess erfolgreich sein. Um den Wechsel von fallbasiertem Lernen zu problembasiertem Lernen zu ermöglichen, sollte ein vorbereitendes Training für alle Tutoren durchgeführt werden. Für die

Prüfung der Kompetenz „klinisch-neurologische Untersuchung“ sollte eine formative OSCE-Prüfung („Objective Structured Clinical Examination“) entwickelt werden. Um die Akzeptanz des neuen Curriculums zu messen, sollte eine schriftliche Evaluation entworfen werden.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Die Gesamtstruktur von Modul 4 wurde entsprechend der Projektziele, den Ergebnissen aus informellen Interviews mit Fachvertretern und Positionspapieren der Fachschaft reformiert, um eine bessere Verzahnung der Lehrveranstaltungen und der klinischen Fächer zu ermöglichen. Für die Entwicklung interdisziplinärer und problembasierter Tutorialfälle wurde ein Kernteam zusammengestellt (bestehend aus Ärzten, Psychologen und Studierenden), relevante Literatur identifiziert und gesichtet und 15 neue Tutorialfälle evidenzbasiert entworfen. Diese wurden in mehreren Runden durch Experten und Studierende bearbeitet und angepasst. In Zusammenarbeit mit der

Evaluationsbeauftragten der Medizinischen Fakultät wurden spezifische Items zur Bewertung des Curriculums und insbesondere der Tutorials vor und nach der Reform entwickelt. Für die Prüfung der Kompetenz „klinisch-neurologische Untersuchung“ wurde ein Prüfungs-Blueprint entwickelt. In Bezug auf die Qualitätssicherung der Tutorials wurde ein mehrphasiges Schulungskonzept für alle beteiligten Tutoren in Modul 4 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin entwickelt. Idee, Ziel und Umsetzungsplan des Projektes wurden in verschiedenen Ausschüssen, Abteilungsbesprechungen und Curriculums-Gruppen vorgestellt und diskutiert.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Die Reform kann wie geplant umgesetzt werden. Die Tutorials sind einsatzbereit und sollen kontinuierlich nach Praxiserfahrung verbessert werden. Das Projekt hat dazu beigetragen, die Relevanz und Komplexität guter Lehre in den beteiligten Fachabteilungen besser sichtbar zu machen und die Lehrteamstruktur weiter auszubauen. Darüber hinaus hat das Projekt dabei geholfen, die verschiedenen Lehrbeauftragten in den jeweiligen Abteilungen besser zu vernetzen

und Synergien zu finden. Das LMU Center for Leadership and People Management hat dabei eine breite Palette an hilfreichen Informationsveranstaltungen, Vernetzungsmöglichkeiten über Fakultätsgrenzen hinweg und materielle sowie persönliche Unterstützung angeboten. Die Möglichkeit, eine studentische Hilfskraft zu finanzieren, war wesentlich für die erfolgreiche Umsetzung. Das Multiplikatoren-Projekt hat dabei geholfen, einen Sinn für „Educational Leadership“ zu entwickeln, um die Lehre aktiv verbessern zu können.

HERAUSFORDERUNGEN:

Im Rahmen des Projektes zeigten sich die wahrscheinlich typischen Herausforderungen bei Innovationsversuchen in großen Organisationen. Zum Teil waren die Herausforderungen administrativer Natur in Bezug auf unklare Zuständigkeiten und es musste entsprechend Zeit investiert werden, um die richtigen Ansprechpartner für die unterschiedlichen Fragen und Aufgaben zu finden. Eine weitere Herausforderung resultierte aus dem knapp kalkulierten Personal an den Kliniken und der Dreifachbelastung aus klinischer Arbeit, Forschungstätigkeit und Lehre und dem damit verbundenen Zeitmangel für zusätzliche innovative Lehrprojekte.

Entsprechend mussten Zeit und Energie in das „Change Management“ investiert werden. Gleichzeitig wurde klar, dass für eine erfolgreiche Projektumsetzung nicht nur Studierende als Zielgruppe relevant sind, sondern dass die entstehende Arbeits- und Ressourcenbelastung für alle beteiligten Fakultätsmitglieder berücksichtigt werden muss. Kreative Kompromisse mussten vor allem bei entgegengesetzten Interessen in Bezug auf klinische Tätigkeit und Lehrqualität gefunden werden.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Das reformierte Curriculum wird zum Sommersemester 2015 implementiert. Die Akzeptanz soll mit einer Folge-Evaluation vergleichend gemessen werden. Tutorial-Fälle und Prüfungen sollen kontinuierlich entsprechend den ersten Erfahrungen verbessert werden. Außerdem soll im kommenden Semester besonders an den Inhalten der Vorlesungen und Seminare gearbeitet werden. Die begonnenen Tutorenschulungen sollen weiter angeboten werden und zusätzliche Multiplikatoren sollen für Modul 4 gewonnen werden.

DAS PROJEKT DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT (IV)



Von links: Prof. Dr. Ulrich Mansmann, Brigitte Strahwald, Prof. Dr. Eva Grill, (Dr. Ursula Schlipkötter nicht auf Bild)

PROF. DR. ULRICH MANSMANN

studierte Mathematik und Volkswirtschaft in Heidelberg und Minneapolis und promovierte 1991 an der Universität Berlin. Seit 2005 leitet er das Institut für Medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie (IBE) an der LMU München.

BRIGITTE STRAHWALD

studierte Medizin an den Universitäten Erlangen und Rennes, Epidemiologie an der LMU und Medizinethik- und recht an der Univer-

sität Halle. Seit 2011 ist sie in der Lehre am IBE der LMU München tätig.

PROF. DR. EVA GRILL

war nach dem Studium der Pharmazie mehrere Jahre in der pharmazeutischen Industrie tätig, studierte dann Public Health an der LMU München und promovierte im Jahr 2003 an der Universität Bielefeld. Seit 2012 ist sie Professorin für Epidemiologie an der LMU München.

DR. URSULA SCHLIPKÖTER

studierte Psychologie, Philosophie und Medizin in Düsseldorf, München und Kapstadt, sowie Public Health an der Johns Hopkins Universität, Baltimore. Sie promovierte im Jahr 1986 an der Universität Düsseldorf und war am postgradualen Studiengang „Öffentliche Gesundheit und Epidemiologie“ an der LMU tätig. Seit 2009 ist sie Studienkoordinatorin für den Masterstudiengang Epidemiologie an der LMU München.

DER „ROTE FADEN“ FÜR DEN MASTERSTUDIENGANG EPIDEMIOLOGIE - EIN CURRICULUM-UPDATE

PROJEKTIINHALT:

Aufgabe des Projekts ist, das bestehende Curriculum im internationalen Masterstudiengang Epidemiologie zu überarbeiten. Ziel ist ein fertiges Konzept für einen modellhaften, problemorientierten Studiengang. Den „roten Faden“ bildet dabei das Modul „Research Skills“, in dem die Studierenden wesentliche Schritte wissenschaftlichen Arbeitens erlernen. Die Lehrangebote orientieren sich an den jeweiligen Fragestellungen. Sie werden themenbezogen und fächerübergreifend angeboten. Gleichzeitig werden die Studierenden motiviert, ihren individuellen Lernprozess eigenverantwortlich mitzugestalten. In gezielt eingesetzten Übungseinheiten können sie das erworbene Wissen anwenden, untereinander diskutieren und mit den Lehrenden besprechen. Didaktische Methoden wie das „Flipped Classroom“-Konzept helfen dabei, die unterschiedlichen Vorkenntnisse der internationalen Studierenden und die individuellen Lerngeschwindigkeiten zu berücksichtigen.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Für das Modul „Research Skills“ wurde vom Multiplikatoren-Team ein neues Konzept erarbeitet, das bereits im Wintersemester 2014/15 erstmals erprobt werden konnte. Die Ergebnisse der Evaluation fließen in die Weiterentwicklung des Konzepts ein. In der Lehrkonferenz im Oktober 2014 wurde intensiv darüber diskutiert, wie die Lehre in den beiden Masterstudiengängen Epidemiologie und Public Health verbessert werden kann. Es bildeten sich drei Arbeitsgruppen zu den Themen „Research Skills“, „Statistik-Software“ und „Studierendenauswahl“. Für die Mitarbeit an der Neukonzeption des Moduls bzw. des Curriculums konnten dadurch weitere Lehrende gewonnen werden. Während des gesamten Projektzeitraums war das LMU Center for Leadership and People Management ein zuverlässiger und kompetenter Ansprechpartner für das Multiplikatoren-Team. Das Team profitierte vor allem von einem individuellen Coaching zu Fragen der Studierendenauswahl. Auch die Unterstützung der Lehrkonferenz hat erheblich zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Insgesamt wurden durch das Multiplikatoren-Projekt wichtige Schritte zur Verbesserung der Lehre im Masterstudiengang, aber auch am gesamten Institut, initiiert. Im Rahmen der Lehrkonferenz konnten weitere Lehrende zur Mitarbeit an der Konzeption des Moduls „Research Skills“ gewonnen werden. Zudem wurden neue Diskussionen über bestehende Lehrangebote angestoßen, die über das Projekt hinausweisen. Auch hier konnten Lehrende motiviert werden, weiter daran zu arbeiten. Darüber hinaus war der fakultätsübergreifende Austausch mit anderen Lehrenden an der LMU München eine echte Bereicherung.

HERAUSFORDERUNGEN:

Eine organisatorische Herausforderung war es, geeignete studentische Hilfskräfte in kurzer Zeit anzuwerben und einzuarbeiten. Grundsätzlich ist die Überarbeitung eines bestehenden Curriculums eine komplexe, zeitraubende Aufgabe. Mehrfach wurde erst im Lauf der Diskussionen sichtbar, dass weitere Vorarbeiten, Recherchen und/oder Absprachen erforderlich sind.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen wird zunächst das Modul „Research Skills“ weiterentwickelt. Über die Kursevaluation hinaus ist eine neue, jahrgangsübergreifende Evaluation der Kenntnisse und Fertigkeiten zu wissenschaftlichem Arbeiten geplant. Parallel dazu wird weiter an der Curriculum-Konzeption gearbeitet.

DAS PROJEKT DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT (V) UND DER FAKULTÄT FÜR CHEMIE UND PHARMAZIE (I)



Von links: Prof. Dr. Martin Fischer und Dr. Patricia Raes (Medizinische Fakultät) sowie Dr. Stefanie Fenske und Prof. Dr. Christian Wahl-Schott (Fakultät für Chemie und Pharmazie)

PROF. DR. MARTIN FISCHER

studierte Humanmedizin an den Universitäten Hamburg und Freiburg und promovierte im Jahr 1993 an der Universität Freiburg. Seit 2011 leitet er das Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin am Klinikum der Universität München. Außerdem ist er Studiendekan des Klinischen Abschnitts des Studiengangs Humanmedizin.

DR. PATRICIA RAES

studierte Humanmedizin an der Universität Freiburg und promovierte dort im Jahr 2012. Seit 2013 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Medizinischen Fakultät der LMU München im Bereich Forschung und Lehre tätig.

PROF. DR. CHRISTIAN WAHL-SCHOTT

studierte von 1991-1998 das Fach Humanmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg und an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg und promovierte im Jahr 1997 an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Fach Pharmakologie und Toxikologie. Seit 2007 ist er W2-Professor für Molekulare Pharmakologie an der LMU München.

DR. STEFANIE FENSKE

studierte das Fach Pharmazie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und promovierte im Jahr 2010 an der LMU. Seit 2010 ist sie als Nachwuchsgruppenleiterin am Lehrstuhl Pharmakologie für Naturwissenschaften der LMU München tätig und wurde 2013 zur akademischen Rätin ernannt.

„POP ART - PATIENTEN-ORIENTIERTE PHARMAZIE FÜR ÄRZTE UND APOTHEKER“: EIN INTERDISZIPLINÄRER KURS ZUR KLINISCHEN PHARMAZIE AM KRANKENBETT MIT MEDIZIN- UND PHARMAZIESTUDIERENDEN

PROJEKTHALT:

Dem Projekt liegt die Vision einer engen und fruchtbaren Zusammenarbeit von Ärzten und Apothekern im klinischen Alltag zugrunde. Obwohl dieses Konzept absolut naheliegend scheint und auch in vielen Ländern bereits erfolgreich umgesetzt wird, ist es in Deutschland bisher nicht besonders weit verbreitet. Dabei könnte durch eine solche Kooperation die Gefahr von Fehl- und Übermedikationen vermindert werden. Durch kritische Diskussion und Reflexion über alternative medikamentöse Optionen kann man zur bestmöglichen evidenz-basierten Therapieentscheidung für den individuellen Patienten gelangen. An diesem Punkt setzt unser Projekt an, welches als Doppel-Tandem und Kooperation zwischen dem Lehrstuhl Pharmakologie der Pharmazie und dem Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin an der Medizinischen Fakultät der LMU ausgelegt ist. Ziel unseres

Projektvorhabens ist es, den praxisnahen „Unterricht am Krankenbett“ im Studiengang Pharmazie in eng abgestimmter Form mit der Medizin durch eine interprofessionelle, praxisorientierte Lehr- und Lernform weiter auszubauen. Eine gemeinsame Lehr- und Lernerfahrung bereits im Studium zwischen angehenden Pharmazeuten und Ärzten ist bisher nicht an der LMU etabliert und ist auch bundesweit und international eine innovative und bisher wenig etablierte interprofessionelle Prägungschance mit hohem Verbesserungs- und Entwicklungspotential.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Im Rahmen des vorliegenden und geplanten Fortsetzungsprojekts soll ein interdisziplinärer Kurs für Studierende der beiden Fachrichtungen Humanmedizin und Pharmazie ins Leben gerufen werden. Medizinstudierende können den Kurs als Wahlpflichtfach

im klinischen Studienabschnitt belegen. Studierende der Pharmazie können den Kurs freiwillig im 8. Fachsemester belegen. Die Studierenden werden gemeinsam am Krankenbett unterrichtet, bearbeiten in interdisziplinären Zweierteams klinische Fälle und Fragestellungen und profitieren dabei von den Kenntnissen und Erfahrungen der anderen Profession. Ein wichtiges Ziel des Kurses ist es weiterhin, die Studierenden für die Wichtigkeit der Kooperation zwischen Ärzten und Apothekern im Klinikalltag zu sensibilisieren und Vorurteile abzubauen. PoP Art wurde als fester Bestandteil in das Wahlpflichtfachangebot der Medizinischen Fakultät aufgenommen und wird im Juli 2015 erstmalig als einwöchiger Kurs angeboten. Zur Umsetzung des Projektvorhabens entwickelten die Beteiligten gemeinsam mit den vom Multiplikatoren-Projekt finanzierten studentischen Hilfskräften das Kurskonzept und erarbeiteten Patientenfälle und weitere Unterrichtsmaterialien als inhaltliche Vorbereitung des Kurses. Da sowohl Medizin-Studierende als auch Studierende der Pharmazie als Hilfskräfte beschäftigt wurden, konnte bereits hier die Zusammenarbeit zwischen den Professionen untersucht und gefördert werden. Tutoren und Dozenten aus den beiden Fakultäten wurden akquiriert, ebenso wurden einzelne Klinikstationen mit Ärzte- und

Pflegeteams ins Boot geholt, die bei der Durchführung des „Bedside-Teachings“ unterstützend tätig werden sollen. Ein Konzept für die Abschlussprüfung im Rahmen des einwöchigen Kurses wurde entwickelt und Bewertungskriterien für die Benotung festgelegt. Weiterhin wurden Marketing-Maßnahmen ergriffen, um das Angebot für die Studierenden sichtbar und auf dessen Besonderheit aufmerksam zu machen. Der Erfolg des Kurses wird evaluiert und wissenschaftlich untersucht, u.a. mithilfe einer freiwilligen Fokusgruppe mit den teilnehmenden Studierenden am Ende des Kurses.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Als besonders fruchtbar hat sich die interdisziplinäre Zusammenarbeit der studentischen Hilfskräfte aus den beiden Studiengängen im Rahmen der Vorbereitung des Projektes erwiesen. Es wurden qualitativ hochwertige Fallbeispiele und Unterrichtsmaterialien erstellt und die Studierenden erkannten den Nutzen einer derartigen Zusammenarbeit sehr schnell. Ob das Wahlpflichtfachangebot von den Medizin-Studierenden und das freiwillige Angebot von den Pharmazie-Studierenden letztendlich wahrgenommen wird, kann zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht beurteilt werden. Der Austausch zwischen

den Beteiligten der beiden Fakultäten im Rahmen des Doppel-Tandems war und ist ebenfalls sehr produktiv und lehrreich. Ein großes Ziel ist es, diese Kooperation beizubehalten und weiter zu fördern.

HERAUSFORDERUNGEN:

Aufgrund der kürzer werdenden Verweildauer von Patienten im Krankenhaus bei gleichzeitig steigendem Bedarf an Patienten für den studentischen Unterricht am Krankenbett, gestaltet sich das Einholen von Unterstützung durch die Stationen und durch ärztliches Personal schwierig. Eine weitere Herausforderung ist es, genügend Patienten für den Kurs zu finden, die sich zur Teilnahme bereiterklären. Die Brücke zwischen den beiden beteiligten Fakultäten konnte durch die für das Projekt zur Verfügung stehende Apothekerin sehr gut geschlagen werden und Kooperationshindernisse konnten so erfolgreich vermieden bzw. beseitigt werden. Die Akquirierung von motivierten studentischen Hilfskräften für das Projekt gestaltete sich erfreulicherweise durch entsprechend formulierte Stellenbeschreibungen leicht.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Das Projekt soll über die reguläre Laufzeit hinaus für ein weiteres Jahr im Rahmen des Multiplikatoren-Projekts weitergeführt werden. Bei einer erfolgreichen ersten Durchführung des Kurses im Juli 2015 und entsprechenden Teilnehmerzahlen wird die Beibehaltung von PoP Art als klinisches Wahlfachangebot für Medizin-Studierende angestrebt. Ebenso soll der Kurs fest in das pharmazeutische Curriculum an der Universität integriert werden. Wir sind davon überzeugt, dass das Konzept im Hinblick auf eine optimale Patientenversorgung durch die Zusammenarbeit von Ärzten und Apothekern ideal ist.

DAS PROJEKT DER TIERÄRZTLICHEN FAKULTÄT



Prof. Dr. Thomas Göbel und Dr. Christina Beitz-Radzio

PROF. DR. THOMAS GÖBEL

studierte das Fach Tiermedizin an der LMU München und promovierte im Jahr 1991 an der LMU. Seit 2003 hat er eine Professur für Veterinärimmunologie am Veterinärwissenschaftlichen Department der LMU München. Seit 2005 ist er Studiendekan der Tierärztlichen Fakultät.

DR. CHRISTINA BEITZ-RADZIO

studierte das Fach Tiermedizin an der LMU München und promovierte im Jahr 2009 an der LMU München. Seit 2012 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiendekanat der Tierärztlichen Fakultät der LMU München tätig.

EINFÜHRUNG VON VETTEACH - FORTBILDUNGS- VERANSTALTUNGEN FÜR UNSERE DOZENTEN

PROJEKTIINHALT:

Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Lehre an der Tierärztlichen Fakultät. Im Fokus liegen vor allem die „jungen“ Dozenten. Viele Absolventen, die ihre Dissertation beginnen, sind schnell in die Lehre mit eingebunden. Sie stehen vor verschiedenen Herausforderungen gleichzeitig: Die Einarbeitung in das Themengebiet der Dissertation, Versuchsplanungen etc. sowie die Ausbildung der Studierenden. Das Studium der Veterinärmedizin ist über eine Verordnung gesetzlich geregelt. Neben den klassischen Vorlesungen findet in jedem Studienabschnitt eine Reihe von praktischen Übungen statt sowie im klinischen Abschnitt über ein ganzes Jahr die Klinische Rotation. Die Studierenden sind dafür in Kleingruppen eingeteilt und werden intensiv betreut. Um dieses Betreuungsverhältnis zu ermöglichen, müssen auch Promovierende in der Lehre tätig sein. Für diese „jungen“ sowie auch für die erfahreneren Dozenten unserer Fakultät wollten wir Didaktik-Fortbildungen organisieren, die auf die Bedürfnisse unserer Fakultät zugeschnitten sind.

Das Projekt begann bereits in der ersten Kohorte und wird seitdem fortgeführt.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Vor Beginn des Semesters fand eine Schulung des Präsentationsprogramms „Prezi“ statt. Die Dozentin konnte über das Multiplikatoren-Projekt bezahlt werden. Außerdem fand im Rahmen der Arbeit des dritten Jahrgangs, unterstützt durch das Multiplikatoren-Projekt, der sogenannte „Lernpfad“ statt. Dabei handelt es sich um eine Fortbildungsreihe, die die Mitarbeiter von PRO-FiL nach ausführlichen Vorgesprächen zur Planung, ausgearbeitet haben. Es fanden drei Vorlesungen und fünf Praxisworkshops statt. Die Themen waren sehr vielfältig: von Lerntheorien über Dozentenrolle und Seminarstrukturierung bis hin zu Präsentationsmedien, Stimmbildung und Motivation von Studierenden. An allen Veranstaltungen nahmen insgesamt 82 Dozenten teil. Die Veranstaltungen fanden immer mittwochabends statt und liefen über das gesamte Wintersemester.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Die Resonanz auf die Didaktik-Fortbildungen war sehr gut und weitere Veranstaltungen werden gewünscht! Auch erfahrene Dozenten waren begeistert, wie viele neue Aspekte sie mitnehmen konnten. Die Motivation, das Gelernte möglichst schnell praktisch umzusetzen, ist ebenfalls sehr groß. Ein weiterer Aspekt ist die Diskussion über die Kommunikation innerhalb der Fakultät, die im Rahmen der Werbung für die Seminare aufkam. Die Fakultät besteht aus zwei Departments und ist auf die Standorte Innenstadt und Oberschleißheim aufgeteilt. In jedem Department und Institut ist die Weitergabe von Informationen anders geregelt, so dass hier eine Optimierung angestrebt wird. Persönlich profitierten wir vom Projekt durch die Teilnahme an einem Coaching. Hier konnten wir überlegen, wie wir unsere vielen Ideen bündeln und gezielt bearbeiten können. Zudem ist der Austausch mit anderen Fakultäten immer sehr bereichernd. Die Fortbildungen, die besucht werden können, sind ebenfalls sehr lehr- und abwechslungsreich.

HERAUSFORDERUNGEN:

Eine Herausforderung war die Verbreitung der Informationen zu den Veranstaltungen. Zeitgleich fand zum Wintersemester die Umstellung unseres Online-Portals auf Moodle statt. Dort ist auch ein Kurs für die Dozenten angelegt, der Informationen und Tipps enthält sowie Termine inklusive Anmelde-möglichkeit für Didaktik-Fortbildungen. In der ersten Zeit musste zusätzlich über Email-Verteiler gearbeitet werden, da noch nicht alle Dozenten in Moodle eingetragen waren. Derzeit findet eine Optimierung dieser Verteiler statt (s. Punkt 4), was nicht nur für dieses Projekt wichtig ist.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Wir möchten die Fortbildungsveranstaltungen fortführen und haben für das Sommersemester gezielt Schwerpunkte ins Auge gefasst: Prüfungen (Rechtsaspekte sowie Fragenformulierungen, Umgang mit Prüfungsangst, u.a.) und E-Learning mit Moodle. Ferner planen wir eine 1,5-tägige Klausurtagung, um über die Weiterentwicklung unseres Curriculums zu diskutieren und Ziele zu formulieren.

DAS PROJEKT DER FAKULTÄT FÜR GESCHICHTS- UND KUNSTWISSENSCHAFTEN



Prof. Dr. Mark Hengerer und Dr. Julia Lutz

PROF. DR. MARK HENGERER

studierte v.a. Geschichte und Latinistik an den Universität Münster und Wien. Promotion 2002 in Konstanz, Post-Doc an der FMSH (Paris), wissenschaftlicher Assistent an der Universität Konstanz, 2013 Ruf auf eine W2-Professur an der LMU München.

DR. JULIA LUTZ

studierte Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Pädagogik an der LMU München sowie Lehramt Grundschule mit Hauptfach Musik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Sie promovierte 2006 an der LMU München. Seit 2008 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Musikpädagogik der LMU München tätig. Im März 2015 wurde sie als Juniorprofessorin für Musikpädagogik an die Folkwang Universität der Künste Essen berufen.

SYLLABUS - HANDREICHUNG FÜR EIN BEWÄHRTES INSTRUMENT IN DER LEHRE

PROJEKTINHALT:

Mit der Größe der Fakultät 09 für Geschichts- und Kunstwissenschaften ist eine große Zahl an Dozenten, Studierenden und Angeboten an Lehrveranstaltungen verbunden. Das bedeutet für Studierende eine Fülle an Informationen - oft unterschiedlicher, teilweise auch divergenter Art - zu jeder Lehrveranstaltung. Das Studium erfolgt in einem nicht immer einfach durchschaubaren Feld an heterogenen Informationen und Vorgaben hinsichtlich der Rahmenbedingungen (z.B. Termine, Anmeldefristen, Inhalte, Prüfungsmodalitäten usw.) der einzelnen Veranstaltungen. Auch für Dozenten ist es immer wieder überraschend und spannend, über welch unterschiedliches Hintergrundwissen bezüglich bestehender Konventionen die Studierenden verfügen. Ziel des Projekts aus der Perspektive der Studierenden ist es, in den einzelnen Lehrveranstaltungen Klarheit zu erhalten bezüglich der Konventionen, Termine, Lernziele, Erwartungen, Prüfungsleistungen usw. Für die Dozenten möchte das Projekt zur Vereinfachung und gegebenenfalls zur Optimierung der Seminar-

organisation und -durchführung beitragen. Erstellt wurden mehrere Varianten beispielhafter Syllabi, die den Dozenten der Fakultät 09 in digitaler Form zur individuellen Gestaltung zur Verfügung stehen.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Das Projekt wurde in zwei Phasen durchgeführt. Die erste Phase umfasste die Sichtung von Syllabi und ähnlichen Informationsquellen auf Internetseiten der Fächer Geschichte und Musikpädagogik an deutschen Hochschulen und an Universitäten an der Spitze der globalen Hochschulrankings. Berücksichtigt wurden auch bedeutende Veröffentlichungen in den Genres Einführungsliteratur, Studienratgeber und Literatur zur Hochschuldidaktik. Mit Kolleginnen und Kollegen in der Fakultät sowie mit Studierenden wurden Gespräche bezüglich relevanter Informationen und Umfang eines Syllabus geführt. Den Schwerpunkt der zweiten Phase bildeten die Analyse der inhaltlichen, formalen und medialen Optionen des Genres „Syllabus“ sowie die Erstellung eines auf die

Bedürfnisse der Fakultät 09 abgestimmten Idealtyps mit Optionen für die individuelle Gestaltung. Verbunden damit wurde eine Dokumentation jener Syllabi erstellt, die als Arbeitsgrundlage verwendet und bewertet wurden. Bedeutende Informationen, die über den Rahmen eines Syllabus hinausgehen - etwa Literaturempfehlungen und Internet-Links -, stehen auf den Homepages der beiden Institute zur Verfügung.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Durch den Austausch mit Kollegen und Studierenden konnten Spillover-Effekte für weitere Initiativen zur Verbesserung der Lehre erzielt werden. Es entstand ein detaillierter Überblick über die Varianz der individuell-konkreten Studienbedingungen und Inhalte im eigenen Fach, der einen Blick eröffnet für viele Möglichkeiten, die Konzeption der eigenen Lehrveranstaltungen weiterzuentwickeln.

HERAUSFORDERUNGEN:

An den beiden großen Einheiten der Fakultät 09, dem Historischen Seminar und dem Department Kunstwissenschaften, sind die Rahmenbedingungen der Lehrveranstaltungen teilweise sehr unterschiedlich. Auch innerhalb des Departments Kunstwissenschaften besteht eine große Heterogenität

bezüglich der Strukturen der einzelnen Studiengänge und der angebotenen Lehrveranstaltungen. Dieser Heterogenität und der hohen Disparität der Syllabi anderer Universitäten, die in die Analyse einbezogen wurden, tragen wir Rechnung: Im Laufe der Arbeit am Projekt wurde deutlich, dass das Ergebnis nicht aus einem einzigen, sondern aus mehreren beispielhaften Syllabi bestehen wird. Die von uns erstellten Syllabi für die Fächer Geschichte und Musikpädagogik sowie ein Basis-Syllabus mit Formularcharakter, verstehen sich als Beispiele zur individuellen Anpassung an die Konventionen der einzelnen Institute. Sie bieten einerseits Möglichkeiten zur Strukturierung der Informationsfülle, andererseits Raum für Kreativität in der Lehre jedes einzelnen Dozenten.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Wir freuen uns, wenn unsere Kolleginnen und Kollegen in der Fakultät unsere Vorschläge als Anregung zur Gestaltung ihrer persönlichen Syllabi betrachten und entsprechend nutzen. Unsere Dokumentation kann insbesondere auch neuen hauptamtlichen Kollegen und Lehrbeauftragten, die erstmals in der Lehre tätig sind, als Orientierung dienen. Auf diese Weise möchten wir dazu beitragen, dass die Studierenden einen möglichst klaren Überblick über die Rahmenbedingungen ihres Studiums erhalten.

DAS PROJEKT DER FAKULTÄT FÜR PHILOSOPHIE, WISSENSCHAFTSTHEORIE UND RELIGIONSWISSENSCHAFT



Dr. Christine Bratu und Prof. Dr. Stephan Hartmann

DR. CHRISTINE BRATU

studierte politische Wissenschaft, Philosophie und neuere/neueste Geschichte an der LMU München (und wurde im Jahr 2011 im Fach Philosophie an der LMU promoviert). Von 2006 bis 2009 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für politische Theorie und Philosophie beschäftigt, seit 2009 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Philosophie IV der LMU München tätig.

PROF. DR. STEPHAN HARTMANN

studierte die Fächer Physik und Philosophie an der Justus-Liebig-Universität Giessen und promovierte dort in Philosophie im Jahr 1995. Seit 2012 leitet er als Alexander von Humboldt Professor den Lehrstuhl für Wissenschaftstheorie und das Munich Center for Mathematical Philosophy (MCMP) an der LMU München.

PROJEKT 1 „DISKUTIEREN UND SCHREIBEN AUF ENGLISCH FÜR BA-STUDIERENDE“

PROJEKT 2 „ONLINE-ZUGANG ZU DEN PUBLIKATIONEN DES MCMP“

PROJEKT 3 „LEITFÄDEN FÜR PHILOSOPHISCHE ARBEITEN“

PROJEKTINHALT:

Als Multiplikatoren-Tandem hatten wir uns drei Projekte vorgenommen: (1) und (2) sollten jeweils punktuell das Lehrangebot an der Fakultät ergänzen und (noch) attraktiver machen; (3) sollte dagegen Strukturen etablieren, die langfristig die Benotungspraxis für die Studierenden transparenter machen. (1) Mit dem Projekt „Diskutieren und Schreiben auf Englisch für BA-Studierende“ wollten wir unseren Studierenden die Möglichkeit bieten, Kompetenzen im Diskutieren und Schreiben in einer Sprache zu erwerben, die sich in der akademischen Philosophie immer stärker als Wissenschaftssprache durchsetzt. (2) Mit dem Projekt „Online-Zugang zu den Publikationen des „Munich Center for Mathematical Philosophy (MCMP)“ wollten wir die Studierenden frühzeitig an die Forschungspraxis (und zwar insbesondere an die, die an der LMU selbst stattfindet) heranführen bzw. sie in diese einbinden. (3) Mit dem Projekt „Leitfäden für philosophische Arbeiten“ wollten

wir transparent machen, welche Anforderungen die einzelnen Lehreinheiten an eine gelungene wissenschaftliche Arbeit stellen, so dass die Studierenden besser überblicken können, was wo zu tun ist.

KONKRETE MASSNAHMEN:

(1) Im Sommersemester 2014 wurde ein zusätzliches vorlesungsbegleitendes Tutorium angeboten, das von Sean Donahue als englischem Muttersprachler geleitet wurde. Hier hatten die teilnehmenden Studierenden die Möglichkeit, zwei Essays zu schreiben, die vom Kursleiter benotet und mit ausführlichen Kommentaren und Korrekturen versehen wurden. Des Weiteren wurden während der Kurssitzungen Diskussionsrunden und Einzelvorträge abgehalten, bei denen sich die Studierenden gegenseitig Feedback geben konnten. Auf Wunsch wurden spezielle Problempunkte der Studierenden angesprochen und behandelt. Die Studieren-

den erhielten zum Abschluss des Tutoriums eine Zusammenfassung, in der stichpunktartig Richtlinien des richtigen akademischen Schreibens und weiterführende und hilfreiche Links von Sean Donahue zusammengefasst wurden.

(2) In Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek München arbeitete das Open-Access Team des MCMP (Cameron Beebe, Datenbankpflege; Michael Bräustetter, Webmaster; Roland Poellinger, Entwicklung und Koordination) an der Erstellung einer MCMP-Sektion auf den Open-Access Servern der Universität, inklusive thematischer Untergliederung. Dadurch wurden die Veröffentlichungen des MCMP über die Webseite des Centers ebenso wie durch die automatische Weiterreichung an Google Scholar und BASE (Bielefeld Academic Search Engine) für eine breite Zahl unserer Studierenden und weiterer interessierter NutzerInnen verfügbar.

(3) Die Idee, die einzelnen Lehreinheiten Leitfäden für philosophische Arbeiten erstellen zu lassen, wurde im Rahmen des jährlich stattfindenden Forums für gute Lehre am Ende des Sommersemester 2014 vorgestellt und mit den KollegInnen sowie der Fachschaft diskutiert. Im Laufe des Wintersemester 2014/15 wurden die einzelnen Lehreinheiten dann angeschrieben mit der Bitte, jeweils einen solchen Leitfaden zu

erstellen, wobei in dem Anschreiben zur Inspiration auch auf Best-Practice-Beispiele von anderen Hochschulen verwiesen wurde. Zudem wurde ein Treffen in Aussicht gestellt, bei dem die erstellten Leitfäden nochmals gemeinsam diskutiert und kommentiert werden sollten.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

(1) Bei allen Studierenden, die das Tutorium besucht haben, konnte eine Steigerung zwischen dem ersten und dem zweiten Essay festgestellt werden, wobei besonderer Wert auf Inhalt, Aufbau, Grammatik und Stil gelegt wurde.

(2) Die Einarbeitung der Publikationen aller WissenschaftlerInnen des MCMP ist bereits weit fortgeschritten, es stehen derzeit weit über 150 Publikationen öffentlich in der Datenbank zur Verfügung.

(3) Von den elf Lehreinheiten der Fakultät haben sieben Leitfäden erstellt und uns als Multiplikatoren-Tandem zugesendet.

HERAUSFORDERUNGEN:

Während die Projekte (1) und (2) problemlos verlaufen sind, steht das Abschlusstreffen für Projekt (3) noch aus.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

(1) Da die teilnehmenden Studierenden das englischsprachige Tutorium durchweg positiv bewertet haben, soll die Veranstaltung in den folgenden Semestern fortgesetzt werden. Ziel ist es, in absehbarer Zukunft für die Einführungsvorlesungen in Logik und in Wissenschaftstheorie immer zwei solcher Tutorien anbieten zu können.

(2) Neben den bereits auf Open-Access eingestellten Publikationen ist gleichzeitig eine noch andauernde Testphase angelaufen. In dieser soll die Darstellung bzw. Auflistung der eingepflegten Publikationen auf den persönlichen Profildaten der verantwortlichen WissenschaftlerInnen nach und nach verbessert und angepasst werden. Diese Phase wird allerdings erst nach Ablauf des Multiplikatoren-Projektes in Zusammenarbeit mit dem Referat Internetdienste abgeschlossen werden.

(3) Um das Abschlusstreffen zu den Leitfäden für philosophische Arbeiten für unsere KollegInnen attraktiver zu gestalten, haben wir uns als Tandem Unterstützung vom Multiplikatoren-Projekt geholt. Dieses wird eine Expertin bereitstellen, die bereits Erfahrung mit dem Erstellen solcher Handreichungen für Studierende an der LMU hat

und unseren KollegInnen daher kompetent Feedback zu den einzelnen Leitfäden geben kann. Danach sollen die Leitfäden dann online gestellt werden, so dass sich die Studierenden bereits im nächsten Semester an diesen orientieren können, wenn sie ihre Hausarbeiten verfassen.

DAS PROJEKT DER FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE UND PÄDAGOGIK



PD Dr. Felix Schönbrodt (links) und PD Dr. Michael Zehetleitner

PD DR. FELIX SCHÖNBRODT

studierte das Fach Psychologie an der Universität des Saarlandes, promovierte im Jahr 2010 an der Humboldt-Universität zu Berlin und wurde 2014 an der LMU München habilitiert. Seit 2010 ist er als Akademischer Rat am Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie 2 der LMU München tätig.

PD DR. MICHAEL ZEHETLEITNER

studierte zunächst Mathematik an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und schloss mit einem Master of Neuro-cognitive Psychology 2006 an der LMU München ab. Dort promovierte er 2007 und wurde 2011 habilitiert. Er ist seit 2008 als Akademischer Rat am Lehrstuhl für Allgemeine und Experimentelle Psychologie an der LMU München tätig.

CURRICULUM FÜR „WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN IN DER PSYCHOLOGIE“

PROJEKTINHALT:

Im Bachelorstudiengang Psychologie gibt es bestimmte Veranstaltungen, die ein ganzer Jahrgang in Parallelseminaren durchläuft. Darin sollen grundlegende Fähigkeiten vermittelt werden, wie z.B. Literaturrecherche, korrektes Zitieren, oder der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit. Trotz der zentralen Rolle des Seminars gab es bisher kein standardisiertes Curriculum bzgl. der Inhalte über alle Parallelveranstaltungen hinweg. Darüber hinaus wird die Veranstaltung von vielen verschiedenen Dozierenden durchgeführt, welche oft auch jedes Jahr wechseln. Dadurch schwanken die Inhalte und Anforderungen zwischen den Parallelseminaren zum Teil beträchtlich. Das Projektziel war es, das Curriculum der Veranstaltung „Wissenschaftliches Arbeiten“ zu vereinheitlichen und den Dozierenden Unterstützung in Form eines Methoden- und Materialpools zu geben.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Schritt 1: Feststellen des Ist-Zustands

Alle Dozierenden dieser Seminare der letzten drei Jahre wurden angeschrieben und zum Teil zu strukturierten Interviews eingeladen. In diesem Schritt wurde gesammelt, welche Inhalte konkret durchgeführt worden sind. Außerdem wurden bestehende Foliensätze gesammelt, um einen Pool aufzubauen.

Schritt 2: Feststellen des Soll-Zustands

In strukturierten Interviews mit ausgewählten Dozierenden wurde festgestellt, welche Inhalte als essentiell angesehen werden und von jedem/jeder Studierenden gelernt werden sollen.

Schritt 3: Kern-Curriculum

Ausgehend von den vorhergehenden Analysen wurde ein Kern-Curriculum zusammengestellt, das in jedem Seminar dieser Art durchgeführt werden soll. Dieses Kern-Curriculum beansprucht maximal 70-80% der Zeit, so dass noch Freiraum für individuelle Schwerpunktsetzungen durch die Dozierenden möglich ist. Aus dem gesammelten

Folienpool wurde ein Foliensatz inklusive Handouts, Literaturlisten und Multiple-Choice-Fragen im einheitlichen Layout für diese Kernthemen erstellt und wird allen Dozierenden zentral zur Verfügung gestellt werden.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Wir denken, dass das entwickelte Curriculum eine deutliche Verbesserung der Lehre vom Seminar „Wissenschaftliches Arbeiten“ darstellt. Davon profitieren sowohl die Studierenden als auch die Dozierenden. Alle Studierenden haben vergleichbare Lerninhalte und Anforderungen, auch über die verschiedenen Parallelseminare hinweg. Sie haben nun auch einheitliche Referenzmaterialien, auf die sie in den höheren Semestern zurückgreifen können. Die Dozierenden der Seminare können aus einem reichen Materialpool schöpfen und müssen so nicht das Rad jedes Semester neu erfinden. Dozierende der höheren Semester können sich darauf verlassen, welche Fertigkeiten und Kompetenzen von den Studierenden erwartet werden können.

HERAUSFORDERUNGEN:

Es lief wie geschmiert: Das Projekt stieß beim gesamten Department Psychologie auf

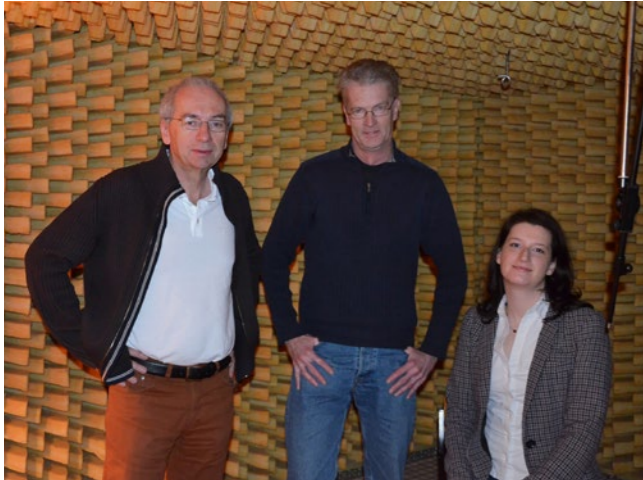
große Zustimmung. Die bisherigen Dozierenden des Seminars waren durchwegs sehr hilfsbereit und unsere engagierten Hilfskräfte haben mit großem Elan und eigenem Interesse an den Inhalten gearbeitet.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Das Material, das wir erstellt haben, wird im nächsten Wintersemester zum ersten Mal breit in der Lehre eingesetzt. Danach soll eine Evaluation und bei Bedarf eine Anpassung des Materials und des Curriculums stattfinden.

Wir planen darüber hinaus auch für andere Parallelveranstaltungen, insbesondere die Empirischen Praktika (Unterricht in Kleingruppen über zwei Semester mit je fünf Semesterwochenstunden), ein ähnliches Format umzusetzen. Das würde wie bei dem aktuellen Projekt beinhalten, den Status Quo zu erfassen, Konsensziele im Department zu entwickeln und wieder ein entsprechendes Curriculum mit Materialien zusammenzustellen. Die Herausforderung bei den Empirischen Praktika besteht darin, dass die Lehrinhalte hier wesentlich heterogener und auf die Forschungsexpertise der Dozierenden zugeschnitten sind. Dadurch soll das Kerncurriculum einen geringeren Anteil der Lehrveranstaltungszeit einnehmen.

DAS PROJEKT DER FAKULTÄT FÜR SPRACH- UND LITERATURWISSENSCHAFTEN



Von links: Prof. Dr. Philip Hoole, PD Dr. Florian Schiel, Caroline Gluth, (Prof. Dr. Jonathan Harrington nicht auf Bild)

PROF. DR. JONATHAN HARRINGTON

studierte Linguistik am Downing College der Cambridge University, England und promovierte dort im Jahr 1986 im Fach Phonetik. Seit 2006 leitet er das Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung der LMU München.

PROF. DR. PHILIP HOOLE

studierte nach einem B.A in Cambridge, England, Phonetik an der LMU München, wo er im Jahr 1993 promovierte. Seit 1984 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter (Habilitation 2003, Ernennung zum Apl. Professor 2014) am Lehrstuhl für Phonetik der LMU München tätig.

PD DR. FLORIAN SCHIEL

studierte Elektrotechnik an der TU München, wo er im Jahr 1993 promovierte. Seitdem ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung der LMU München tätig.

CAROLINE GLUTH

studierte Physik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und arbeitet derzeit an ihrer Promotion im Fach Phonetik. Seit 2012 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung der LMU München tätig.

MATHEMATIK IN DEN SPRACHWISSENSCHAFTEN

PROJEKTINHALT:

Bedingt durch die unterschiedlichen Hochschulqualifizierenden Schulformen und divergierende persönliche Interessen finden wir in der Phonetik eine inhomogene Studierendenschaft vor, die über unterschiedliche Qualifikationen im mathematischen Bereich verfügt. Ebenso unterschiedlich fallen dann, erfahrungsgemäß, die Klausurergebnisse aus. Vielen Studierenden reicht die kurze Zeit je eines Semesters nicht aus, um parallel zum Verstehen des neuen Stoffs vorhandene Lücken zu schließen.

Im Gegensatz zu anderen Fächern, wie den Natur- und Ingenieurwissenschaften, sehen die Curricula der Sprachwissenschaften keine obligatorischen Mathematikveranstaltungen vor. Ziel unseres Projektes ist es deshalb, eine Lehrveranstaltung zu entwickeln, die interessierten Studierenden in den ersten Semestern den universitären Einstieg in die mathematiklastigen Fächer Statistik, Akustik, Systemtheorie und Programmierung erleichtert.

Gemeinsam wird von Lehrenden und Studierenden des Instituts für Phonetik ein neuer Grundlagenkurs „Mathematik für Phonetiker“ erarbeitet. Der thematische Schwerpunkt liegt auf der Auffrischung und Vertiefung von Abiturwissen und der Heranführung an die Aufgabenstellungen der Phonetik.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Nach der Rekrutierung der Hilfskräfte im Sommer 2014 organisierten wir im Herbst einen Runden Tisch, zu dem interessierte Studierende und Dozenten der Phonetik eingeladen waren, um ihre Vorstellungen über und Wünsche für einen Mathematikurs zu formulieren und diskutieren. Die so zusammengestellte Stoffsammlung wurde anschließend in Einzelgesprächen mit den Dozenten überarbeitet. Hieraus entwickelten wir im Winter einen Lehrplan und legten die Inhalte der Unterrichtseinheiten fest.

Neben der Wiederholung von Linearer Algebra, Analysis und Statistik soll genügend Zeit bleiben, um Grundlagen, wie das Interpretieren von Diagrammen und das Hantieren mit unübersichtlicheren Formeln,

zu verinnerlichen. Dabei soll stets der Bezug zu phonetischen Fragestellungen im Mittelpunkt stehen. Einen Ausblick auf die Inhalte des Phonetikstudiums wird es in Form der Einführung der komplexen Zahlen und der Programmierung in MATLAB geben.

Um den straffen Zeitplan der Erstsemester zu entlasten und um den zeitlichen Bezug zu den Vorlesungen zu gewährleisten, wählten wir als Form ein Blockseminar, das in den Semesterferien zwischen dem ersten und dem zweiten Semester stattfindet.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Im Verlauf des Projekts ergaben sich vielfältige Möglichkeiten des Austausches, sowohl zwischen Dozenten verschiedener Fachrichtungen, wie der Lernpsychologie, der Didaktik der Mathematik und der Mathematik für Nebenfächler, als auch zwischen Studierenden und Dozenten. Hieraus konnte sich ein hochmotiviertes Team formieren. Wir freuen uns schon sehr auf die Durchführung des Kurses.

HERAUSFORDERUNGEN:

Nach der Anmeldung der Studierenden stellten wir fest, dass offenbar auch bei Studierenden der höheren Semester bis hin zur Promotion ein Bedarf nach Mathe-

matikauffrischung besteht. Eine besondere Herausforderung wird sein, den Bedürfnissen der verschiedenen Zielgruppen gerecht zu werden.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Das Blockseminar wird Ende März stattfinden, so dass eine erste Feedbackrunde ab April möglich sein wird. Die Ergebnisse werden dann an einem zweiten Runden Tisch mit den Dozenten der Phonetik und anderen interessierten Dozenten der Mathematik im Nebenfach und der Sprachwissenschaften besprochen, mit dem Ziel, den Kurs fortzusetzen, zu verbessern und bei Interesse gegebenenfalls auch Nicht-Phonetikern zugänglich zu machen.

Im Rahmen einer Projektverlängerung werden wir uns dann der Verfeinerung und Verstärkung des Projektes zuwenden. Nach einer Überarbeitung in Anlehnung an die Ergebnisse aus der Feedbackrunde ist angedacht, den Kurs über die Moodle-Plattform einer breiteren Studierendenschaft bereitzustellen. Denkbar sind sowohl Videovorlesungen als auch Probeklausuren zur Selbsteinstufung oder zur Lernzielkontrolle. Auch eine Anpassung an die Bedürfnisse von Studierenden höherer Semester ist möglich.

SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT



Dr. Markus Gloe (links) und Dr. Moritz Weiß

DR. MARKUS GLOE

studierte die Fächer Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde/Wirtschaftslehre an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und promovierte dort. Seit 2011 leitet er die Lehrereinheit Didaktik der Sozialkunde am Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft. Zurzeit vertritt er die Professur Politikwissenschaft III: Politische Bildung (Didaktik der Sozialkunde) an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

DR. MORITZ WEIß

studierte Politikwissenschaft, Geschichte und Kommunikationswissenschaft an der LMU München sowie dem University College Cork. Danach promovierte er an der Jacobs University Bremen. Seit 2012 ist er wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen der LMU München.

DR. MICHEL-ANDRÉ HORELT (MULTIPLIKATOR BIS HERBST 2014)

studierte Politikwissenschaft, Psychologie und Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er promovierte dort und arbeitete von 2007 bis 2014 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen. Seit September 2014 arbeitet er für das Kommunikations- und Prozessberatungsbüro Team Ewen GmbH in Darmstadt.

„RUNDER TISCH FÜR GUTE LEHRE“ – IMPULSE FÜR UND ERFAHRUNGSAUSTAUSCH ÜBER GUTE LEHRE AM GESCHWISTER-SCHOLL-INSTITUT FÜR POLITIKWISSENSCHAFT

PROJEKTINHALT:

Ziel des Projektes war, einen „Runden Tisch für gute Lehre“ am Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI) zu initiieren. Mit der Einsetzung des „Runden Tisches“ wollen wir Lehrenden ein Forum bieten, um den kollegialen Austausch über fachgerechte, innovative und anregende Lehr- und Lernmethoden zu fördern. Wir wollten damit auf den reichen Erfahrungsschatz am GSI zurückgreifen und ihn für eine möglichst große Zahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugänglich machen. In den formellen Gremien fehlen oft Zeit und Bereitschaft, über solche Punkte zu reden. Wir waren und sind überzeugt, dass gute Lehre didaktisch gut ausgebildetes Lehrpersonal benötigt, das die Studierenden mit ihrer Begeisterung anstecken und mitreißen kann.

KONKRETE MASSNAHMEN:

In einem ersten Schritt wurden alle Mittelbauvertreter, die am Geschwister-Scholl-Institut lehren, eingeladen, über ihre Lehrerfahrungen und spezifische Problemstellungen in der Lehre zu berichten. Ein kurzer Impuls zu hochschuldidaktischen Erkenntnissen von Expertinnen und Experten diente als Anstoß für den Austausch. Dieses niederschwellige Angebot gab den Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, neue Ideen und Anregungen aufzugreifen, um sie in der eigenen Lehre auszuprobieren, sowie ihr eigenes didaktisches Handeln zu reflektieren.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am ersten „Runden Tisch“ wurden gebeten, ihre Fragen, Erwartungen und Wünsche bzgl. Themen, die im Rahmen des „Runden Tisches für gute Lehre“ behandelt werden sollten, aufzuschreiben und in die Kategorien „gute Planung“, „gute Lehre“ und „gute Bewertung“

einzuordnen. Am zweiten „Runden Tisch“ mit dem Titel „Methoden der Textarbeit“ gab es einen Gastvortrag von einem Experten von PROFiL. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden zahlreiche Methoden, vor allem zur Textarbeit, an die Hand gegeben, um die Arbeit mit Studierenden in Seminaren besser und effektiver zu gestalten. In ständigem Austausch am „Runden Tisch“ entwickelten sich neue Ideen, vor allem zur Motivation von Studierenden. Dies war besonders hilfreich, da es praktisch alle Lehrenden in einem spezifischen Studiengang betraf. Am letzten „Runden Tisch“ mit dem Thema „Gute Bewertung“ war eine freiberufliche Trainerin für Hochschuldidaktik zu Gast. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden dazu angeregt, über das eigene Vorgehen bei der Bewertung von studentischen Leistungen zu reflektieren. In Anlehnung an den Ansatz des „Constructive Alignment“ wurden die Zusammenhänge von der Planung von Seminaren und der Bewertung der studentischen Leistungen sowie „Best Practice“-Beispiele von Bewertungsbögen vorgestellt und diskutiert.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Der „Runde Tisch für gute Lehre“ stieß bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf äußerst positive Resonanz. Das nieder-

schwellige Angebot unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lehre und bietet Raum für kollegialen Austausch. Im wahrsten Sinne des Wortes lernt man (zu lehren) voneinander. Für das Multiplikatoren-Team war es zudem gewinnbringend, Einblick in die Situation, Fragestellungen und Projektideen anderer Fakultäten zu erhalten. Dies schärfte den Blick für die eigene Situation. Darüber hinaus profitierte das Team auch vom Austausch mit anderen Multiplikatoren über Lehrstrategien und -konzepte. Auch die finanzielle Ausstattung des Projekts ermöglichte es, den „Runden Tisch für gute Lehre“ als regelmäßige Einrichtung am Institut zu realisieren und mit fachlichem Input von externen Referentinnen und Referenten zu bereichern. Dafür danken wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Multiplikatoren-Projekts.

HERAUSFORDERUNGEN:

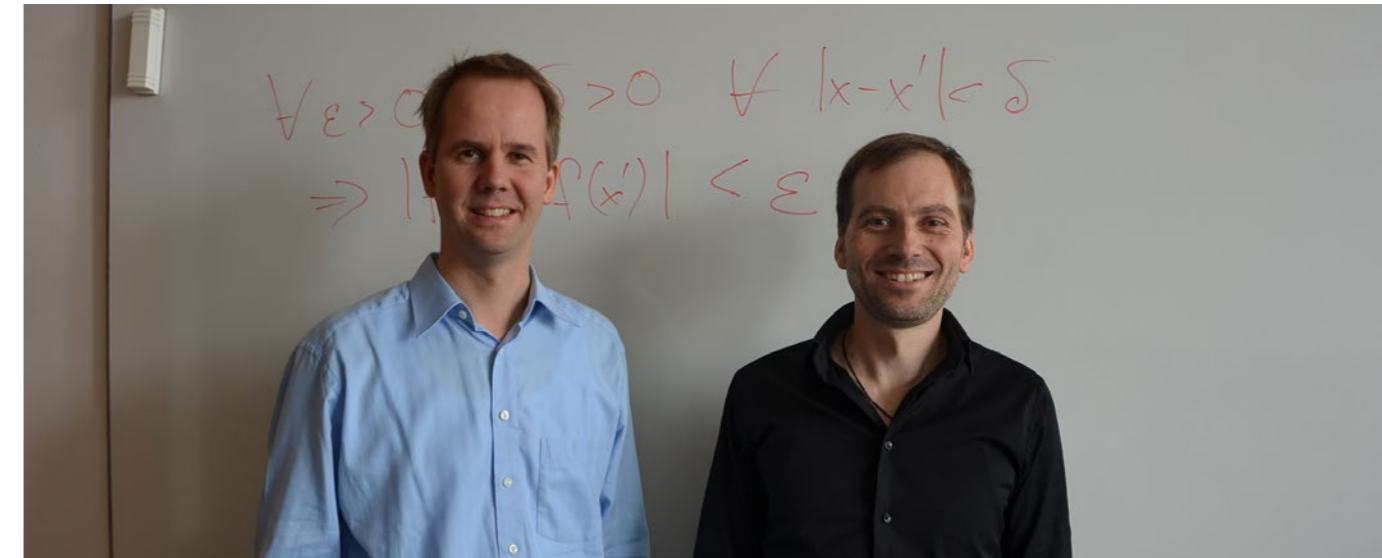
Eine Hürde ist der Transfer von der Ebene des Mittelbaus auf die Ebene der Professorinnen und Professoren. Wir haben uns bewusst entschieden, zu diesem Zeitpunkt zum „Runden Tisch für gute Lehre“ nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Mittelbaus einzuladen. Damit wollten wir eine Atmosphäre schaffen, in der auch das

Berichten über Probleme oder schwierige Situationen in der Lehre möglich ist. Zugleich stieß das Angebot aber auch bei den Professorinnen und Professoren auf Interesse. Bisher wurden sie über die Inhalte durch ausführliche Foto-Protokolle informiert.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Wir wollen den „Runden Tisch für gute Lehre“ am GSI entsprechend verstetigen. Weitere Themenvorschläge, wie z.B. „Einsatz neuer Medien“ oder auch „Evaluation und Umgang mit den Ergebnissen“, liegen bereits vor. Zugleich ist auch ein Austausch mit den Studierenden geplant, um auch die studentische Perspektive in die Frage nach guter Lehre am GSI einzubringen.

DAS PROJEKT DER FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK, INFORMATIK UND STATISTIK



Prof. Dr. Lars Diening (links) und Prof. Dr. Peter Müller

PROF. DR. LARS DIENING

studierte Mathematik an der Universität Münster. Nach einem Auslandsjahr an der Michigan-State-University und einem Jahr an der Universität Bonn, promovierte er 2002 in Freiburg. Nach seiner Habilitation im Jahr 2007 erhielt er 2010 einen Ruf an die LMU München. Im März 2015 wechselte er auf eine W3-Professur an die Universität Osnabrück.

PROF. DR. PETER MÜLLER

studierte Physik an der Universität Erlangen-Nürnberg und am Imperial College in London. Er promovierte im Jahr 1996 an der Universität Erlangen-Nürnberg und habilitierte sich an der Universität Göttingen im Jahr 2002 in Physik und im Jahr 2006 in Mathematik. Seit 2008 ist er als Universitätsprofessor am Mathematischen Institut der LMU München tätig.

MATHEMATIK BEIM WECHSEL VON DER SCHULE ZUR UNIVERSITÄT

PROJEKTHALT:

Beim Wechsel von der Schule zur Universität bereitet der erste Kontakt mit der Mathematik, wie sie an der Universität gelehrt wird, den Studierenden erfahrungsgemäß große Schwierigkeiten. Diese Situation scheint sich seit Einführung des 8-jährigen Gymnasiums weiter verschärft zu haben. Ein Grund hierfür mag sein, dass dem wiederholten Einüben mathematischer Techniken mit dem Ziel, diese sicher zu beherrschen im Sinne eines handwerklichen Grundgerüsts, nun weniger Zeit in der Schule zur Verfügung steht. In der Konsequenz ergibt sich, dass die Studierenden im ersten Semester oftmals vom Wesentlichen des universitären Stoffes abgelenkt werden, da es ihnen an der sicheren Beherrschung grundlegender mathematischer Handwerkstechniken mangelt. Eine mögliche Reaktion auf diese veränderte Realität könnte die Absenkung des Niveaus in den mathematischen Eingangsvorlesungen sein – so wie beispielsweise im englischsprachigen Raum traditionell der Einstieg auf einer elementareren Ebene erfolgt. Es gibt jedoch viele gute Gründe, das Niveau der

mathematischen Ausbildung in grundständigen Studiengängen nicht zu opfern. Entsprechend sollte man daran ansetzen, die Mängel bei den grundlegenden handwerklichen Fähigkeiten der Studierenden rasch zu beseitigen, um den Übergang von der Schulmathematik zur universitären Mathematik zu erleichtern.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Die Zielgruppe des Projekts sind Studierende im ersten Semester in den grundständigen Studiengängen B.Sc. Mathematik und Wirtschaftsmathematik. Diese hören die beiden 4-stündigen Anfängervorlesungen „Analysis“ und „Lineare Algebra“, welche je von 4-stündigen Übungen begleitet werden. Im Rahmen des Projekts wird eine freiwillige, zusätzliche E-Übung zur Vorlesung Analysis angeboten. Die E-Übung unterscheidet sich von den regulären Übungen in zweierlei Hinsicht: sie erfolgt erstens nicht als regelmäßige wöchentliche Veranstaltung, sondern stellt einen Pool an Aufgaben zu verschiedenen Themen der Schulmathematik zur

Verfügung, ergänzt durch Aufgaben zum Stoff der Vorlesung Analysis. Die Studierenden können selbst entscheiden, wann sie sich damit beschäftigen. Zweitens unterscheidet sie sich im Hinblick auf die Aufgabentypen. Wohingegen in den regulären Übungen (sowie in der Vorlesung) großer Wert auf Beweise gelegt wird, besteht der Aufgabenpool der E-Übung zumeist aus „Rechenaufgaben“, die grundlegende mathematische Handwerkstechniken einüben. Technisch realisiert wurde die E-Übung mit Hilfe der Online-Lernplattform Moodle. Wir bedanken uns bei Frau Schirlitz für die anfängliche Hilfe.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Der Austausch im Rahmen der Multiplikatoren-Treffen vor der Projektphase zeigte, dass die Schwierigkeiten beim Übergang von der Schulmathematik zur universitären Mathematik nicht nur bei der Mathematiker-Ausbildung zutage treten, sondern auch in anderen Fächern, in denen Mathematik eine Rolle spielt. Das damit verbundene Interesse und die Wertschätzung an unserem Projekt stellte eine große Motivation und Ansporn dar. Ohne die durch das Multiplikatoren-Projekt zur Verfügung gestellten Mittel für Hilfskräfte wäre eine Realisierung kaum möglich gewesen.

HERAUSFORDERUNGEN:

Die größte Herausforderung bestand darin, entsprechend qualifizierte Hilfskräfte für die Auswahl und Konzeption der Übungsaufgaben zu finden. Dies erfordert zum einen einen hinreichend großen Überblick und Verständnis des Stoffes, zum anderen genug Einfühlungsvermögen, um sich in die Probleme der Studierenden hineinversetzen zu können. Master-Studierende und Doktoranden scheinen diese Aufgabe sehr gut erledigen zu können. Als weitere Herausforderung erwies es sich, eine optisch ansprechende Integration mathematischer Formeln in die Online-Plattform Moodle zu erreichen. Die im Wintersemester 2014/2015 zur Verfügung stehende Version von Moodle konnte dem nicht gerecht werden, so dass Kompromisse bei der Lesbarkeit erforderlich waren. Die Motivation der Studierenden, an dem freiwilligen Angebot einer zusätzlichen E-Übung teilzunehmen, sollte angesichts ihrer großen Arbeitsbelastung weiter gestärkt werden.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Die momentan vorhandene Aufgabensammlung soll im Sommersemester 2015 erweitert werden, vor allem mit Aufgaben, die über Schulniveau hinausgehen und

weitere handwerkliche Aspekte des Stoffes aus dem ersten Semester aufgreifen. Eine Erweiterung auf das zweite Semester, sowie auf die parallele Einführungsvorlesung „Lineare Algebra“ wäre zudem wünschenswert. Das Projekt soll im nächsten Jahr auch den Mathematik-Studierenden im gymnasialen Lehramt zugänglich gemacht werden.

DAS PROJEKT DER FAKULTÄT FÜR PHYSIK



Prof. Dr. Bernadett Weinzierl und Dr. Daniel Sauer

PROF. DR. BERNADETT WEINZIERL

studierte Meteorologie an der LMU und promovierte 2008 an der LMU-Fakultät für Physik zu Flugzeug-getragenen Aerosolmessungen. Seit 2010 leitet sie die gemeinsame DLR-LMU Helmholtz-Hochschul-Nachwuchsforscherguppe AerCARE und ist seit 2011 Juniorprofessorin für Experimentelle Aerosolphysik an der Fakultät für Physik der LMU.

DR. DANIEL SAUER

studierte Physik an der Technischen Universität München und promovierte dort im Jahr 2005 in theoretischer Astrophysik. Nach einem Auslandsaufenthalt an der Universität Stockholm in Schweden ist er seit 2010 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe für Experimentelle Aerosolphysik von Prof. Dr. Weinzierl an der LMU tätig.

VOM HÖRSAAL INS FLUGZEUG – EXPERIMENTELL WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN IN DER ATMOSPHÄRENPHYSIK

PROJEKTIINHALT:

Im Physik- und Meteorologie-Studium werden die Grundlagen zum Verständnis der physikalischen Prozesse in der Atmosphäre vermittelt. In der Praxis stehen experimentell arbeitende (Atmosphären-) Physiker jedoch vor der Herausforderung, diese theoretischen Grundlagen anzuwenden, Messungen durchzuführen, Grenzen und Einschränkungen von Messgeräten zu verstehen und Daten zu interpretieren, um damit zentrale Zukunftsfragen, z.B. zum Klimawandel, zu beantworten. Ziel unseres Projektes ist, die Brücke von der theoretischen Ausbildung in die praktische Arbeit mit aktueller Messtechnologie zu schaffen und die Vorgehensweise für experimentell wissenschaftliches Arbeiten zu vermitteln. Dies erarbeiten wir am Beispiel der Arbeit mit Aerosolmessgeräten unter Berücksichtigung der besonderen Bedingungen, die bei Flugzeugmessungen zu beachten sind (z.B. Messfähigkeit über einen hohen Temperaturbereich, im Unterdruck, bei hohen Fluggeschwindigkeiten, etc.). Dazu wurde ein neues Blockpraktikum zum Thema

„Insitu Aerosolmessungen auf dem Forschungsflugzeug - Einführung und Training“ entwickelt und Experimente zur Demonstration von physikalischen Prozessen wie z.B. dem Verlust von Aerosolpartikeln in Rohrleitungen, die für zuverlässige Aerosolmessungen auf dem Forschungsflugzeug kritisch sind, aufgebaut und für ein Blockpraktikum optimiert. Das Blockpraktikum wird erstmals von 20. - 24. Juli 2015 für Masterstudenten an der Fakultät für Physik angeboten.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Im ersten Schritt wurden der Lehrplan und die Inhalte für das geplante Praktikum definiert und im Rahmen von Arbeitstreffen sowohl mit anderen Wissenschaftlern als auch mit den studentischen Hilfskräften diskutiert und weiterentwickelt. Im zweiten Schritt wurde bestimmt, welche Experimente am besten zur Vermittlung der theoretischen Grundlagen und Herausforderungen bei Flugzeugmessungen geeignet sind. In einer längeren Laborphase wurden dann die Versuche auf-

gebaut und für das Praktikum optimiert. Im letzten Schritt wurden die Vorlesungsunterlagen erstellt. Die Erstellung des Projektvorhabens wurde durch den Besuch von Veranstaltungen aus dem Multiplikatoren-Projekt begleitet.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Einerseits war es für uns als Multiplikatoren-Tandem interessant, sich intensiv mit den Grundlagen guter Lehre auseinanderzusetzen und Impulse aus den Multiplikatoren-Veranstaltungen in der Praxis anzuwenden. Andererseits hatten wir durch die Hilfskräfte die Möglichkeit und vor allem die Zeit, grundlegende physikalische Prozesse, die zwar theoretisch gut verstanden sind aber selten am aktuellen Messaufbau nachgemessen werden, in zahlreichen Experimenten zu validieren. Dadurch haben wir nicht nur interessante Versuche für das Blockpraktikum entwickelt, sondern auch Ergebnisse erzielt, die für zukünftige Messaufbauten und Geräteentwicklungen in unserer aktuellen Forschung interessant sind. Einen Teil dieser Ergebnisse werden wir in der Zeitschrift „Atmospheric Measurement Techniques“ publizieren.

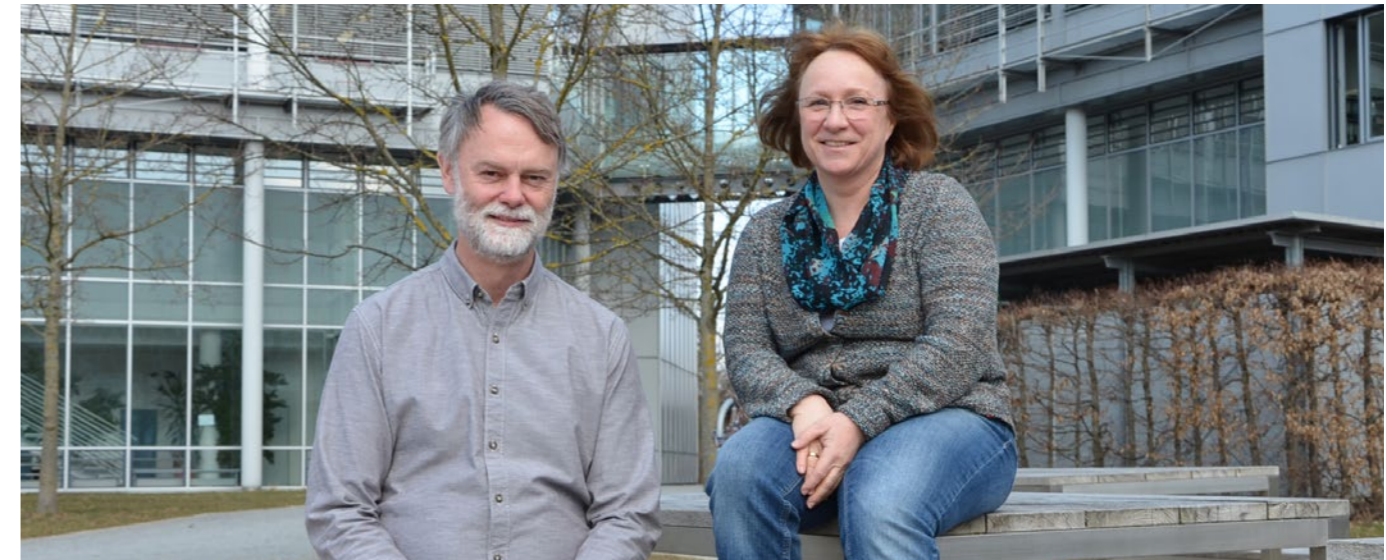
HERAUSFORDERUNGEN:

Die Konzeption, der Aufbau und die Durchführung von Laborexperimenten - sei es zur Demonstration bestimmter physikalischer Prozesse wie der Diffusion von Partikeln in Rohrleitungen oder zur Charakterisierung von neuen Messverfahren - ist ein sehr zeitintensiver Prozess, insbesondere wenn die Experimente auch im Unterdruck durchgeführt werden sollen. Gerade am Anfang unserer Laborexperimente stellte sich heraus, dass der ein oder andere Ansatz zwar theoretisch interessant ist, sich das von uns geplante Experiment aber nicht optimal zur Demonstration des angestrebten physikalischen Prozesses im Rahmen eines Blockpraktikums eignet, z.B. weil die Messungen für den Rahmen des Praktikums zu aufwendig und langwierig sind. Durch die Möglichkeit, im Multiplikatoren-Projekt die Unterstützung von Hilfskräften in Anspruch zu nehmen, konnten wir verschiedene Konzepte ausprobieren und die Experimente für das Blockpraktikum optimieren. Ohne das Multiplikatoren-Projekt hätten wir weder die Finanzierung noch die Zeit gehabt, diese Versuche aufzubauen, durchzuführen und für die Lehre geeignet aufzubereiten.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Nach der ersten Durchführung des Blockpraktikums im Sommersemester 2015 ist die Evaluation des Kurses geplant. Auf Basis der Rückmeldungen der Studierenden sollen die Inhalte, die Experimente und die Vorlesungsunterlagen weiterentwickelt werden. Zur Realisierung dieser Arbeiten ist eine Projektverlängerung um ein Jahr beantragt worden. Das Ziel ist, die regelmäßige Durchführung des Blockpraktikums zu gewährleisten.

DAS PROJEKT DER FAKULTÄT FÜR CHEMIE UND PHARMAZIE



Prof. Dr. Peter Klüfers und Dr. Kristina Hock

PROF. DR. PETER KLÜFERS

studierte das Fach Chemie an der Universität zu Köln und promovierte dort im Jahr 1978. Weiter studierte er Pharmazie an der Universität Bonn. Seit 1998 leitet er den Lehrstuhl für Bioanorganische Chemie und Koordinationschemie.

DR. KRISTINA HOCK

studierte Chemie und Biologie für das Lehramt Gymnasium an der LMU München und promovierte dort im Jahr 1990. Nach mehrjähriger Schultätigkeit ist sie seit 1998 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Didaktik und Mathematik der Chemie.

LEHRINHALTE UND ZEITLICHE ORGANISATION DES VERTIEFTEN LEHRAMTSSTUDIUMS CHEMIE

PROJEKTINHALT:

Das Projektvorhaben konkretisiert ein erstes, analysierendes Projektvorhaben (1. Multiplikatoren-Jahrgang) zur Struktur des Lehramtsstudiums. Auf dieser Grundlage ist nun eine konkrete Empfehlung erarbeitet worden, welche Lehrinhalte Teil des Studiums sein sollen. Das Ziel war dabei nicht, den an den verschiedenen Ausbildungsstätten existierenden Schlagwortlisten eine weitere hinzuzufügen. Vielmehr wurde unter maßgeblicher Beteiligung fortgeschrittener Studierender des vertieften Lehramtsstudiengangs Chemie der LMU ein Studienverlauf konzipiert, der die notwendigen fachlichen Grundlagen definiert, um den Lehrberuf sowohl in der Einstiegs- als auch in der Fortbildungsphase dauerhaft zu meistern. Wie beim ersten Projektvorhaben bilden dabei die Studierenden des vertieften Lehramts Chemie die unmittelbare Zielgruppe, darüber hinaus werden auch die nicht-vertieft Studierenden (Realschullehrkräfte) berücksichtigt.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Wir nutzten die im Verlauf der Projektbearbeitung erarbeitete detaillierte Empfehlung zu den Inhalten des Bachelorstudiums Chemie. Federführend war hier die Berufsorganisation der Deutschen Chemiker, die GDCh. Einer der Projektleiter (P. K.) gehörte der betreffenden GDCh-Kommission an, so dass die Entwürfe frühzeitig zur Verfügung standen (eine Publikation der Empfehlungen der GDCh-Kommission ist für März 2015 vorgesehen). Dem Lehramtsstudium steht im bundesweiten Mittel ungefähr die Hälfte der Zeit zur Verfügung, die im Bachelor-Curriculum vorgesehen ist. Eine Arbeitsgruppe von fünf fortgeschrittenen Lehramtsstudierenden identifizierte dementsprechend, welche Hälfte einer Bachelorausbildung die Grundlage des fachwissenschaftlichen Teils des vertieften Lehramtsstudienganges sein sollte. Die Arbeiten werden derzeit abgeschlossen, da wegen der zeitgleichen Entwicklung der Bachelorpläne ein iteratives Vorgehen erforderlich war.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Die intensive Diskussion mit den Studierenden um die grundsätzliche und inhaltliche Gestaltung des Lehramtsstudiengangs zeigte zunächst Probleme und organisatorische Schwächen des Studiengangs auf. Die von den Studierenden daraus erstellten konkreten Verbesserungsvorschläge konnten der Fakultät auf einer Sitzung der Strukturkommission Lehre vorgestellt werden. Positive Resonanz erhielten der Vorschlag, die Fachinhalte in den Vorlesungen mit mehr Alltagsbezug zu verknüpfen und der Wunsch, in den Seminaren Methoden einzusetzen, die eine größere Interaktion erlauben und weniger darbietenden Charakter haben. Neben dem sachlichen Erfolg des Projekts, von dem zuerst die LMU-Chemielehrerbildung profitiert, konnte über die Präsentation vor der Kommission eine erste direkte Wirkung auf die Fakultät erreicht werden.

HERAUSFORDERUNGEN:

Die generelle Schwäche des fachwissenschaftlichen Teils der deutschen Lehramtsausbildung, dem einzelnen Fach viel zu wenig Zeit zur Verfügung zu stellen, war während der Projektbearbeitung das Hauptproblem und stellt auch in der laufenden

Abschlussphase die größte Herausforderung dar.

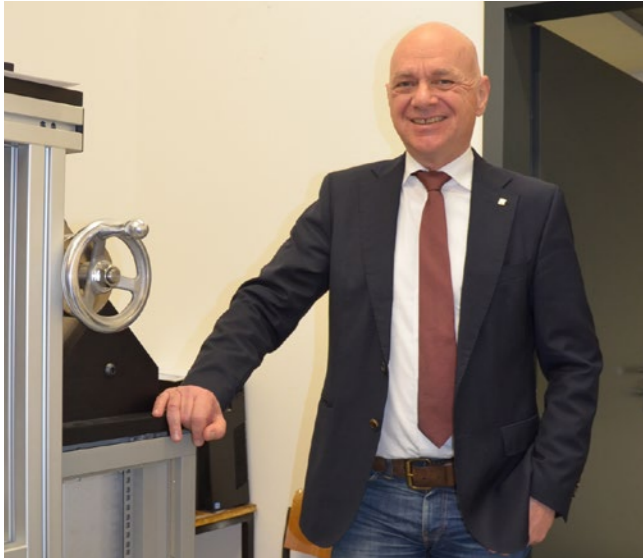
BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Das LMU-Projekt war von vorneherein als Pilotprojekt konzipiert worden. Nach Abschluss der Arbeiten wird das Ergebnis zuerst den übrigen bayerischen Standorten mit Chemielehrerbildung vorgestellt, anschließend wird über die Konferenz der Fachbereiche Chemie ein bundesweit akzeptierter Stoffkatalog angestrebt. Weiterhin soll versucht werden, neben den fachwissenschaftlichen auch für die fachdidaktischen Inhalte des Studiengangs eine Empfehlung zu erarbeiten.

Weiterführende Informationen über das Projektvorhaben finden Sie in folgendem Video-Beitrag unter folgendem Link:

http://www.multiplikatoren-projekt.peoplemanagement.uni-muenchen.de/aktuelles/news/video_lehresymposium14/index.html

DAS PROJEKT DER FAKULTÄT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN



Prof. Dr. Valerian Bachtadse

PROF. DR. VALERIAN BACHTADSE

studierte das Fach Geologie/Paläontologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, wo er 1984 promovierte. Nach Forschungsaufenthalten an der University of Michigan, Ann Arbor und in Oxford ist er seit 1990 am Lehrstuhl für Geophysik an der LMU München als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. 1995 habilitierte er in den Fächern Geologie und Geophysik.



Dr. Alice-Agnes Gabriel

DR. ALICE-AGNES GABRIEL

studierte Physik an der Technischen Universität Dresden und der University of Auckland. Sie promovierte nach Forschungsaufenthalten am California Institute of Technology, USA, und der King Abdullah University of Science and Technology, Saudi Arabien, 2013 in Seismologie/Geophysik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Schweiz. Seit 2013 ist sie akademische Rätin an der LMU München. Didaktik und Mathematik der Chemie.

GEO TUTOR - KOMPETENZERWERB UND -VERMITTLUNG IM BEREICH GEOPHYSIKALISCHER IT

PROJEKTINHALT:

Obwohl die heutige Gesellschaft im hohen Maße IT-abhängig ist, stellen wir immer wieder fest, dass gerade junge Menschen zwar mit deren routinemäßiger Nutzung vertraut sind, aber dennoch nicht oder nur bedingt in der Lage sind, die vorhandenen Möglichkeiten moderner Technologien voll auszuschöpfen, individuell anzupassen und für ihre speziellen Bedürfnisse einzusetzen. Dies trifft nicht nur, aber auch, auf die geowissenschaftlichen Fächer zu, wo eine Vielfalt von Software-Lösungen proprietär oder frei verfügbar sind, die die Studierenden im Verlauf ihres Studiums anwenden können, um verschiedenste Fragestellungen zu bearbeiten, die aber nur bedingt genutzt werden. Dies ist zum einen in der allgemeinen Unkenntnis über die vorhandenen Ressourcen und zum andern in der vermeintlichen Komplexität einer Reihe dieser Anwendungen begründet, die viele Studierende zunächst abschrecken. Gleichzeitig lag eine didaktisch-methodische Unterversorgung der mit Lehre betrauten Studierenden höherer Semester und Doktoranden vor, die sich in der

Qualität der Lehre im Bereich von Übungen, Praktika und Tutorien niederschlägt. Ziel des Projektes war es deshalb, zum einen die Studierenden mit der Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten vertraut zu machen und evtl. vorhandene Schwellenängste abzubauen. Hierzu sollten zum anderen Tutoren gewonnen und didaktisch geschult werden, um ihr Wissen an jüngere Studierende weiterzugeben. Es war allerdings von Anfang an klar, dass es sich bei GeoTutor nicht um einen Programmierkurs handeln sollte. Vielmehr zielt GeoTutor auf den selbstständigen Erwerb praxisorientierter Kompetenz sowie die Steigerung der Qualität der Lehre im Bereich der von Studierenden betreuten Lehrveranstaltungen ab.

KONKRETE MASSNAHMEN:

Zur Umsetzung des Projekts wurden vier Hilfskräfte aus dem Pool der Doktoranden und Master-Studierenden der Fakultät 20 rekrutiert, die unter Anleitung durch das Team, aber dennoch weitgehend selbstständig, das GeoTutorium planen und

umsetzen sollten. Um die didaktische Kompetenz des Tutorentams zu verbessern, wurde gemeinsam mit dem LMU Center for Leadership and People Management ein halbtägiges Basis-Seminar zum Thema „Lehre“ durchgeführt. Dieses Seminar wurde fakultätsweit beworben und das Angebot neben den Projektmitgliedern von einer erfreulich großen Zahl von Lehrenden der Fakultät angenommen. Weitere Seminare zu den Themen „aktivierende Lehrmethoden“, „erfolgreich Präsentieren“ und „E-Learning“ sind für die kommenden Wochen geplant. Das GeoTutor-Team nahm außerdem an mehreren Angeboten des LMU Center for Leadership and People Management, sowohl auf Studierenden- als auch auf Mitarbeiter-Ebene, teil. Dadurch wurden der Erfahrungsaustausch sowie das Einüben moderner didaktischer Konzepte gefördert. Die regelmäßigen, einmal pro Woche abgehaltenen Tutorien fanden ebenfalls regen Anklang unter Studierenden aus Bachelor- und Masterstudiengängen und dienten in erster Linie dazu, konkrete Problemlösungen zu erarbeiten. Durch das Heranführen der Studierenden an praxisnahe Anwendungen geophysikalischer und mathematischer Software konnte durch anwendungsspezifische Wissensvermittlung die „Hemmschwelle“ der Studierenden im Umgang mit hochspezialisierter Software

gesenkt werden. Schließlich wurde von den Hilfskräften selbständig ein abschließender Workshop von dreitägiger Dauer geplant und durchgeführt, in dem nochmals verschiedenste geowissenschaftliche Software intensiv trainiert wurde. Zur besseren Kommunikation und als potentielle Plattform für den Informationsaustausch zwischen den Studierenden wurde eine geschlossene Facebook-Gruppe installiert, die vom Multiplikatoren-Tandem moderiert wird. Gleiches gilt für die GeoTutor-Mailingliste.

Abschließend sei nochmals auf die hervorragende projektbegleitende Unterstützung des LMU Center for Leadership and People Management durch das breite Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen hingewiesen.

PERSÖNLICHE ERFOLGE:

Das erfolgreiche Durchführen der wöchentlichen Tutorien sowie des dreitägigen Blockkurses wurde in zunehmender Selbstständigkeit von den Tutoren organisiert. Das breite Interesse an didaktischen Seminaren sowie der durch das Projekt angestoßene Erfahrungsaustausch sind weitere Erfolge.

Die große Akzeptanz unseres Projekts durch die Studierenden kann auch als persönlicher Erfolg des Multiplikatoren-Tandems gesehen werden. Der Austausch mit Multi-

plikatoren aus anderen Fakultäten wird als eine gewinnbringende Erfahrung gewertet. In der Diskussion mit anderen Multiplikatoren-Teams hat sich gezeigt, dass viele Probleme in der akademischen Ausbildung nicht fächerspezifisch, sondern eindeutig fächerübergreifend sind. Der Austausch von Beobachtungen und möglichen Lösungsansätzen zur Verbesserung der Lehre lieferte wichtige Anregungen zur konzeptionellen Gestaltung des eigenen Vorhabens.

HERAUSFORDERUNGEN:

Keinerlei ernsthafte Schwierigkeiten. Einzig das Einfügen der Tutorien und Seminare in den recht prall gefüllten Stundenplan der Studierenden benötigte Koordination.

BLICK IN DIE ZUKUNFT:

Es wäre begrüßenswert, wenn GeoTutor weitergeführt werden könnte. Der Bedarf an Tutorien im Bereich IT ist nach wie vor vorhanden. Andererseits verfügen wir über einen großen Pool an Master- und Promotions-Studierenden, die als Tutoren eingesetzt werden könnten. Eine echter „Multiplikationseffekt“ wäre das Übernehmen jetziger Tutorien-Teilnehmer als die nächste

Generation Tutoren im folgenden Semester. Das Multiplikatoren-Tandem überdenkt derzeit den Einsatz moderner Lehrmethoden wie z.B. Moodle. GeoTutor wäre hier eine hervorragende Plattform zum Einsatz und Test neuer Lehrmethoden und würde in der Fakultät 20 eine Vorreiterposition einnehmen.

DIE HILFSKRÄFTE DER MULTIPLIKATOREN DES DRITTEN MULTIPLIKATOREN-JAHRGANGS

BEI DER UMSETZUNG DER PROJEKTE WURDEN DIE MULTIPLIKATOREN TATKRÄFTIG VON IHREN HILFSKRÄFTEN UNTERSTÜTZT. DAHER GEHT EIN BESONDERER DANK FÜR DAS TOLLE ENGAGEMENT AN...



Die Hilfskräfte beim „Workshop für Hilfskräfte im Multiplikatoren-Projekt“ im Oktober 2014

Ulrike Althammer, Karolin Bail, Cameron Beebe, Sebastian Biller, Myrto Boukovala, Michael Büchl, Nadya Buinowski, Julia Dandl, Eugenio D'Ascoli, Carina Dehner, Maximilian Dollner, Sean Donahue, Anja Donaubauer, Suanne Dyckhoff, Daniel Engels, Susanne Fastner, Michael Fischer, Mareike Geyer, Carolin Gieck, Valentin Harter, Maurice Heimer, Thomas Heisser, Marie-Sophie Hess, Fiona Hörmann, Jasmin Hofmann, Marie-Therése Holzer, Katharina Juhl, Katharina Kamm, Ruth Kichmann, Constance Kiener, Uwe Kirschner, Lina Koczian, Lion Krischer, Hanna Kübler, Heinrich Küttler, Melanie Kujukovik, Katharina Kuntz, Lisa Lantzenhammer, Antonia Löffler, Christoph Lohmer, Julia Miller, Oswald Müller, Alexander Nietsch, Mandy Phillips, Magdalena Pistorius, Daniela Prestele, Michael Reinwald, Marlene Schönberger, Fabian Stenzel, Johanna Stöhr, Beneditta Suwono, Vladislav Tsekov, Franziska Wenzel, Felicitas Wiedenmann, Stephanie Zühlke

5. DIE MULTIPLIKATOREN DES ERSTEN UND ZWEITEN JAHRGANGS

Rückblick auf die ersten beiden Jahrgänge und Status Quo der verlängerten Projekte



RÜCKBLICK AUF DEN ERSTEN MULTIPLIKATOREN- JAHRGANG

32 MULTIPLIKATOREN AUS INSGESAMT 15 FAKULTÄTEN FÜHRTEN VON DEZEMBER 2012 BIS DEZEMBER 2013 PROJEKTE ZUR WEITERENTWICKLUNG DER LEHRE AN DEN JEWEILIGEN FAKULTÄTEN DURCH.



Die Multiplikatoren des ersten Jahrgangs, Vizepräsident Prof. Dr. Martin Wirsing und das Multiplikatoren-Projektteam beim Abschluss-Symposium im Januar 2014

Eine Übersicht über alle Multiplikatoren des ersten Jahrgangs und ihre Projektvorhaben finden Sie auf unserer Homepage. Eine ausführliche Lektüre bietet Ihnen das Jahrbuch des ersten Jahrgangs unter: http://www.multiplikatoren-projekt.peoplemanagement.uni-muenchen.de/aktuelles/news/abschluss-symposium/jahrbuch_2012_2013.pdf

Nach Abschluss der regulären Projektlaufzeit im Dezember 2013, fungieren die Multiplikatoren des ersten Jahrgangs weiterhin als Alumni und als Ansprechpartner für gute Lehre.

Darüber hinaus haben im Sinne der Nachhaltigkeit acht Tandems/Teams Ihre Projekte bis Dezember 2014, fünf Tandems/Teams sogar bis Dezember 2015 verlängert. Letztere stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten kurz vor.

DIE MULTIPLIKATOREN DES ERSTEN JAHRGANGS (2. VERLÄNGERUNG: JANUAR 2015 - DEZEMBER 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Etablierung einer Tutorenausbildung in Zusammenarbeit mit dem Studienbüro
- ▶ **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Weiterführung der Tutorenausbildung; parallel dazu Fokus auf neuen Themenbereich „Qualität und Nachvollziehbarkeit der Korrektur juristischer Klausuren und Hausarbeiten“



JURISTISCHE FAKULTÄT

**Prof. Dr. Petra Wittig
Tobias Stadler***

*(während der regulären Projektlaufzeit unterstützte Herr Andreas Werkmeister als Tandem-Partner von Frau Prof. Dr. Petra Wittig)

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Entwurf eines an die Studierenden gerichteten Fragebogens zur Erfassung der Zufriedenheit mit Prüfungskorrekturen
- Durchführung und Auswertung der Befragung sowie Erstellung einer Übersicht über genannte Verbesserungsvorschläge
- Ausweitung der Befragung auf Studierende höherer Semester und Abstimmung der Ergebnisse mit dem anderen Multiplikatoren-Tandem der Fakultät, Dr. Krönke und Dr. Heidebach
- ▶ **Ausblick:** Erarbeitung eines allgemeingültigen Grundkonzepts und Leitfadens für Prüfungen, die Objektivität und Nachvollziehbarkeit ermöglichen, den Prüfer unterstützen, aber nicht zu sehr limitieren

DIE MULTIPLIKATOREN DES ERSTEN JAHRGANGS (2. VERLÄNGERUNG: JANUAR 2015 - DEZEMBER 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Vermittlung eines Überblicks über an der LMU München vorhandene, für betriebswirtschaftliche Forschung geeignete Datenbanken und deren Analyse mittels Statistikprogrammen für Studierende der BWL
- Konzeption und Implementierung der Veranstaltung „Einführung in empirisches Arbeiten in der BWL“ sowie Erstellung eines begleitenden Skripts, das langfristig genutzt werden kann



FAKULTÄT FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFT

Prof. Dr. Markus Glaser
Dr. Johannes Jaspersen

*(seit Februar 2015 unterstützt Herr Florian El Mouaaouy als neuer Tandem-Partner von Herrn Prof. Dr. Markus Glaser)

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Weitere Durchführung sowie konzeptionelle Anpassung und Ergänzung der Veranstaltung hinsichtlich der Möglichkeit zu vermehrtem Selbststudium für Studierende und zusätzlicher Statistiksoftware
 - Kontinuierliche Evaluation der Veranstaltung durch die Studierenden und Anpassung an deren Bedürfnisse und Erwartungen
- **Ausblick:** Ausbau des Projekts hinsichtlich weiterer statistischer Programme, wie z.B. das öffentlich zugängliche Programm R, und einer Einführung in empirische Literatur

DIE MULTIPLIKATOREN DES ERSTEN JAHRGANGS (2. VERLÄNGERUNG: JANUAR 2015 - DEZEMBER 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Verbesserung der qualitativen Auswertung der Lehrevaluation sowie intensivere und zielorientiertere Kommunikation der Evaluationsergebnisse
 - Unterstützungsangebote für Lehrende im „Evaluationsalltag“ bis hin zu institutionell verankerten Gesprächsrunden zu Evaluationspraxis und „Guter Lehre“
- **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Erstellung eines mehrphasigen Evaluationskonzepts, bestehend aus einer informellen Evaluation zur Semestermitte und einer formellen Abschlussevaluation



FAKULTÄT FÜR SPRACH- UND LITERATURWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Ulrich Detges
Dr. Marcel Schellong

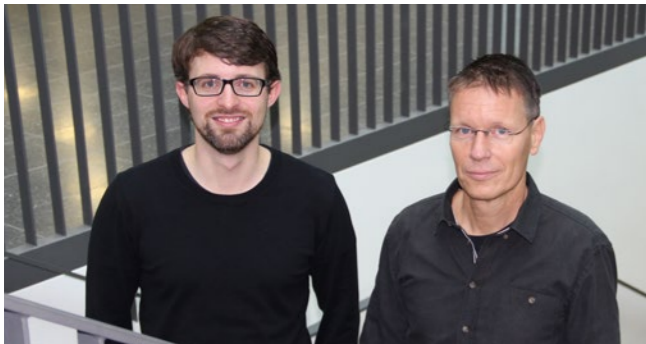
MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Überarbeitung der Fragebögen zur Zwischenevaluation
 - Durchführung eines Workshops zum Thema Evaluation und Feedback anhand eines „Best-Practice“-Beispiels aus der Fakultät
 - Erhebung zur Studierendenzufriedenheit und Erstellung einer Ergebnisübersicht in Kooperation mit dem Multiplikatoren-Tandem Prof. Dr. Meyen und Dr. Haas
- **Ausblick:** Regelmäßige Durchführung von Workshops und Schulungen für die Zwischenevaluation sowie Gewinnung weiterer Lehrender für das Projekt

DIE MULTIPLIKATOREN DES ERSTEN JAHRGANGS (2. VERLÄNGERUNG: JANUAR 2015 - DEZEMBER 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Förderung guter Lehre durch die Erhebung der Erwartungen von Studierenden und Lehrenden
- **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Durchführung von Gruppendiskussionen mit Studierenden und Leitfadeninterviews mit Lehrenden sowie im zweiten Schritt der schriftlichen Befragung der Studierenden



SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Prof. Dr. Michael Meyen
Dr. Alexander Haas

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Übertragung des Untersuchungsdesigns auf die wesentlich heterogenere Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
- Präsentation der Ergebnisse im Rahmen des Symposium „Gute Lehre und Verstetigung der Erfolge im Multiplikatoren-Projekt“ im September 2014
- Fazit: Gelungene Übertragung des Konzepts auf eine andere Fakultät - vor allem der Vergleich der Fakultäten hat interessante Ergebnisse geliefert
- **Ausblick:** Übertragung der Untersuchung auf naturwissenschaftlich-technische Fächer an der LMU. Weiterführende Informationen über das Projektvorhaben finden Sie in folgendem Video-Beitrag unter folgendem Link: http://www.multiplikatoren-projekt.peoplemanagement.uni-muenchen.de/aktuelles/news/video_lehresymposium14/index.html

DIE MULTIPLIKATOREN DES ERSTEN JAHRGANGS (2. VERLÄNGERUNG: JANUAR 2015 - DEZEMBER 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Abstimmung der Lehrveranstaltungen und -inhalte sowie Beratung der Lehrenden im Rahmen der Bachelor-Reform
- **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Analyse der Bedarfslage im Rahmen der Bachelor-Reform durch Studierendenbefragung, Analyse von Veranstaltungs- und Praktika-Skripten in Bezug auf deren Inhalte sowie Unterstützung von Dozentinnen und Dozenten hinsichtlich der Veranstaltungsüberarbeitung



FAKULTÄT FÜR BIOLOGIE

Prof. Dr. Birgit Neuhaus
Dr. Daniela Meilinger

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Erfolgreiche Überarbeitung der Skripte von fünf Veranstaltungen mit Unterstützung von Hilfskräften
- Entwicklung eines freiwilligen Mastervorbereitungskurses, der von sechs Tutorinnen und Tutoren betreut wird
- Fachdidaktische Schulung der Tutorinnen und Tutoren in einem eintägigen Workshop
- **Ausblick:** Verstetigung des Konzepts: Weiterhin Überarbeitung von Skripten und Vorlesungen und Durchführung des Mastervorbereitungskurses

RÜCKBLICK AUF DEN ZWEITEN MULTIPLIKATOREN-JAHRGANG

31 MULTIPLIKATOREN FÜHRTEN IN 16 TEAMS/TANDEMS VON MAI 2013 BIS APRIL 2014 PROJEKTE ZUR WEITERENTWICKLUNG DER LEHRE AN DEN JEWEILIGEN FAKULTÄTEN DURCH.



Die Multiplikatoren des zweiten Jahrgangs, Vizepräsident Prof. Dr. Martin Wirsing und das Multiplikatoren-Projektteam beim Abschluss-Symposium im Mai 2014

Eine ausführliche Lektüre zu allen Projekten des zweiten Jahrgangs bietet Ihnen das entsprechende Jahrbuch unter: http://www.multiplikatoren-projekt.peoplemanagement.uni-muenchen.de/downloads/jahrbuch_2ter_jahrgang_2013_14.pdf

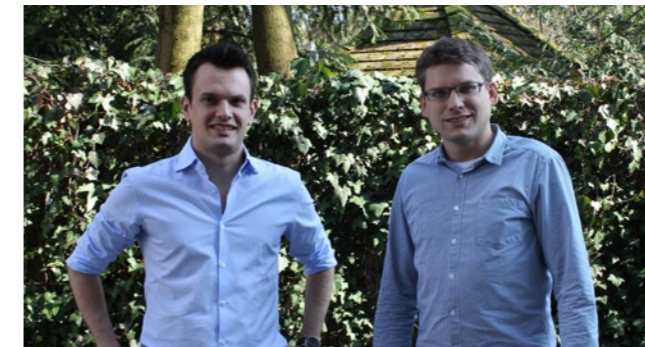
Auch die Multiplikatoren des zweiten Jahrgangs sind nach Abschluss ihrer regulären Projektlaufzeit weiterhin als Alumni für das Multiplikatoren-Projekt tätig.

Zur Verstetigung der Projekterfolge haben im zweiten Multiplikatoren-Jahrgang acht Tandems/Teams Ihre Projekte bis vorerst April 2015 verlängert. Einen Einblick in die verlängerten Projekte erhalten Sie auf den kommenden Seiten.

DIE MULTIPLIKATOREN DES ZWEITEN JAHRGANGS (1. VERLÄNGERUNG: MAI 2014 - APRIL 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Didaktische Aus- und Weiterbildung junger Lehrender sowie Erstellung lehrbezogener Handreichungen (zunächst im Fachbereich des öffentlichen Rechts)
- **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Durchführung der Einführungsveranstaltung für die Lehrenden, Erstellung von Hilfsmaterial (Folien und Übungsfälle) sowie eines Didaktik-Leitfadens und eines Evaluationsbogens



JURISTISCHE FAKULTÄT

**Dr. Christoph Krönke
Dr. Martin Heidebach**

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Ausdehnung des Projekts auf alle Fachbereiche der Juristischen Fakultät
- Organisation vertiefender Workshops zu spezifischen Lehrthemen (kreative Lehrmethoden, Rhetorik)
- Organisation eines Nachtreffens der Lehrenden zu einem Erfahrungsaustausch
- Kooperation mit dem Studienbüro zur Auswertung der Evaluationsbögen
- **Ausblick:** Ausdehnung und Verstetigung der Kooperationen innerhalb der Fakultät, Überarbeitung und Verbesserung des Fallmaterials sowie Angebot für kollegiales Feedback

DIE MULTIPLIKATOREN DES ZWEITEN JAHRGANGS (1. VERLÄNGERUNG: MAI 2014 - APRIL 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines kompetenzbasierten „Impf-Curriculums“
- Entwicklung einer Methodik zur 1) Definition des Ist-Zustandes für mehr Transparenz hinsichtlich der Lerninhalte in der Lehre und zur 2) Entwicklung und curricularen Implementierung kompetenzbasierter Lernziele

► **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Abschluss der Ist-Analyse sowie Implementierung des „Impf-Curriculums“



MEDIZINISCHE FAKULTÄT (1)

Prof. Dr. Martin Fischer
Prof. Dr. Jörg Schelling

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Evaluation zur Messung der Verwendung und Akzeptanz von kompetenzbasierten Lernzielen
- Entwicklung eines Fragebogens sowie Durchführung und Auswertung der Befragung

► **Ausblick:** Anwendung der entwickelten Methoden auf andere Lehrinhalte

DIE MULTIPLIKATOREN DES ZWEITEN JAHRGANGS (1. VERLÄNGERUNG: MAI 2014 - APRIL 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Fundierte Weiterbildung für neue/unerfahrene Dozierende, um eine konstant hohe Qualität in der Lehre zu ermöglichen
- Kernbereiche der Weiterbildung: praktische Fertigkeiten des Präparierens, fachtheoretische Inhalte, didaktisch-methodische Kompetenz
- Unterstützung durch studentische Hilfskräfte im Präparierkurs



MEDIZINISCHE FAKULTÄT (2)

Prof. Dr. Dr. Reinhard Putz
Dr. Marion Abele

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Weiterführung der kursbegleitenden Weiterbildung
- Ausbau der didaktischen Kompetenz
- Erstellen eines kursbegleitenden Präparierskriptes

► **Ausblick:** Jährliche Durchführung und Weiterentwicklung der präparierkursbegleitenden Weiterbildung

DIE MULTIPLIKATOREN DES ZWEITEN JAHRGANGS (1. VERLÄNGERUNG: MAI 2014 - APRIL 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Lehre durch Verknüpfung der Geschichts- und Theaterwissenschaft in einer gemeinsamen Lehrveranstaltung zum Thema „Geschichte im Theater“
- Erarbeitung eines gemeinsamen Methodenpools
- Institutsinterne Workshops zu Lehrthemen



FAKULTÄT FÜR GESCHICHTS- UND KUNST-
WISSENSCHAFTEN

Dr. Rasmus Cromme

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Ausarbeitung, Präsentation und Erweiterung der erarbeiteten Methodensammlung
- Etablierung von LMU-Teams als zentrales Forum für Lehrende der Theaterwissenschaft
- Neuverteilung der Organisationsstrukturen der Kursprogrammplanung und Einführung von semesterbezogenen Modulleitern für transparente Lehrgestaltung und -vernetzung
- Weitere institutsinterne Workshops

DIE MULTIPLIKATOREN DES ZWEITEN JAHRGANGS (1. VERLÄNGERUNG: MAI 2014 - APRIL 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Generierung eines webbasierten und dialogorientierten Methodenpools mit Beratungsfunktion IDID für Lehrende und Lernende zur Verbesserung der Lehr-/ Lernqualität
 - Ziel ist Aufbau fachdidaktischen Wissens und Ausbau der Methodenkompetenz
- **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Umsetzung des Methodenpools: inhaltliche Konzeption, Design, Layout und Grafik sowie mediale Aufbereitung der präsentierten Methoden



FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE UND
PÄDAGOGIK

Dr. Stephanie Berner

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Umsetzung des Methodenpools (Testläufe, Layout und Grafik) und Startphase des Beratungstools IDID
 - Flyer und Plakat zur Steigerung des Bekanntheitsgrads
 - Vorbereitung der Ergebnisse der ersten Online-Surveys zur Veröffentlichung
 - Vorbereitung eines Methoden-Handbuchs
- **Ausblick:** Weiterentwicklung des Methoden- und Beratungstools IDID

DIE MULTIPLIKATOREN DES ZWEITEN JAHRGANGS (1. VERLÄNGERUNG: MAI 2014 - APRIL 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Einsatz einer E-Learning-Plattform zur Vermittlung von Grundlagenwissen an die Studierenden
- **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Bedarfserhebung bei den Studierenden hinsichtlich des Einsatzes einer E-Learning-Plattform in der Klassischen Archäologie sowie Erstellung eines Grundlagenkurses auf der Plattform Moodle zu Kernthemen der klassischen Archäologie



FAKULTÄT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN

Dr. Oliver Hülden
Dr. Thoralf Schröder

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Erstellung von veranstaltungsbegleitenden Moodle-Kursen für zwei spezifische Veranstaltungen der klassischen Archäologie
- Einrichtung eines Online-Tutorials, um den Studierenden Einblicke in die praktische Archäologie zu vermitteln
- **Ausblick:** Evaluation und Diskussion der E-Learning-Angebote mit Studierenden des Fachbereichs und Bereitstellung des Konzepts für Kolleginnen und Kollegen sowie Vertreterinnen und Vertretern anderer Fachbereiche

DIE MULTIPLIKATOREN DES ZWEITEN JAHRGANGS (1. VERLÄNGERUNG: MAI 2014 - APRIL 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Konkretisierung grundlegender Überlegungen zu guter Lehre und Reflexion zentraler Fragestellungen an der Schnittstelle von Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik am Thema Werteerziehung; Multiplikation der Ergebnisse im Kreis der Kollegen
- **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Durchführung einer Studierendenbefragung zu den Themen „Kriterien guter Lehre“ und „Ästhetische und ethische Bildung“



FAKULTÄT FÜR SPRACH- UND LITERATURWISSENSCHAFTEN

PD Dr. Sabine Anselm
Prof. Dr. Sven Hanuschek

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

- Festlegung von Auswertungskriterien und Weiterentwicklung des Erhebungsinstruments im Anschluss an die erste Auswertungsphase
- Wiederholte Durchführung der Befragung
- Methodische Schulung der an der Umfrage beteiligten Studierenden
- Veröffentlichung und Diskussion der Umfrageergebnisse
- **Ausblick:** Jährliche Durchführung der Befragung und Rückbindung der gewonnenen Umfrageergebnisse in einem Hochschuldidaktischen Intensivtraining aus fachdidaktischer Perspektive (HIT) für junge Dozierende

DIE MULTIPLIKATOREN DES ZWEITEN JAHRGANGS (1. VERLÄNGERUNG: MAI 2014 - APRIL 2015)

PROJEKTZIEL UND KERNIDEE:

- Vermittlung der korrekten Praxis wissenschaftlichen Arbeitens in Studium, Lehre und Forschung für Studierende
- **Status quo nach einjähriger Projektlaufzeit:** Diskussionen mit Studierenden und Dozierenden zur Ursachenforschung für den unzureichenden Ausbildungsstand in Bezug auf das wissenschaftliche Arbeiten sowie Erstellung eines fakultätsintern allgemeingültigen Leitfadens zum korrekten wissenschaftlichen Arbeiten



FAKULTÄT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Carola Küfmann
Prof. Dr. Anke Friedrich (nicht auf Bild)

MASSNAHMEN WÄHREND DER PROJEKTVERLÄNGERUNG:

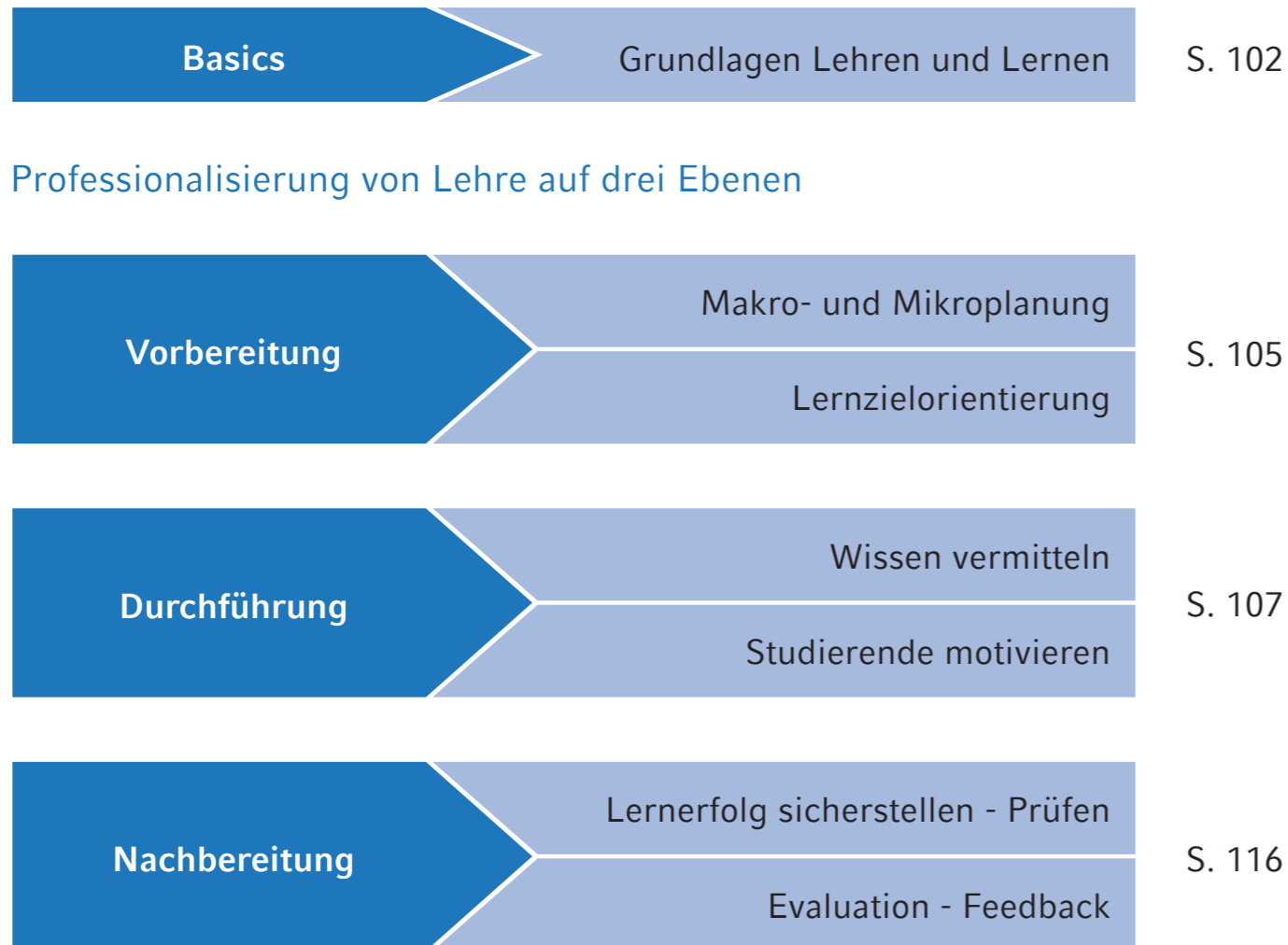
- Entwicklung und Konzeption sowie Prüfung der Akzeptanz und Qualität eines Basismoduls zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ für Studierende sowie eines Vertiefungsmoduls für angehende Wissenschaftler
- Entwicklung angewandter und praxisorientierter Fragestellungen zum wissenschaftlich korrekten Lesen und Schreiben (Arbeitsleitfaden)
- Fachdidaktische Schulung der Tutoren
- **Ausblick:** Jährliche Durchführung des Basismoduls und Weiterentwicklung des Vertiefungsmoduls

6. GUTE LEHRE

Tipps zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen



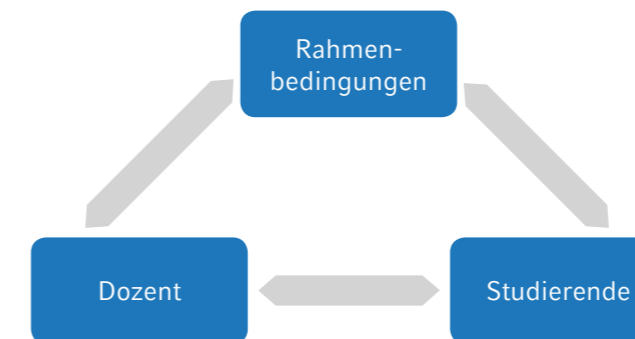
ÜBERBLICK



1. WAS MACHT DEN LEHR-LERN-ERFOLG AUS?

Das Modell von Rindermann (2001) veranschaulicht die drei zentralen Determinanten des Lehr-Lern-Erfolgs, die in wechselseitiger Abhängigkeit stehen. Es verdeutlicht, dass neben Faktoren des Dozenten auch Studierende und Rahmenbedingungen einen wesentlichen Beitrag zum Lehr-Lern-Erfolg leisten.

Die **RAHMENBEDINGUNGEN** sind Faktoren wie das Thema der Veranstaltung, der Veranstaltungstyp oder auch die Veranstaltungsdauer.



Seitens der **STUDIENDEN** spielen beispielsweise Fleiß und Motivation eine Rolle für den Lehr-Lern-Erfolg. Nach Hattie und Kollegen (2013) haben insbesondere der Hintergrund des Lernenden (z.B. das vorausgehende Leistungsniveau) und die Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus einen zentralen Einfluss.

Wichtige Faktoren seitens des **DOZENTEN** sind Strukturiertheit, Lehrkompetenz, Engagement und die Art des Feedbacks an die Studierenden. Eine besonders zentrale Rolle für den Lehrerfolg spielt nach Hattie et al. (2013) auch die Klarheit der Lehrperson. Diese kann beispielsweise erreicht werden, indem der Lehrende Unterrichtsziele vorgibt und kommuniziert, wie diese erfolgreich erreicht werden können. Auch eine positive Beziehung zu den Studierenden ist ein wichtiger Faktor für den Lernerfolg der Studierenden.

1. WAS MACHT DEN LEHR-LERN-ERFOLG AUS?

Die aktuelle Lehr-Lern-Forschung orientiert sich an einer gemäßigt konstruktivistischen Sichtweise. Grundannahme hierbei ist, dass Wissen gebunden an den Lern-Kontext und unter Einbezug bisheriger Erfahrungen konstruiert wird. Daraus ergeben sich die folgenden vier Gestaltungsprinzipien des Konstruktivismus (Henninger, Mandl und Balk, 1997).



1. WAS MACHT DEN LEHR-LERN-ERFOLG AUS?

Die vier Gestaltungsprinzipien des Konstruktivismus
(nach Henninger et al., 1997)

SITUIERTHEIT DER LERNUMGEBUNG

- ▶ Einbettung des Lernstoffs in den Kontext, in dem das Wissen angewandt werden soll

AUTHENTIZITÄT DES LERNKONTEXTES

- ▶ Einbezug von Beispielen, die der Realität (der Lernenden) entsprechen

RAUM FÜR EIGENAKTIVITÄT

- ▶ Selbstbestimmtes und aktives Arbeiten mit Lerninhalten fördern, beispielsweise durch Reflexion oder Kooperatives Lernen (Lernen in Gruppen)

MULTIPLE PERSPEKTIVEN

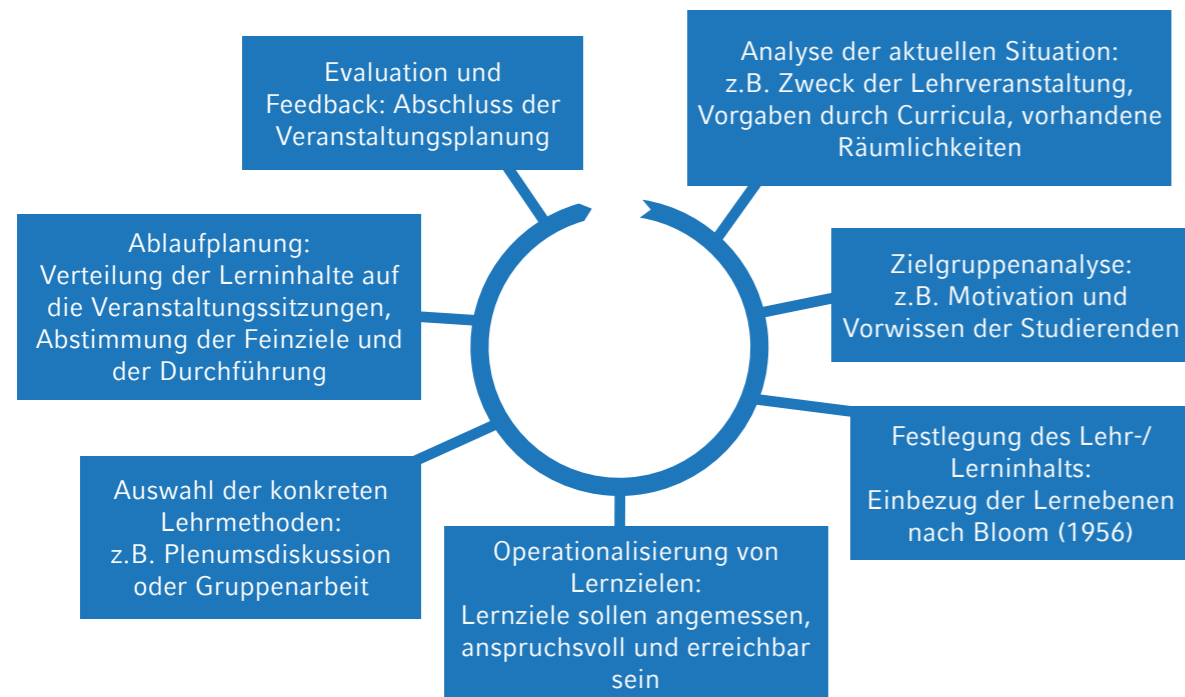
- ▶ die Einnahme unterschiedlicher Perspektiven ermöglicht vielfältige Zugänge zu problemlöserrelevantem Wissen

➔ Die vier Gestaltungsprinzipien lassen sich auf verschiedene Veranstaltungsformate in der Lehre anwenden!

2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Makro- und Mikroplanung von Veranstaltungen

Die vier Gestaltungsprinzipien des Konstruktivismus lassen sich sowohl bei der Makroplanung (Planung der Veranstaltungsreihe) als auch bei der späteren Mikroplanung (Planung einer einzelnen Vorlesungseinheit oder Seminarsitzung) einsetzen. Die folgende Darstellung zeigt einen idealtypischen Ablauf der Planung einer Lehrveranstaltung.



vgl. Rotthoff (2007)

2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Taxonomie der kognitiven Lernziele nach Bloom (1956)

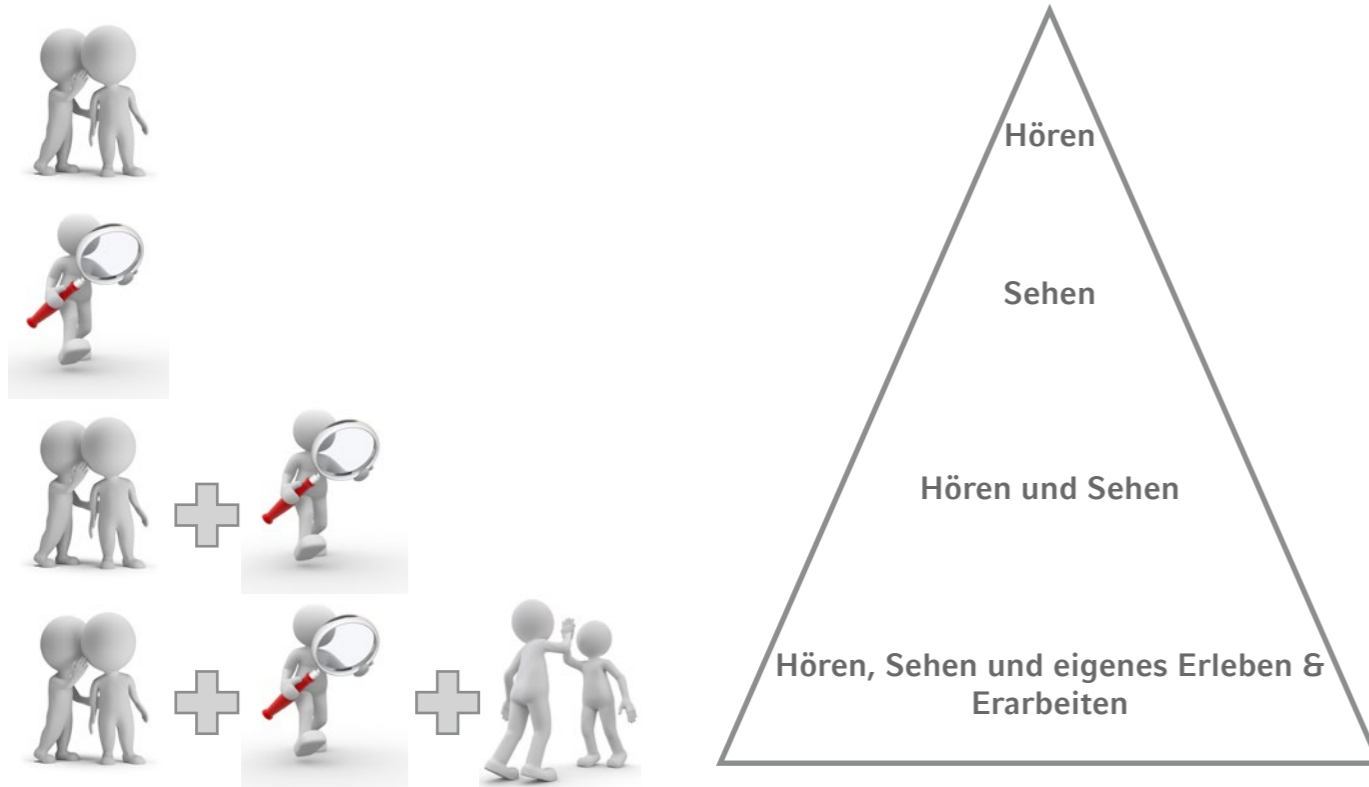


Die Lernebenen sind hierarchisch angeordnet, weshalb die oberen Ebenen jeweils eine Beherrschung der unteren Ebenen voraussetzen. Um „träges Wissen“ zu vermeiden, empfiehlt es sich, auch die höheren Lernebenen einzubinden. Die Formulierung von Zielen nach diesen Ebenen dient als Grundlage für die Wahl der Lernstrategie, der Methoden und der späteren Prüfungsaufgaben.

2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Von trägem zu anwendbarem Wissen

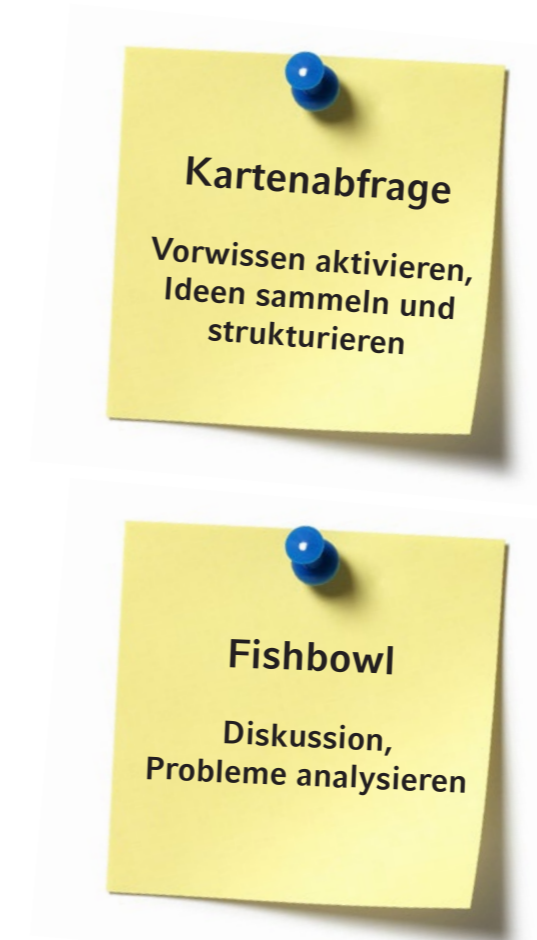
Anstieg der Behaltensleistung von Menschen durch die Nutzung unterschiedlicher Informationskanäle:



Die ausgewählten Methoden auf den folgenden Seiten bieten eine Anregung, um Veranstaltungen aktivierend zu gestalten und trägem Wissen entgegenzuwirken.

2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Die Methodenpinnwand für die Durchführung von Lehrveranstaltungen



KARTENABFRAGE:

Eine Fragestellung vorgeben, Ideen der Studierenden auf Moderationskarten sammeln, an die Metaplanwand heften und strukturieren.

FISHBOWL (GRUPPENDISKUSSION):

Eine Diskussionsfrage vorgeben und von drei Diskutanten im Stuhlkreis bearbeiten lassen. Die übrigen Studierenden bilden einen großen Kreis um die Diskutanten und ersetzen einen der Diskutanten, wenn sie selbst Argumente einbringen möchten.

2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Die Methodenpinnwand für die Durchführung von Lehrveranstaltungen



LERNFRAGEN:

Einen Fragenkatalog über die Inhalte der Veranstaltung erstellen und z.B. in Form eines Quiz mit den Studierenden durchgehen.



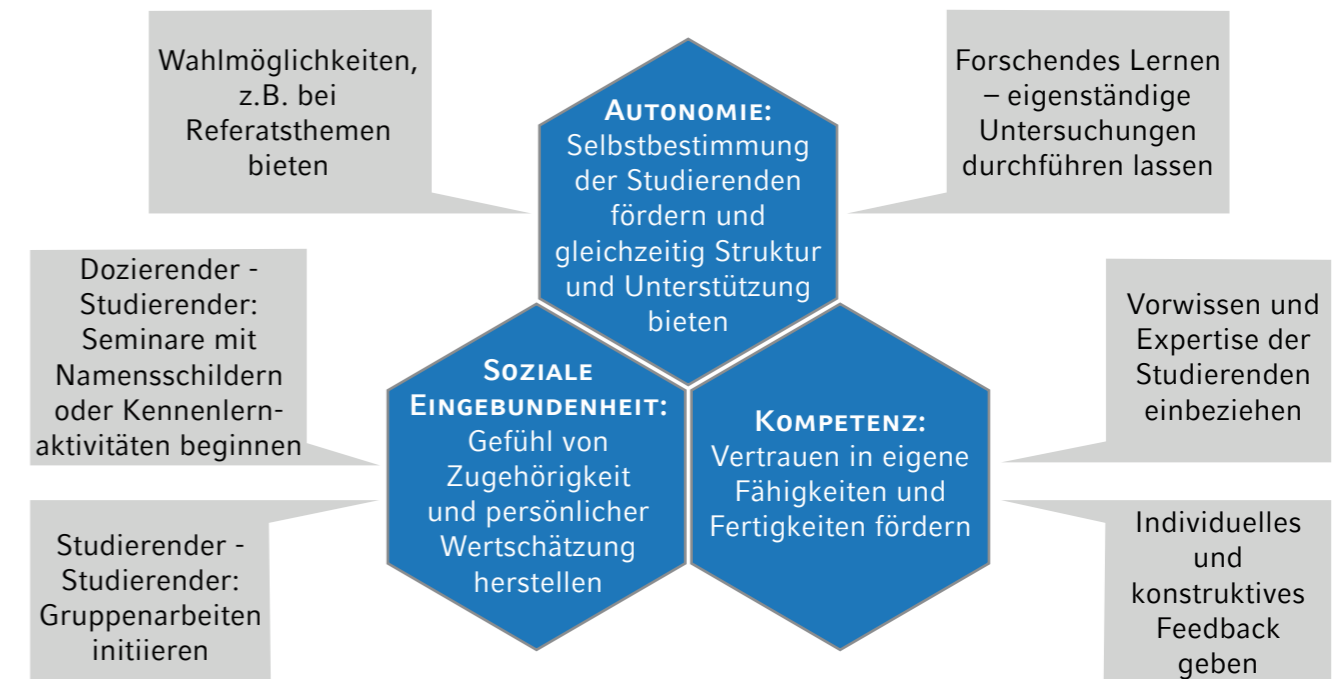
GRUPPENPUZZLE:

Studierende in Stammgruppen einteilen: Zur Bearbeitung einer Problemstellung entsenden diese Stammgruppen Studierende in unterschiedliche Expertengruppen, um Teilaspekte der Problemstellung zu bearbeiten. Die Studierenden kehren in ihre Stammgruppen zurück und bringen das in den Expertengruppen erworbene Wissen in ihre Stammgruppe ein, um eine gemeinsame Lösung zu generieren.

2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Studierende motivieren – die Selbstbestimmungstheorie nach Deci & Ryan (1985)

Die Selbstbestimmungstheorie geht von drei psychologischen Grundbedürfnissen aus, die entscheidend für die Motivierung von Personen sind.



2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Studierende motivieren – die Selbstbestimmungstheorie: Beispiele von Lehrenden der LMU München

Förderung des Autonomie-Erlebens

AUTONOMIE-ERLEBEN

- Persönliche Erwartungen und Background der Studierenden in der Vorstellungsrunde abfragen
- Gemeinsam mit Studierenden Lernziele formulieren
- Studierende mitbestimmen lassen (z.B. durch eigenständige Wahl von Referatsthemen, Methoden und Arbeitsformen oder durch Wahl von Prüfungsaufgaben aus einem Pool)
- Diskurs und Austausch ermöglichen (z.B. durch Arbeit in Kleingruppen oder Integration von Diskussionen in der Vorlesung)
- Feedback und Demokratie etablieren (z.B. durch Kartenabfrage, Clicker-Systeme oder Feedback-Briefkasten)

Aber: Unbedingt Rahmenbedingungen und Struktur schaffen

2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Studierende motivieren – die Selbstbestimmungstheorie: Beispiele von Lehrenden der LMU München

Förderung der sozialen Eingebundenheit

SOZIALE EINGEBUNDENHEIT

- Gemeinsame Events und Kennenlernen ermöglichen (z.B. durch Einführungstage, Exkursionen, Vorstellungsrunde im Seminar oder Biergartenbesuch)
- Als Dozent Ansprechpartner für Studierende sein (z.B. durch aktives Zuhören und Interesse an Studierenden, fachlich und menschlich ansprechbar sein)
- Gemeinsame Ziele und Projekte fördern (z.B. durch längerfristige Projekte, Verwendung von Kugellagerübung im Seminar und Murrelgruppen in der Vorlesung oder studentische Gruppen immer wieder neu zusammensetzen)
- Patensystem für Studierende vermitteln (z.B. durch Tutorien oder Mentoring)

2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Studierende motivieren – die Selbstbestimmungstheorie: Beispiele von Lehrenden der LMU München

Förderung des Kompetenz-Erlebens

KOMPETENZ-ERLEBEN

- Wissen anwenden lassen (z.B. durch eigenständige studentische Forschungsprojekte oder durch Bildung von Kompetenzteams, in denen Studierende „Experten“ für ein Thema werden)
- Kompetenz und Wissen aufzeigen (z.B. durch explizite Benennung von Fortschritten)
- Würdigung und Anerkennung der Studierenden (z.B. durch respektvollen Umgang auf Augenhöhe, Feedback mit Entwicklungspotential in Sprechstunde oder Pausenzeit, Lob positiver Beiträge, Aufzeigen von Erfolgsergebnissen und die Möglichkeit diese z.B. auf einer Konferenz präsentieren zu lassen)
- Anforderungen und Wissens-Verknüpfungen beachten (z.B. durch Anknüpfen an Vorwissen oder Anpassung des Schwierigkeitsgrades)

TIPPS UND TRICKS VON LEHRENDEN AN DER LMU MÜNCHEN

Zu Referatsbeginn eine Jury aus Studierenden ernennen, die im Anschluss Feedback zu verschiedenen Aspekten des Referats gibt: Vortrag, Inhalt, ...

Klare Gliederung und Übersicht, Einbettung in den Gesamtstoff zu Beginn der Veranstaltung

Take-Home Message: Zusammenfassung der relevanten Inhalte → Was nehmen die Studierenden mit?

Thema in Bezug zu anderen Themen setzen und Transferfragen stellen: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es?

Zu Beginn zwei Studierende bestimmen, die dem Dozenten Feedback auf die Veranstaltung geben

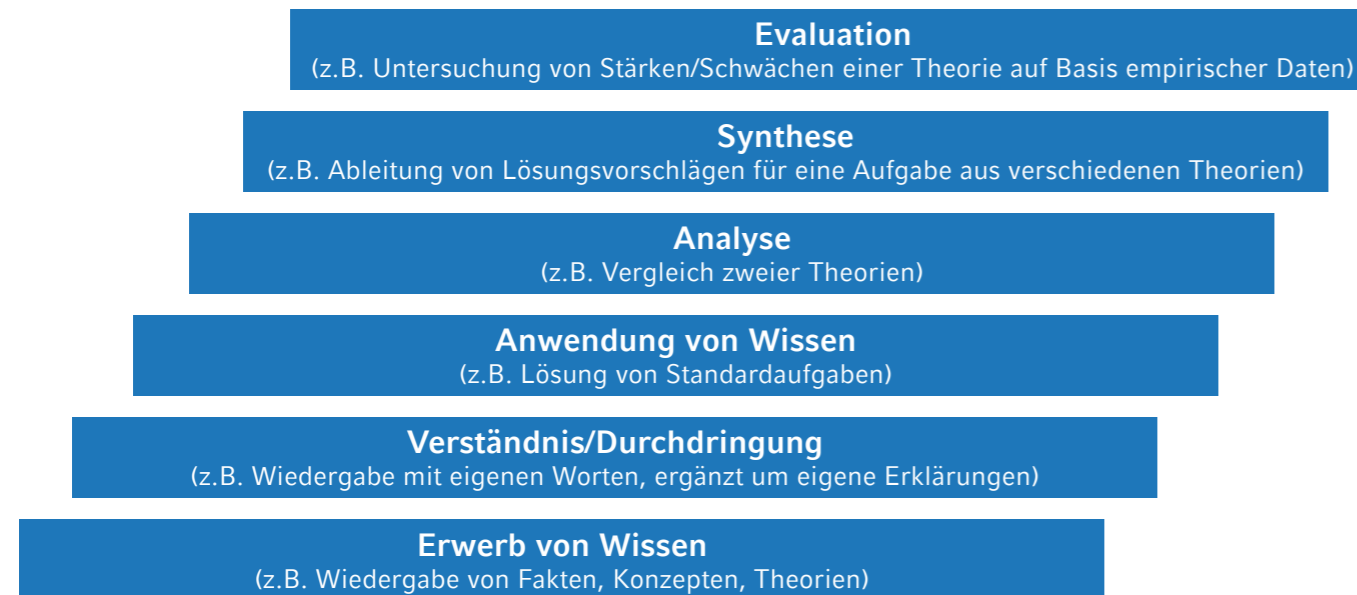
Richtungslesen: Texte aus unterschiedlichen Richtungen lesen (aus Sicht der Theorie, Methode, Ergebnisse, des Anwendungsgehalts & Forschungsmöglichkeiten)

2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Prüfungen gestalten – lernzielorientiertes Prüfen

Prüfungsfragen sollten so gestellt werden, dass sie den Lehrinhalten und besonders den im Voraus festgelegten Lernzielen der Studierenden entsprechen.

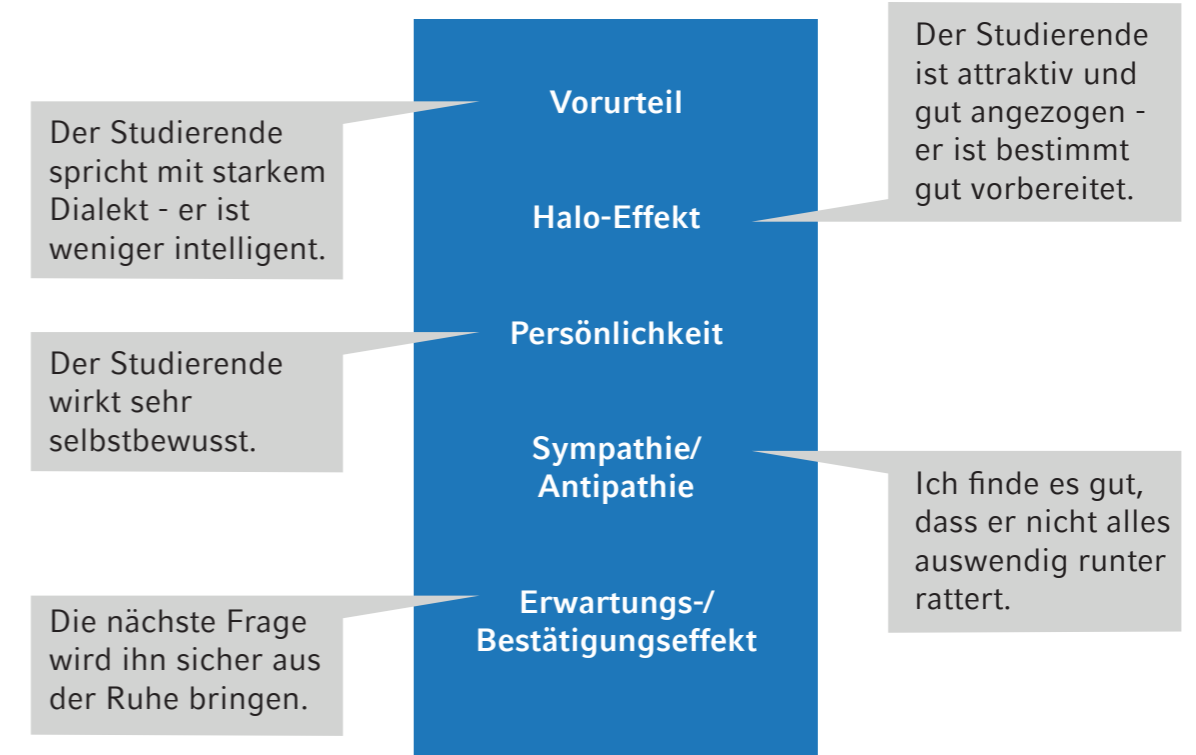
Achten Sie darauf, verschiedene Lernebenen aus dem Modell von Bloom (1956) in Ihre Prüfung zu integrieren. Dies hilft zum einen eine höhere Lernbereitschaft unter den Studierenden zu fördern und zum anderen die Schwierigkeit von Prüfungen zu bestimmen und diese vergleichbar zu machen.



2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Mündliche Prüfungen – Urteilsverzerrungen

Um die Fülle von täglichen Informationen zu bewältigen, neigen Menschen in sozialen Interaktionen zu vereinfachten Urteilen, sogenannten Urteilsheuristiken. Diese können jedoch zu Urteilsverzerrungen führen. Durch das Bewusstmachen möglicher Fehlerquellen kann diesen Fehlurteilen jedoch entgegengewirkt werden.



FORMULIEREN VON (MULTIPLE CHOICE)-PRÜFUNGSFRAGEN

Tipps von Prof. Dr. Markus Bühner, LMU München

Im Rahmen unserer Kolloquiumsreihe erörterte Prof. Dr. Bühner, worauf bei der Formulierung von Multiple Choice-Prüfungsfragen besonders geachtet werden sollte. Schnell wurde ersichtlich, dass das korrekte Entwerfen von Multiple Choice-Fragen genauso aufwendig, wenn nicht sogar aufwendiger, als die Auswertung offener Fragen ist. Im Folgenden finden Sie unsere Top 5 der Punkte, auf die Sie beim Erstellen von Multiple Choice-Klausuren achten sollten:

1. Legen Sie vor der Formulierung der Aufgaben **Lernziele**, z.B. nach den Lernebenen aus dem Modell von Bloom (1956), fest. Jede Aufgabe sollte sich dabei nur auf ein Lernziel beziehen. Insgesamt sollte die Klausur aber verschiedene Lernebenen abfragen.
2. Um zu vermeiden, dass sehr vorsichtige Studierende einen Nachteil gegenüber ratefreudigen Studierenden haben, instruieren Sie alle Studierenden gleichermaßen: **Wenn Sie es nicht wissen, raten Sie!**
3. Richtig-Lösungen sollen innerhalb der einzelnen Aufgaben **unsystematisch variieren**. Das bedeutet, die richtige Antwort sollte z.B. nicht immer an dritter Stelle bei vier Antwortalternativen stehen. Um dies zu gewährleisten, sollte ein Anordnungs-Schema genutzt werden.
4. Der **Schwierigkeitsgrad der Aufgabe** sollte über die Frage und nicht über die Antwortalternativen generiert werden. Die Antwortalternativen dürfen daher **keine Hinweisreize** zur Lösung geben, z.B. dadurch, dass bestimmte Antworten aufgrund der Grammatik nicht als Antwort in Frage kommen.
5. Legen Sie Klausurfragen nach der Erstellung **2 Wochen lang weg und lösen Sie sie selbst**. Alles was nicht direkt klar ist, werfen Sie raus.



2. PROFESSIONALISIERUNG VON LEHRE AUF DREI EBENEN

Zusammenfassung – einige Fragen für Ihre Lehrveranstaltung

Vorbereitung

- ✓ Haben Sie Lernziele für die Veranstaltung identifiziert?
- ✓ Haben Sie einen Ablaufplan für den gesamten Semesterverlauf sowie für die Vorlesungs- oder Seminareinheiten erstellt?
- ✓ Stimmen Ihre Lernziele und die gewählten Lehrmethoden überein?

Durchführung

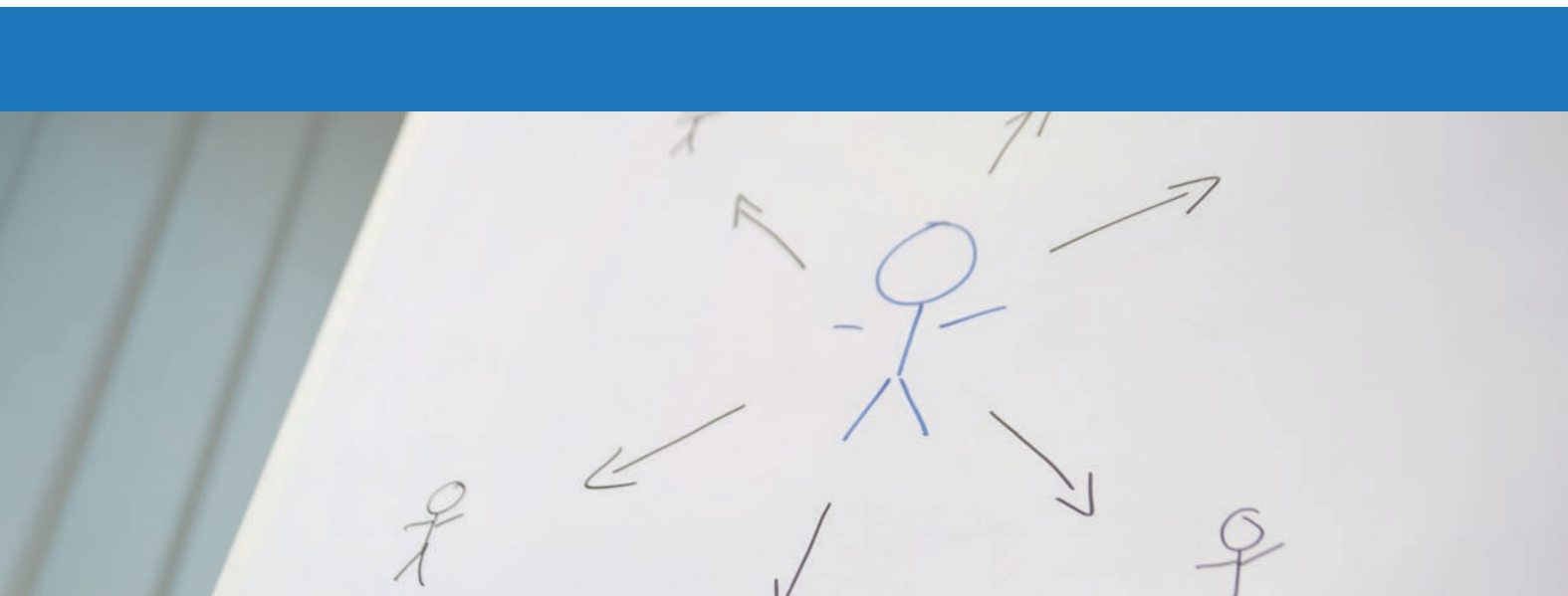
- ✓ Binden Sie authentische Beispiele z.B. aus der Praxis oder aktuellen Forschung ein oder erarbeiten Sie Themen anhand von aktuellen Beispielen der Studierenden?
- ✓ Versuchen Sie das Lernen der Studierenden in einem Kontext stattfinden zu lassen, der dem der späteren Wissensanwendung gleicht?
- ✓ Regen Sie Ihre Studierenden zu aktivem Lernen an, beispielsweise durch Gruppenarbeit oder Reflexion?
- ✓ Beleuchten Sie das Thema der Veranstaltung mit den Studierenden aus verschiedenen Perspektiven?

Nachbereitung

- ✓ Prüfen Sie das Wissen Ihrer Studierenden auf verschiedenen Lernebenen?

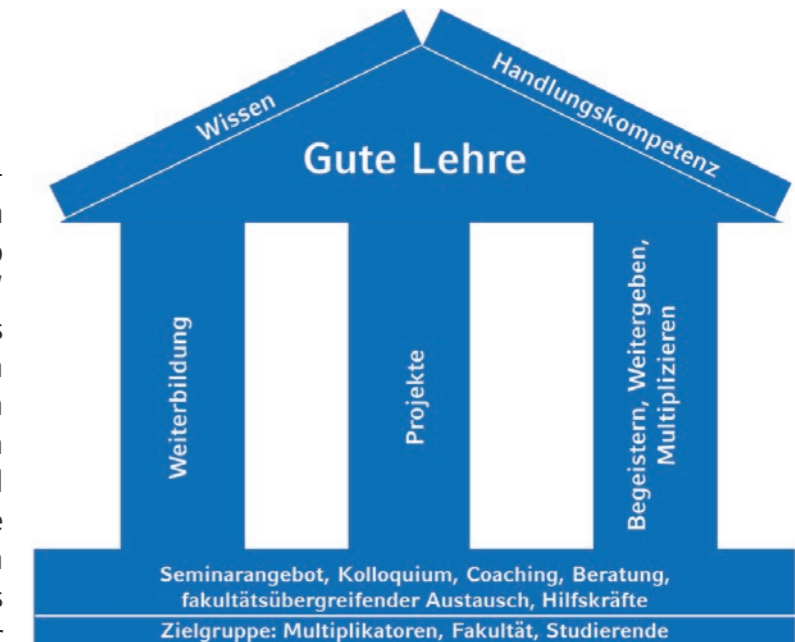
7. FÜHREN UND BEGEISTERN

Tipps zur effektiven Mitarbeiterführung und gelingenden Kommunikation



FÜHREN UND BEGEISTERN ALS MULTIPLIKATOR GUTER LEHRE

Eine der „Säulen“ des Multiplikatoren-Projekts besteht in dem erfolgreichen Begeistern und Weitergeben, also dem erfolgreichen „Multiplizieren“ der Bedeutung guter Lehre und des eigenen Projektvorhabens an Kollegen und Mitarbeiter. Deshalb haben wir einige wesentliche Prinzipien der Überzeugung, Motivierung und Führung in diesem Kapitel für Sie zusammengestellt. Diese Prinzipien betreffen Sie einerseits in Ihrer Rolle als Führungskraft und andererseits in Ihrer Rolle als Multiplikator guter Lehre.



Das LMU Center for Leadership and People Management und das Multiplikatoren-Projekt vertreten hierbei den Ansatz **Ethikorientierter Führung** und sehen exzellente Leistung verbunden mit Menschenwürde als Grundlage für langfristigen Erfolg (Peus, Kerschreiter, Frey, & Traut-Mattausch, 2010).

Das Prinzipienmodell der Führung (Frey, Nikitopoulos, Traut-Mattausch, Förg, & Jonas, 2010; Frey, Nikitopoulos, Peus, Weisweiler, & Kastenmüller, 2010) bildet daher den Kern des folgenden Kapitels. Dieses integrative Führungsmodell soll Ihnen neben Ihrer Tätigkeit als Multiplikator auch allgemeine Anregungen für eine gelingende Führung und Zusammenarbeit liefern.

DAS 2-6-2 PRINZIP IN GRUPPEN

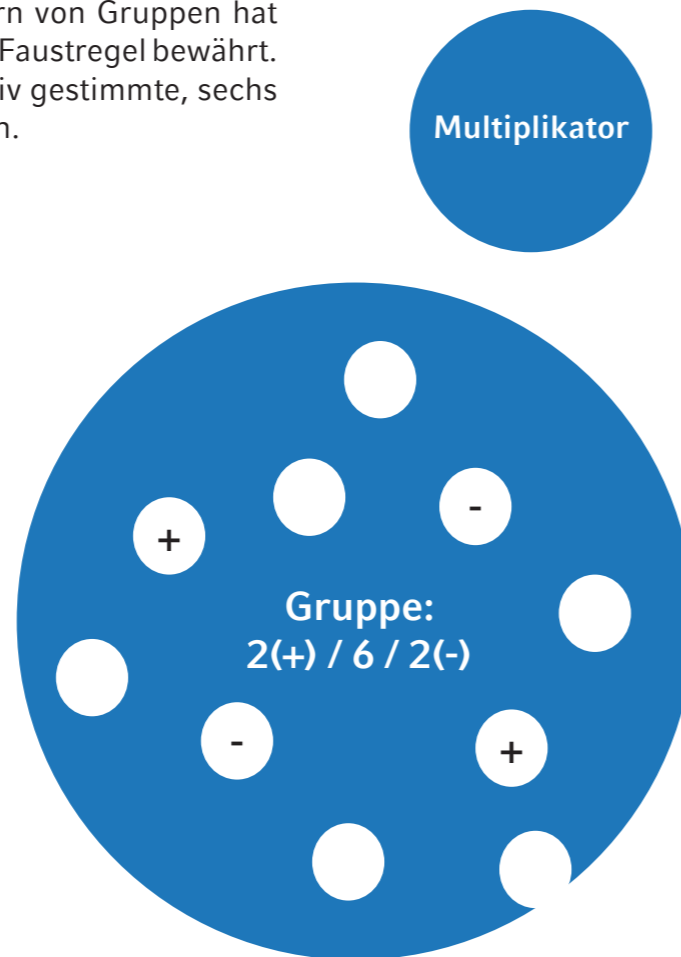
Faustregel zur Überzeugung von Gruppen:

Zum erfolgreichen Überzeugen und Begeistern von Gruppen hat sich das sogenannte 2-6-2 Prinzip als hilfreiche Faustregel bewährt. Demnach gibt es in Gruppen häufig zwei positiv gestimmte, sechs neutrale und zwei negativ gestimmte Personen.

Zentrale Annahme:

Die Überzeugung der Masse gelingt über die Kommunikation mit den positiv Gestimmten bzw. Multiplikatoren. Über diese können in einem weiteren Schritt die neutralen Personen überzeugt werden.

(Two Step Flow of Communication)



WAHRNEHMUNG VON VERÄNDERBAREN WELTEN

Was treibt Menschen in Veränderungen an?

Oft herrschen keine idealen Rahmenbedingungen zum erfolgreichen Arbeiten. Statt Zeit und Energie mit Klagen zu verschwenden, sollte darüber reflektiert werden, welche Welten veränderbar sind und welche nicht. Durch die Differenzierung kann Energie sinnvoll investiert werden.



Zunächst sollten für Probleme in den veränderbaren Welten Lösungsschritte überlegt und umgesetzt werden (change it). Für unveränderbare Welten gilt, sie entweder zu akzeptieren (love it) oder ihnen bestmöglich aus dem Weg zu gehen (leave it). Denkbar ist auch, diese als Herausforderung anzunehmen: Welche Schritte würden von der scheinbar unveränderbaren Welt zu einer Idealwelt führen (challenge it)? Hierbei sollte das Verhältnis von Aufwand zu Ertrag beachtet werden.

Eine wichtige Führungsaufgabe ist es, im Team zu einem Konsens darüber zu gelangen, welche der gemeinsamen Probleme zu den veränderbaren und den unveränderbaren Welten zählen.

DER PAUL'SCHE REGELKREIS – EIN ANALYSEVERFAHREN

Analyseverfahren bei Diskrepanzen in Gruppen

Aufgabe von Führung ist es, den Ziel-Soll-Zustand zu definieren und zu kommunizieren. Dazu gehört auch eine ehrliche Ist-Analyse, bei der Verantwortlichkeiten, Spielregeln, Maßnahmen und Zeitrahmen geklärt werden.

Ursachenforschung bei Diskrepanzen:

Woran liegt es, dass wir unserem Ziel nicht näher kommen? Um tiefer liegende Ursachen zu identifizieren, sollten fünf Warum-Fragen gestellt werden. Mögliche Gründe, die einer Diskrepanz zu Grunde liegen können: Nicht kennen, nicht können, nicht wollen, nicht dürfen, nicht sollen.

1. Schritt:

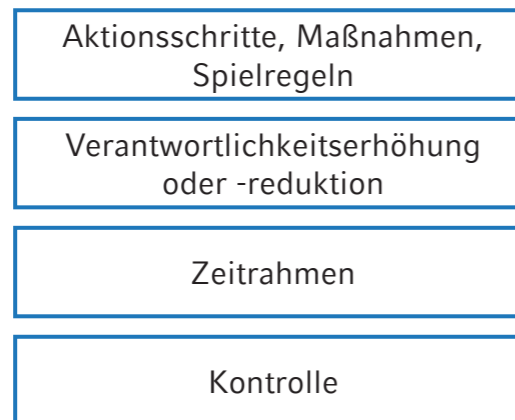
Analyse



Ursache

Nicht kennen
Nicht können - Fähigkeit
Nicht wollen - Motivation
Nicht dürfen
Nicht sollen

2. Schritt: Reaktion



Was
vs.
Wie

ADAPTIVES FÜHREN

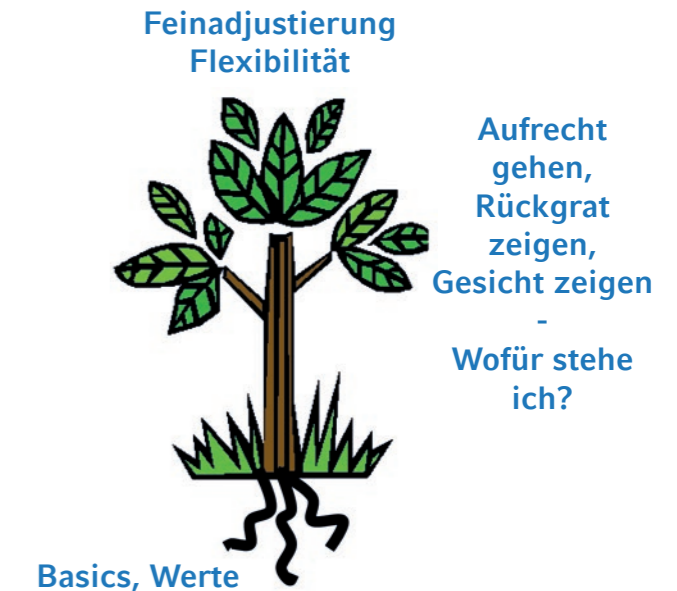
Der Baum als Metapher für Führung

Effektive Führung ist immer individuell und situativ: Die Führungskraft muss die Individualität jedes Mitarbeiters sowie die Situation bei ihren Entscheidungen berücksichtigen und sich adaptiv bzw. flexibel verhalten.

Am Bild des Baumes erklärt, stellen die **Wurzeln** die zugrunde liegenden Werte einer Person dar. Sie sind der Verankerungspunkt, der „Kompass“ der Führungskraft.

Der **Stamm** stellt das „Rückgrat“ dar, die stimmige Zusammenführung der Werte.

Die biegsamen **Zweige** spiegeln die Flexibilität wider, sich auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter und den Erfordernissen der Situation auszurichten.



Trotz Anpassung an unterschiedliche Situationen und Mitarbeiter (Feinadjustierung: flexible Zweige und Blätter) basieren die Handlungen der Führungskraft auf denselben zugrunde liegenden Prinzipien bzw. Werten (Wurzeln).

DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

Das Prinzipienmodell als Grundlage Ethikorientierter Führung

Das Prinzipienmodell der Führung (Frey, Peter, & Weisweiler, 2013; Frey, Nikitopoulos, Peus, et al., 2010; Frey, Nikitopoulos, Traut-Mattausch, et al., 2010) ist die Essenz der Ethikorientierten Führung und kann als integratives Modell verschiedener Führungstools gesehen werden. Es ist von empirischen Befunden abgeleitet und hat sich in der Praxis, insbesondere auch im universitären Kontext, bewährt (u.a. zur Motivierung und Begeisterung von Mitarbeitern).

DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG UND MOTIVATION

- | | |
|--|---|
| 1. Sinn- und Visionsvermittlung | 7. Fairness und Vertrauen |
| 2. Passung und Eignung (Aufgabe/Team) | 8. Soziale Einbindung und Unterstützung |
| 3. Transparenz (Information und Kommunikation) | 9. Persönliches Wachstum |
| 4. Autonomie und Partizipation | 10. Situative Führung |
| 5. Zielvereinbarung und Prioritätensetzung | 11. Gutes Vorbild der Führungsperson |
| 6. Konstruktive Rückmeldung | 12. Wertschätzung |

Alle Prinzipien sind eine Bring- wie eine Holschuld

DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

1. Prinzip: Sinn- und Visionsvermittlung

Zentraler Bestandteil erfolgreicher Führung ist es, Mitarbeitern eine überzeugende Vision zu vermitteln und ihnen die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit aufzuzeigen. Nur wenn für Mitarbeiter der Sinn von Aufgaben und Vorgehensweisen nachvollziehbar ist, werden sie bereit sein, sich voll zu engagieren. Fehlen dagegen Sinn und Vision, droht im Extremfall die innere Kündigung.

Daher gilt der Grundsatz: **WER LEISTUNG FORDERT, MUSS SINN BIETEN!**

TIPP: Geben Sie Ihren Mitarbeitern (z.B. den Hilfskräften im Multiplikatoren-Projekt) die Möglichkeit, ihre Tätigkeiten in einen Gesamtzusammenhang, das „große Ganze“ ihres Projekts oder Lehrstuhls, einzubetten. Ihre Mitarbeiter sollen erkennen, welchen individuellen Beitrag sie zum Gelingen der gemeinsamen Aufgaben leisten. Denn wer den Sinn eines Projekts nicht erkennt, wird sich damit auch nicht identifizieren. Auch können Sie auf diese Weise eine höhere Akzeptanz für anstehende Veränderungen erreichen.



DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

2. Prinzip: Passung und Eignung (Aufgabe/Team)

Die Anforderungen des Arbeitsplatzes sollten mit den persönlichen Talenten und Stärken der Mitarbeiter in Einklang stehen, um Unter- oder Überforderung zu vermeiden. Wichtig ist, die Passung auch immer wieder zu hinterfragen und zu reflektieren, wo Verbesserungspotenziale liegen.

Erfolgreiche Teams setzen sich oft aus unterschiedlichen Typen zusammen:

MACHER arbeiten für die schnelle Umsetzung von Lösungen

KREATIVE entwickeln innovative Ideen

PERFEKTIONISTEN streben 100%-Lösungen an

PARTNER vermitteln zwischen den Teammitgliedern

TIPP: Stellen Sie gemeinsam mit Ihrem Team Spielregeln für die Teamarbeit auf, z.B. „Wir informieren jeden im Team lieber einmal zu viel als zu wenig“ oder „Wir sehen Meinungsverschiedenheiten als Chance“.

Achten Sie auf Homogenität der Werte und der gemeinsam akzeptierten Spielregeln, aber nutzen Sie Heterogenität der Erfahrungen und Talente im Team.

DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

3. Prinzip: Transparenz (Information und Kommunikation)

Mitarbeiter werden ihre Aufgaben besser erledigen können und wollen, wenn sie sich ausreichend informiert fühlen. Häufig gehen Führungskräfte jedoch nicht ausreichend auf das Informationsbedürfnis ihrer Mitarbeiter ein oder weisen sie mit Hinweis auf andere Quellen ab. Es lohnt sich, als Führungskraft hier Zeit zu investieren, da sonst die Gefahr droht, permanent nachsteuern zu müssen bzw. Feuer zu löschen, die aufgrund unzureichender Information entstanden sind.

TIPP: Geben Sie relevante Informationen zeitnah weiter. Vermitteln Sie die Informationen ehrlich und authentisch und kommunizieren Sie auch schlechte Nachrichten. Informieren Sie auch über Geschehnisse, die über den konkreten Arbeitsbereich des Mitarbeiters hinausgehen.

4. Prinzip: Autonomie und Partizipation

Wenn Menschen eng kontrolliert werden, fühlen sie sich auf Dauer eingeeignet und ihre intrinsische Motivation sinkt. Das eigene Menschenbild ist entscheidend dafür, wie viel Autonomie man seinen Mitarbeitern zugesteht: Wer Menschen generell für wenig arbeitsmotiviert und fähig hält, wird dazu neigen, Kontrolle auszuüben.

TIPP: Binden Sie Ihre Mitarbeiter (z.B. die Hilfskräfte im Multiplikatoren-Projekt) so früh wie möglich in Ihre Projekte ein und geben Sie Ihnen die Möglichkeit, auf Gebieten tätig zu werden, für die Sie „Herzblut“ haben.

DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

5. Prinzip: Zielvereinbarung und Prioritätensetzung

Ziele dienen der Motivation und Sinnvermittlung. Sie sollten gemeinsam mit dem Mitarbeiter aus den Oberzielen (der Vision) der Organisation abgeleitet und festgelegt werden. Es gilt das Prinzip: Wer kein Ziel hat, wird es auch nie erreichen!

TIPP: Formulieren Sie die Ziele möglichst **S M A R T!**

S

spezifisch

Was genau soll erreicht werden?

M

messbar

Woran kann erkannt werden, dass das Ziel erreicht wurde?

A

attraktiv

Ist das Ziel positiv belegt und formuliert?

R

realistisch

Ist das Ziel anspruchsvoll, fordernd und gleichzeitig unter den gegebenen Umständen auch erreichbar?

T

terminiert

Sind klare Anfangs- und Endzeitpunkte festgelegt?

DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

6. Prinzip: Konstruktive Rückmeldung

Feedback ist ein wichtiger Beitrag zu Lernprozessen, da es die „blinden Flecken“ der eigenen Person ins Licht rückt. Dazu gehören neben der Diskussion von Fehlern und Problemen auch persönliche Wertschätzung und Lob für gute Leistungen. Bei kritischen Botschaften sollte bedacht werden, dass die Form der Übermittlung wesentlich dazu beiträgt, wie die Botschaft aufgenommen wird. Feedback sollte daher stets konstruktiv und wertschätzend vermittelt werden.

Es gilt das Prinzip: **TOUGH ON THE ISSUE, SOFT ON THE PERSON**

WIE GEBE ICH FEEDBACK?

- Geben Sie zeitnah Rückmeldung.
- Melden Sie zunächst positive, dann negative Beobachtungen zurück.
- Beschreiben Sie Ihre Eindrücke auf der Ebene konkreter Situationen und Verhaltensweisen.
- Vermeiden Sie eigene Interpretationen.
- Formulieren Sie Ich-Botschaften und schildern Sie Ihre Wahrnehmung der Beobachtungen.
- Machen Sie bei der Rückmeldung negativer Beobachtungen konstruktive Verbesserungsvorschläge.

DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

7. Prinzip: Fairness und Vertrauen

Einen Einflussfaktor erfolgreichen Führungsverhaltens stellt der faire Umgang mit den Mitarbeitern dar. Unterschieden wird in der Forschung zwischen folgenden vier Arten der Fairness, die dazu beitragen, dass sich ein Mitarbeiter gerecht behandelt fühlt:

ERGEBNISFAIRNESS

Gerechte Verteilung von Ressourcen
(Input-Output-Verhältnis)

PROZEDURALE FAIRNESS

Transparente Prozesse und
Mitbestimmung

INFORMATIONALE FAIRNESS

Offene Kommunikation und gute
Begründungen

INTERPERSONALE FAIRNESS

Respektvoller und
wertschätzender Umgang

Häufig kann Ergebnisfairness nicht hergestellt werden, so dass Führung oft als Management von Enttäuschungen erscheint. Umso wichtiger ist es, prozedurale Fairness zu verwirklichen und Mitarbeitern eine Stimme im Entscheidungsprozess zu geben. Auch die Fairness in der Informationspolitik sowie der respektvolle und wertschätzende Umgang mit Mitarbeitern (interpersonale Fairness) sollten beachtet werden. Fühlt sich ein Mitarbeiter unfair behandelt, hat dies Frustration und eine negative Arbeitseinstellung zur Folge.

DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

8. Prinzip: Soziale Einbindung und Unterstützung

Mitarbeiter sollen sich an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen und eine Art zweite Heimat finden können, denn je weniger sich der Mitarbeiter am Arbeitsplatz wohlfühlt, desto geringer ist seine Belastbarkeit.

TIPP: Schaffen Sie ein gutes, von Vertrauen geprägtes Teamklima. Initiieren Sie gemeinsame Aktivitäten neben dem Job, wie z.B. gemeinsamen Sport oder Geburtstagsfeiern, und seien Sie für Ihre Teammitglieder auch in persönlichen Fragen ansprechbar.

9. Prinzip: Persönliches Wachstum


Mitarbeiter möchten über vereinbarte Ziele hinaus ihre Kompetenzen entwickeln und Aufstiegsmöglichkeiten erhalten. Eine gute Führungskraft muss andere neben sich „groß werden“ lassen können.



DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

10. Prinzip: Situative Führung

Führung muss flexibel an Personen und Situationen ausgerichtet sein. Jeder Mitarbeiter hat leicht variierende Bedürfnisse und Anforderungen an seine Führungskraft, ebenso wie unterschiedliche Situationen unterschiedlich gemanagt werden müssen.

Entwicklung	Ihr Mitarbeiter ist	Ihr Führungsstil ist
 niedrig hoch	nicht motiviert und fachlich schlecht ausgebildet	klar, aufgabenbezogen, dirigierend und kontrollierend
	motiviert aber unzureichend ausgebildet	klar, fördernd, unterstützend und erklärend
	fachlich kompetent aber nicht besonders motiviert	motivierend, einbezogen und wertschätzend
	fachlich kompetent und motiviert	delegierend, zielbezogen und vertrauensvoll

vgl. Hersey & Blanchard (1982)

11. Prinzip: Gutes Vorbild der Führungsperson

Die Motivation und Zufriedenheit der Mitarbeiter hängt maßgeblich vom direkten Vorgesetzten ab. Er kann seinen Mitarbeitern als „Leuchtturm“ dienen, der Orientierung gibt.

DAS PRINZIPIENMODELL DER FÜHRUNG

12. Prinzip: Wertschätzung

Bringen Sie Ihren Mitarbeitern zu jedem Zeitpunkt Respekt und Wertschätzung entgegen. Dies gilt insbesondere in schwierigen Situationen, z.B. wenn unangenehme Nachrichten übermittelt werden müssen. Bei fehlender Wertschätzung wenden Menschen Selbstverteidigungsstrategien an (z.B. Abwertung des Gegenübers), um ihren eigenen Selbstwert zu schützen, was im Arbeitsbereich Demotivation zur Folge hat.

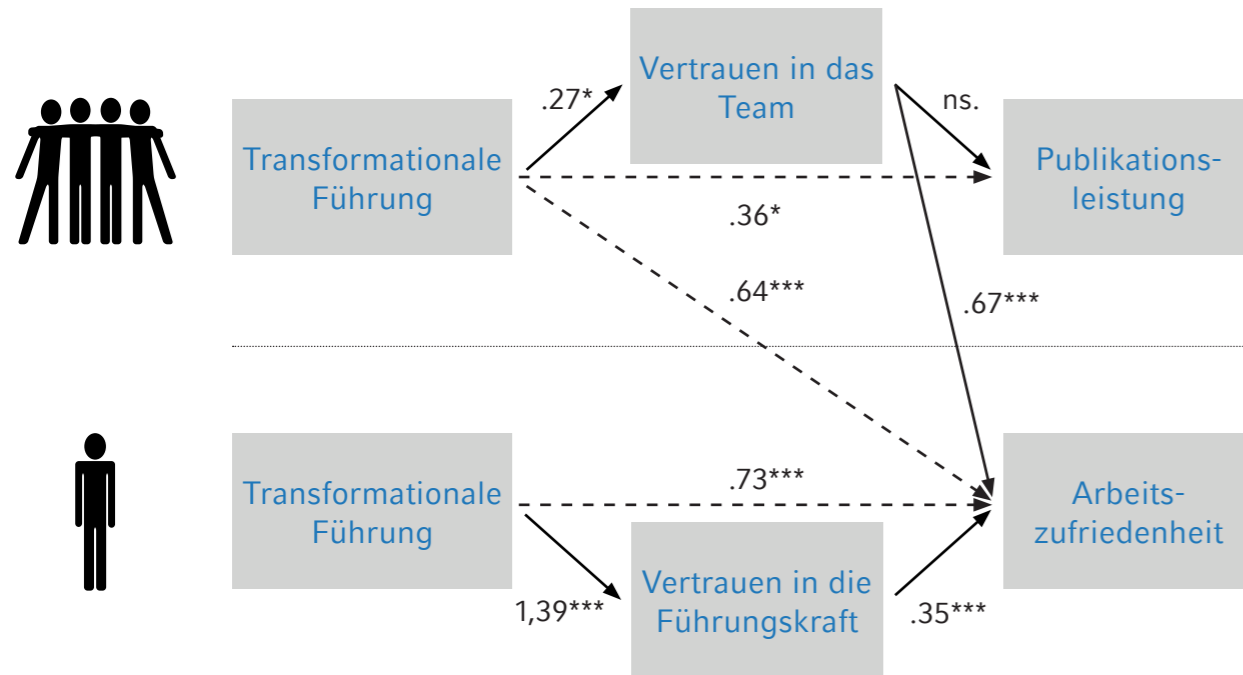
TIPP: Führung besteht zu 80% aus Kommunikation. Hierfür ist es wichtig zu wissen, dass jede Nachricht, die Sie weitergeben, vier Botschaften vermittelt. Achten Sie deshalb bewusst auf diese 4 Ebenen der Kommunikation:

SACHEBENE	Worüber informieren Sie Ihre Mitarbeiter?
SELBSTOFFENBARUNGSEBENE	Was geben Sie von sich zu erkennen?
BEZIEHUNGSEBENE	Wie stehen Sie zu Ihrem Mitarbeiter?
APPELLEBENE	Was erwarten Sie von Ihrem Mitarbeiter?

vgl. Schulz von Thun (1981)

FORSCHUNG ZUR BEDEUTUNG VON FÜHRUNG IN DER WISSENSCHAFT

Wie wirksam ist Führung an Universitäten? Eine aktuelle Studie zur Mitarbeiterführung an der LMU München konnte zeigen, dass gute Führung sowohl mit der Arbeitszufriedenheit von Mitarbeitern und Teams als auch mit der Publikationsleistung von Teams in Zusammenhang steht.



vgl. Braun, Peus, Weisweiler, & Frey (2013, The Leadership Quarterly)

8. WAS WAR BISHER - WIE GEHT ES WEITER?

Lehrpreise 2014 und Ausblick im Multiplikatoren-Projekt



VERLEIHUNG DES LEHRINNOVATIONSPREISES 2014 IM RAHMEN VON LEHRE@LMU

Der LMU Lehrinnovationspreis wird Dozierenden verliehen, die innovative Lehrveranstaltungen gestalten und durchführen. Die Preisträger dieses Jahr sind:

Preisträger	Fakultät
Prof. Dr. Rudolf Streinz Prof. Dr. Ulrich Becker	Juristische Fakultät
Regina Wohlfahrt Dana Pflüger	Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften
PD. Dr. Sabine Anselm Prof. Dr. Sven Hanuschek Dr. Ute Hofmann Dr. Marcel Schellong Andreas Schöffmann PD Dr. Anke Werani	Fakultät für Sprach- und Literatur- wissenschaften
Dr. Daniela Meilinger	Fakultät für Biologie

Ganz besonders freut uns, dass mit Frau PD. Dr. Anselm, Herrn Prof. Dr. Hanuschek, Herrn Dr. Marcel Schellong und Frau Dr. Meilinger auch vier Multiplikatoren unter den Preisträgern sind.

Wir gratulieren allen Preisträgern ganz herzlich!

AUSBLICK - VERSTETIGUNG DER ERFOLGE DES DRITTEN MULTIPLIKATOREN-JAHRGANGS

Eine Verstetigung der Projekterfolge im Rahmen des Multiplikatoren-Projekts ist uns ein Anliegen.

Um ihre Projektvorhaben weiter voranzubringen, führen deshalb 11 Tandems des dritten Multiplikatoren-Jahrgangs ihre Projekte über April 2015 hinaus fort. Außerdem knüpfen einige Multiplikatoren-Tandems des vierten Jahrgangs direkt an bestehende Projektvorhaben an.

Um die Erfolge der Multiplikatoren insgesamt zu sichern, stehen den Multiplikatoren ferner folgende Angebote und Möglichkeiten zur Verfügung:

- Multiplikatoren bleiben weiterhin „Botschafter guter Lehre“
- Möglichkeit zur Vernetzung und zum Austausch zwischen künftigen und ehemaligen Multiplikatoren (z.B. im Rahmen der Freitags-Kolloquien)
 - ▶ Schaffung eines flächendeckenden Netzwerks, das die Vision „guter Lehre“ transportiert
- 1 x pro Jahr „Alumni“-Treffen, z.B. im Rahmen der Abschluss-Symposien
- Austausch neuer Erkenntnisse ▶ Newsletter zum Thema „gute Lehre“



AUSBLICK – KÜNFTIGE MULTIPLIKATOREN-JAHRGÄNGE

Die Multiplikatoren des vierten Jahrgangs werden ihre Projektstätigkeit im Mai 2015 aufnehmen.

Sie können sich jederzeit für den Start des fünften Jahrgangs im Mai 2016 bei uns bewerben!



Information & Anmeldung:

Mira Dahmen

Telefon: 089 / 2180-9777

E-Mail: multiplikatoren@psy.lmu.de

http://www.multiplikatoren-projekt.peoplemanagement.uni-muenchen.de/multiplikator_werden/index.html

9. AKTUELLE VERÖFFENTLICHUNGEN IM MULTIPLIKATOREN-PROJEKT

IN DRUCK:

- Diethert, A. P., Weisweiler, S., Frey, D., & Kerschreiter, R. (in Druck). Einflussfaktoren auf Weiterbildungsmotivation: Ein Erklärungsmodell basierend auf der Theory of Reasoned Action [Training motivation of employees in academia: Developing and testing a model based on the theory of reasoned action]. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*.
- Kuonath, A., Kaminski, S., Weisweiler, S., & Frey, D. (in Druck). Coaching im Rahmen des Multiplikatoren-Projekts (Lehre@LMU) an der LMU München. In Wegener, R., Deplazes, S., Graf, E.-M., Hasenbein, M., Kotte, S., & Künzli, H. (Hrsg.), *Kongressband „Coaching in der Gesellschaft von morgen“*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kuonath, A., Schmidt-Huber, M., & Frey, D. (in Druck). Selbstwert. In D. Frey & H.-W. Bierhoff (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie - Sozialpsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Pachler, D., Kuonath, A., Specht, J., Kaminski, S., Weisweiler, S., & Frey, D. (in Druck). Das Multiplikatoren-Projekt an der Ludwig-Maximilians-Universität München – ein innovatives Personalentwicklungsangebot im Bereich Hochschullehre. *Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung*.

2015

- Kuonath, A., Specht, J., Pachler, D., Weisweiler, S., & Frey, D. (2015, August). *Keeping up daily effects of transformational leadership: The role of followers' emotion regulation*. Zur Präsentation angenommen auf dem 75th Annual Meeting of the Academy of Management. Vancouver, BC, Canada.
- Pachler, D., Kuonath, A., Specht, J., Weisweiler, S., & Frey, D. (2015, August). *Transformational teaching in higher education: fostering student engagement and creativity*. Zur Präsentation angenommen auf der 16th Biennial EARLI Conference for Research on Learning and Instruction, Limassol, Cyprus.

9. AKTUELLE VERÖFFENTLICHUNGEN IM MULTIPLIKATOREN-PROJEKT

2015 (FORTSETZUNG)

- Specht, J., Kuonath, A., Pachler, D., Weisweiler, S., & Frey, D. (2015, Mai). *The impact of daily servant leadership on followers' well-being: an application of the Job Demands-Resources model*. Zur Präsentation angenommen auf dem 17th congress of the European Association of Work and Organizational Psychology, Oslo, Norway.
- Specht, J., Kuonath, A., Pachler, D., Weisweiler, S., & Frey, D. (2015, August). *Fostering teaching climate through training in academia: Taking a closer look at motivation*. Zur Präsentation angenommen auf der 16th Biennial EARLI Conference for Research on Learning and Instruction, Limassol, Cyprus.
- Weisweiler, S., Kuhrts, J., Braumandl, I., & Schmid, E. (2015). Selfmanagement for project managers. In M. Wastian, L. von Rosenstiel, M. A. West & I. Braumandl (Ed.), *Applied psychology for project managers* (p. 213-229). A practitioner's guide to successful project management. New York: Springer.

2014

- Kuonath, A., Kaminski, S., & Weisweiler, S. (2014, Juni). *Coaching im Rahmen des Multiplikatoren-Projekts (Lehre@LMU) an der LMU München*. Vortrag präsentiert auf dem 3. Internationalen Coaching-Fachkongress „Coaching meets Research...Coaching in der Gesellschaft von morgen“, Olten, Schweiz.
- Pachler, D., Neff, A., Frey, D., Specht, J., Kaminski, S., & Weisweiler, S. (2014, September). *Führung in der Lehre – Transformationale Lehre im Hochschulkontext*. Poster auf dem 49. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Bochum.
- Specht, J., Neff, A., Frey, D., Pachler, D., Kaminski, S., & Weisweiler, S. (2014, September). *Prototypikalität bei der Umsetzung von Projekten*. Poster auf dem 49. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Bochum.

LITERATUR

- Bloom, B. S. (1956). *Taxonomy of Educational Objectives. Book I: Cognitive Domain*. Longman.
- Braun, S., Peus, C., Weisweiler, S., & Frey, D. (2013). Transformational leadership, job satisfaction, and team performance: A multilevel mediation model of trust. *The Leadership Quarterly*, 24, 270-283.
- Deci, E. L., & Ryan, R. M. (1985). *Intrinsic motivation and self-determination in human behavior*. New York, NY: Plenum Press.
- Frey, D., Nikitopoulos, A., Traut-Mattausch, E., Förg, M., & Jonas, E. (2010). Führung in turbulenten Zeiten. *Zeitschrift Führung und Organisation*, 79, 38-45.
- Frey, D., Nikitopoulos, A., Peus, C., Weisweiler, S., & Kastenmüller, A. (2010). Unternehmungserfolg durch ethikorientierte Unternehmens- und Mitarbeiterführung. In U. Meier & B. Sill (Hrsg.), *Führung. Macht. Sinn*. Regensburg: Friedrich Pustet.
- Frey, D., Peter, T., & Weisweiler, S. (2013). Personalentwicklung für Wissenschaftler/innen zur Verbesserung von Forschung und Lehre am Beispiel des LMU Center for Leadership and People Management. *Personal und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung*, 8, 89-94.
- Hattie, J., Beywl, W., & Zierer, K. (2013). *Lernen sichtbar machen*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Henninger, M., Mandl, H., & Balk, M. (1997). Untersuchung eines konstruktivistisch orientierten Trainingsansatzes in der Weiterbildung. *Unterrichtswissenschaft*, 25, 365-376.
- Hersey, P., & Blanchard, K. (Eds.). (1982). *Management of Organizational Behavior* (4th ed.). Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- Oldenburg, F. (2011). Wie Social Entrepreneurs wirken - Beobachtungen zum Sozialunternehmertum in Deutschland. In H. Hackenberg & S. Empter (Hrsg.), *Social Entrepreneurship - Social Business: Für die Gesellschaft unternehmen* (S. 119-132). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Peus, C., Kerschreiter, R., Frey, D., & Traut-Mattausch, E. (2010). What is the value? Economic effects of ethically-oriented leadership. *Zeitschrift für Psychologie/Journal of Psychology*, 218, 198-212.
- Rindermann, H. (2001). *Lehrevaluation – Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen. Mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierter Unterrichts*. Landau: Empirische Pädagogik.
- Rotthoff, Th. (2007). Schritt für Schritt. Ein Weg zur erfolgreichen Planung von Lehrveranstaltungen. In Behrendt, B., Wildt, J. & Szczyrba, B. (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre*. Bonn: Raabe
- Schulz von Thun, F. (1981). *Miteinander reden 1 - Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Persönlichkeit*. Reinbek: Rowohlt.
- Zacher, H., Felfe, J., & Glander, G. (2008). Lernen im Team: Zusammenhänge zwischen Personen- und Teammerkmalen und der Leistung von Multiplikatoren. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 52, 81-90.

KONTAKT & IMPRESSUM

Multiplikatoren-Projekt (Lehre@LMU)

Kontakt:

Mira Dahmen
Telefon: 089 / 2180-9777
E-Mail: multiplikatoren@psy.lmu.de

Postanschrift:
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Büro:
Giselastraße 10
80802 München
Raum 315

Herausgeber

LMU Center for Leadership and People Management
Multiplikatoren-Projekt (Lehre@LMU)

Bilder

LMU / © Urheber – Fotolia.com

